



Forschungsstelle Osteuropa Bremen
Arbeitspapiere und Materialien

No. 108 – Juli 2010

Korruption im russischen Hochschulwesen

Von
Eduard Klein

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Klagenfurter Straße 3, 28359 Bremen, Germany
phone +49 421 218-69601, fax +49 421 218-69607
<http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de>

Arbeitspapiere und Materialien – Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

No. 108: Eduard Klein

Korruption im russischen Hochschulwesen

Juli 2010

ISSN: 1616-7384

Über den Autor:

Eduard Klein hat Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas und Soziologie an der Universität Bremen und der Staatlichen Universität St. Petersburg studiert. Er war als wissenschaftliche Hilfskraft an der Forschungsstelle Osteuropa in Bremen beschäftigt. Gegenwärtig promoviert er an der Forschungsstelle Osteuropa zum Thema »Bildungskorruption in Russland und der Ukraine: Eine komparative Analyse der Performanz staatlicher Antikorruptionsmaßnahmen im Hochschulsektor am Beispiel universitärer Aufnahmeprüfungen«. Das Arbeitspapier basiert auf seiner Masterarbeit zu Korruption im russischen Hochschulwesen.

Redaktion: Judith Janiszewski

Satz und Layout: Matthias Neumann

Umschlag nach einem Kunstwerk von Nicholas Bodde

Die Meinungen, die in den von der Forschungsstelle Osteuropa herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung der Forschungsstelle sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

© Forschungsstelle Osteuropa, Bremen 2010

Forschungsstelle Osteuropa

Publikationsreferat

Klagenfurter Str. 3

28359 Bremen – Germany

phone: +49 421 218-69601

fax: +49 421 218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de

internet: <http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de>

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
1. Einleitung	7
1.1. Fragestellung und Zielsetzung	8
1.2. Aufbau der Arbeit	8
1.3. Forschungsstand	9
2. Das russische Hochschulwesen	12
3. Theoriezusammenhang	19
3.1. Informelle Institutionen	19
3.2. Bildungskorruption	22
3.2.1. Definition	23
3.2.2. Erscheinungsformen von Bildungskorruption in Russland	25
3.2.3. Die <i>Principal-Agent-Client</i> -Theorie als Erklärungsansatz	28
4. Bildungskorruption in Russland	31
4.1. Korruption in Russland – Historische Wurzeln und gegenwärtige Tendenzen	31
4.2. Korruption im russischen Hochschulwesen	35
4.2.1. Sowjetphase	35
4.2.2. Transformationsphase bis heute	38
4.2.2.1. Strukturelle Merkmale	38
4.2.2.2. Politische Maßnahmen gegen Bildungskorruption: <i>EGĖ</i>	40
5. Empirische Untersuchung	42
5.1. Methodologie	42
5.2. Ergebnisse	43
5.2.1. Die allgemeine Korruptionsproblematik aus Sicht der Experten	43
5.2.2. Bedeutung der Hochschulbildung	45
5.2.3. Zugang zum Hochschulwesen	46
5.2.4. Initiatoren und Formen von Bildungskorruption	47
5.2.5. Äußere Einflussfaktoren	49
5.2.6. Persönliche Erfahrungen und Motive	51
5.2.7. Gesellschaftliche Auswirkungen	56
5.2.8. Wege aus der Krise	57

6. Resümee	59
6.1. Zusammenfassung der Interviewergebnisse	59
6.2. Abschließende Diskussion	61
6.3. Handlungsempfehlungen	62
6.4. Ausblick.....	63
Literaturverzeichnis.....	65
Anhang.....	70
Aktuelle Publikationen der Forschungsstelle Osteuropa.....	77
Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa.....	79

Abbildungsverzeichnis

2-1: Bildungsausgaben pro Student in ausgewählten Staaten 2005.....	17
3-1: An Bildungskorruption beteiligte Akteure	28
3-2: Entscheidungsbaum des potentiell korrupten <i>agents</i>	30
4-1: »Eine gute Bekanntschaft garantiert Erfolg«	36
5-1: Ursachenkomplexe von Bildungskorruption an russischen Hochschulen	51
5-2: Werbeanzeige für den Erwerb des <i>EGÉ</i>	57
6-1: Typologie von Bildungskorruption im gegenwärtigen russischen Hochschulwesen	60

Tabellenverzeichnis

2-1: Quantitative Entwicklung des russischen Hochschulwesens von 1808–1985	12
2-2: Monatliche Löhne und Gehälter von Mitarbeitern russischer Hochschulen im Jahr 2000	14
2-3: Quantitative Entwicklung des russischen Hochschulwesens von 1993–2008.....	15
2-4: Bildungsausgaben pro Student in ausgewählten Staaten 2005	18
3-1: Typologie informeller Institutionen.....	20
3-2: Typen von Bildungskorruption	26
4-1: Merkmale von Alltagskorruption	33
4-2: Alltagskorruption in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen	33

Abkürzungsverzeichnis

EGÈ	Staatliches Einheitsexamen (Edinyj gosudarstvennyj èkzamen)
ENGECON	Staatliche Ingenieursökonomische Universität St. Petersburg
EU-SPB	Europäische Universität St. Petersburg
FINEC	Staatliche Finanzökonomische Universität St. Petersburg
GRECO	Group of States against Corruption
HSE	Higher School of Economics, Moskau
HSE-SPB	Higher School of Economics, Filiale St. Petersburg
INDEM	Stiftung Information für die Demokratie, Moskau
MGU	Staatliche Lomonosov-Universität, Moskau
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SamGU	Staatliche Universität Samara
SamGTU	Staatliche Technische Universität Samara

1. Einleitung

An education system that remains officially free while being fee-paying in practice corrupts both pupils and teachers.

*Vladimir Putin*¹

Das oben angeführte Zitat stammt aus einer Ansprache des ehemaligen Präsidenten an die russische² Föderalversammlung im Jahr 2001. Vladimir Putin spricht darin ein aktuelles Problem innerhalb der russischen Gesellschaft an: Der freie und faire Zugang zu kostenloser Hochschulbildung ist in der Russischen Föderation gesetzlich festgeschrieben, wird aber zunehmend durch Korruption unterminiert. Dadurch leidet die Qualität der Bildung. Auch Putins Amtsnachfolger Dmitrij Medwedjew ist sich der gegenwärtigen Probleme im russischen Bildungssystem und der Notwendigkeit von Reformen offensichtlich bewusst. In seiner Rede an die Nation (November 2008) erklärt er:

[...] that the Russian education system should play a decisive role in shaping a new generation of professionals. Its previous successes were once recognised around the world. Today, despite some positive developments, the situation in education leaves much to be desired. Let us be frank: we were once in the vanguard and have now fallen behind. This has become a very serious threat to our competitiveness. (President of Russia, Official Web Portal)

In einer globalisierten Welt ist qualitativ hochwertige Bildung mehr denn je ein wirtschaftlicher Faktor mit strategischer Bedeutung, der eine unverzichtbare Grundlage für den ökonomischen und sozialen Erfolg des Staates darstellt. Ein korruptes Bildungssystem verhindert, dass eine derartige Grundlage geschaffen wird, und ist folglich eine Barriere auf dem Weg zu ökonomischer und sozialer Stabilität.

Bildungskorruption – insbesondere auf dem Hochschulsektor – stellt die betroffene Gesellschaft vor große Probleme. Ihre Eliten rekrutieren sich vor allem aus Studierenden. Politik, Wirtschaft, Judikative und das Sozial- und Gesundheitswesen benötigen gut ausgebildete Fachkräfte. Bei Vorhandensein eines durch Korruption geprägten Bildungswesens ist davon auszugehen, dass die Absolventen Wissensdefizite besitzen, die sich später im Berufsleben verheerend auswirken können. Zudem wird den Studierenden in einer entscheidenden Sozialisierungsphase das Bild einer Gesellschaft vermittelt, die Korruption als sozialen Standard akzeptiert und toleriert. Persönliche positive Erfahrungen mit Korruption tragen vermutlich dazu bei, dass dieses Verhaltensmuster auch nach Abschluss der Universität nicht abgelegt und die Anwendung korrupter Praktiken zu einer legitimen Handlungsoption wird.

Zwei – zugegebenermaßen zugespitzte – Beispiele sollen diese Problematik verdeutlichen:

- Wie kann ein Architekt, der seine Statistikprüfungen an der Universität nur mit Hilfe von Bestechung bestanden hat, ein Gebäude konstruieren, das keine wesentlichen baulichen Mängel aufweist?
- Ist der moralischen Kompetenz eines Juraabsolventen zu trauen, der nicht nur seinen Studienplatz an einer begehrten Universität gekauft hat, sondern auch mehrere seiner Leistungsnachweise? Besteht infolge seiner positiven Erfahrungen mit Korruption nicht die Möglichkeit, dass er in seiner zukünftigen Funktion – beispielsweise als Staatsanwalt oder Richter – erneut korrupte Praktiken anwendet und hierdurch den Rechtsstaat gefährdet?

Das Phänomen Bildungskorruption ist in Russland nicht neu. Bereits zur Zeit der Sowjetunion gab es Korruption in staatlichen Bildungseinrichtungen. Unter dem Einfluss des Transformationsprozesses, insbesondere der schweren russischen Finanzkrise in den 1990er Jahren, nahm sie systematischen Charakter an. Während seiner Amtszeit (2000–2008) leitete Putin auf dem Bildungssektor

1 PRESIDENT OF RUSSIA. OFFICIAL WEB PORTAL.

2 Anstatt der Bezeichnung »russländisch« wird in dieser Arbeit durchgängig der Terminus »russisch« verwendet. Er spiegelt keine diskriminierende Grundhaltung des Autors gegenüber nicht-russischen Ethnien innerhalb der Russischen Föderation wider, sondern findet vielmehr aus Gründen der Lesbarkeit Berücksichtigung.

Konsolidierungs- und Modernisierungsmaßnahmen ein und sagte der Korruption im Bürokratieapparat offiziell den Kampf an. Eine Eindämmung oder gar Beseitigung des Problems lässt sich bis heute jedoch nicht feststellen. Vielmehr überwiegt der Eindruck, dass sich Korruption an russischen Hochschulen fest institutionalisiert hat und für viele Studierende eine Alltagserfahrung darstellt.

Bestätigt wird diese Einschätzung durch den »Evaluation Report on the Russian Federation«, den die Group of States against Corruption (GRECO) des Europarates am 30. April 2009 der Öffentlichkeit vorlegte. In diesem Bericht nennt sie 39.076 behördlich erfasste Korruptionsdelikte, die 2007 in Russland begangen wurden (im Vergleich 2005: 34.498). 10.573 dieser Delikte (2005: 8.830) entfallen auf den Straftatbestandteil »Bestechung«. ANNA SEREBRENNIKOVA, Dozentin an der Staatlichen Lomonosov-Universität Moskau (MGU), vermutet, dass wiederum etwa 500 der Bestechungsfälle dem Hochschulwesen zuzurechnen sind.³ Die Dunkelziffer liegt um ein Vielfaches höher. Da Korruption zumeist im Verborgenen stattfindet und die Beteiligten kein Interesse daran haben, dass ihre Handlungen an die Öffentlichkeit gelangen, ist es sehr schwierig, das tatsächliche Ausmaß von Bildungskorruption quantitativ zu messen.

1.1. Fragestellung und Zielsetzung

Während Bildungskorruption in westlichen Gesellschaften eher eine Randerscheinung darstellt,⁴ ist sie in Russland scheinbar allgegenwärtig. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Empfänglichkeit des russischen Hochschulsystems für korrupte Praktiken. Die spezifischen Ursachen und Formen von Korruption im russischen Hochschulwesen sollen anhand empirischer Daten herausgearbeitet werden. Da dieser Themenkomplex nicht nur in der russischen, sondern auch in der internationalen wissenschaftlichen Forschung bisher kaum Beachtung findet, liegt nur wenig Datenmaterial vor. Aus diesem Grund wurden eigens für diese Untersuchung empirische Daten in drei russischen Städten erhoben. Angesichts der Komplexität und Dynamik, durch welche sich das russische Hochschulsystem gegenwärtig auszeichnet, erhebt dieser Querschnitt keinen Anspruch auf Repräsentativität oder die vollständige Erfassung der Problematik. Vielmehr wird der Fokus auf einzelne Akteure gelegt und primär die Ebene der Alltagskorruption – zwischen Universitätsmitarbeitern und Studierenden bzw. deren Eltern –⁵ untersucht. Ziel ist es, die Motive zu benennen, die zu korrupten Handlungen führen und die Formen zu beschreiben, in denen sich Korruption konkret an Hochschulen manifestiert. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wird ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der Mittel zur Bekämpfung von Korruption im russischen Hochschulwesen aufzeigt.

1.2. Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit gliedert sich in sechs Abschnitte. Der einleitende Teil (Kapitel 1) dient der Erläuterung des Themas und des Problemfeldes sowie der Zielsetzung. Es schließt mit einer Darstellung des Forschungsstands zu Korruption im Allgemeinen und Bildungskorruption im Besonderen ab.

Kapitel 2 bietet einen kurzen Überblick über die Genese und die gegenwärtige Situation des russischen Hochschulsystems.

3 Mündliche Übermittlung aus einem nicht aufgezeichneten Gespräch in Moskau am 20. Februar 2009.

4 In Deutschland beispielsweise wurden während der letzten Jahre nur sehr wenige Fälle von Bildungskorruption bekannt. Die Staatsanwaltschaft Hannover erhob am 16. Juli 2007 Anklage gegen einen Jura-Professor der Leibniz Universität Hannover sowie zwei geschäftsführende Gesellschafter einer in Bergisch-Gladbach ansässigen Wissenschaftsberatungsfirma. Dem Professor werden Bestechlichkeit in 78 Fällen und den Geschäftsführern Bestechung in 69 Fällen vorgeworfen (<http://antikorruption.deutsche-fachpresse.com/?p=93>, 06.07.09).

5 Bildungskorruption auf einer höheren administrativen Ebene, wie z. B. die Vergabe von finanziellen Mitteln durch die Regierung, ist aufgrund der Verschwiegenheit und der Professionalität der Akteure kaum zu ermitteln. Ihre Analyse würde den Rahmen dieses Arbeitspapiers zudem bei Weitem überschreiten, so dass sie im Folgenden unberücksichtigt bleibt.

Kapitel 3 beinhaltet die theoretischen Grundlagen der Untersuchung. Zunächst wird das Konzept der *informellen Institutionen* vorgestellt, um daran anknüpfend eine Definition von Bildungskorruption zu erarbeiten. Anhand der *Principal-Agent-Client*-Theorie werden die Entstehungsbedingungen von Bildungskorruption in Russland erklärt.

Da Korruption im russischen Hochschulwesen nicht isoliert von der gesamtgesellschaftlichen Korruptionsproblematik erklärbar ist, folgt in Kapitel 4 zunächst ein Abschnitt, der aufzeigt, wie sich Korruption in der russischen Gesellschaft insgesamt entwickelt hat und sich gegenwärtig darstellt. Der zweite Abschnitt verengt den Blick auf den Aspekt der Bildungskorruption, deren Geschichte, Struktur und besondere Merkmale herausgearbeitet werden.

In Kapitel 5 steht die Auswertung der qualitativen Interviews im Vordergrund. Es wird eine *Typologie von Korruption* an russischen Hochschulen erstellt, die die wesentlichen Ursachen und Formen des Phänomens erfasst.

Im letzten Teil der Arbeit erfolgen die zusammenfassende Darstellung der Forschungsergebnisse und deren kritische Reflexion. Anhand der Ergebnisse wird ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der Lösungsvorschläge zur Eindämmung von Korruption im russischen Hochschulwesen enthält.

1.3. Forschungsstand

Obwohl das Phänomen Korruption bereits seit langer Zeit existiert,⁶ begann seine wissenschaftliche Erforschung erst in den 1960er Jahren. Eine intensivere Auseinandersetzung findet vermehrt seit Beginn der 1990er Jahre statt. Es ist festzustellen, dass es zu Korruption im Allgemeinen eine breite Auswahl an wissenschaftlichen Publikationen gibt, während die Auseinandersetzung mit einzelnen Aspekten oder Subkategorien – wie beispielsweise der russischen Bildungskorruption – in der Literatur nur eine untergeordnete Rolle spielt.

ARNOLD J. HEIDENHEIMERS interdisziplinärer Sammelband (1970, 1989, 2002) gilt nach wie vor als Grundstein der wissenschaftlichen Korruptionsforschung. Er bietet verschiedene Konzepte zur theoretischen Aneignung und wissenschaftlichen Erforschung von Korruption. SUSAN ROSE-ACKERMAN (1978) analysiert Korruption unter einem ökonomischen Blickwinkel. Ihr Anliegen ist es, *Rational-Choice*-Theorien, wie z. B. den *Principal-Agent*-Ansatz und die *Rent-Seeking*-Theorie, für die Korruptionsforschung fruchtbar zu machen. Sie begreift Korruption als eine Form von Austauschlogik: Diese entstehe dann, wenn mindestens zwei Akteure in einer bestimmten Situation Korruption als rationalste Handlungsalternative begreifen. Einen ähnlichen Ansatz wählt ROBERT E. KLITGAARD (1991). Er unterstellt den an Korruption beteiligten Akteuren rational motivierte Handlungen. Gleichzeitig betont er aber, dass diese Handlungen immer auch durch moralische Bedenken beeinflusst würden. In der deutschsprachigen Literatur ist vor allem das Werk ULRICH V. ALEMANN (2005) zu nennen. Es bietet einen systematischen Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand zu politischer Korruption.

Die Auflösung der UdSSR und der hierdurch verursachte Transformationsprozess schufen in den ehemals sowjetisch geprägten Staaten zahlreiche Freiräume für Korruption. Als Reaktion auf diese Entwicklung entstanden in der wissenschaftlichen Forschung mehrere Arbeiten, deren Fokus auf dem Zusammenhang zwischen Korruption und Transformation liegt. WILLIAM L. MILLER et al. (2001) untersuchen die Ebene der ubiquitären Alltagskorruption zwischen rangniedrigen Bürokraten und Bürgern in Tschechien, der Slowakei, Ungarn und der Ukraine. STEPHEN KOTKIN und ANDRÁS SÁJO (2002) analysieren, inwieweit gegenwärtige Korruptionsformen durch die einstigen kommunistischen Regime beeinflusst sind. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass Korruption häufig noch klientelistischen Charakter habe, ähnlich wie zu Zeiten der Nomenklatura⁷.

6 Näheres hierzu siehe Kapitel 3.2.

7 Nomenklatura bezeichnet im Allgemeinen die Elite der ehemals sozialistischen Länder, die sich hauptsächlich aus Mitgliedern des Parteiapparates zusammensetzte.

Mehrere Publikationen beziehen sich in ihrer Analyse der Folgen des Transformationsprozesses explizit auf Russland. ALENA V. LEDENEVA untersucht in ihren auf empirischen Ergebnissen beruhenden Arbeiten (1998 & 2006) die Funktionsmechanismen informeller Netzwerke. Sie beschäftigt sich primär mit den historischen, sozioökonomischen und kulturellen Aspekten des (post-)sowjetischen *blat*⁸. JOHANNES KIESS (2007) erklärt mittels spieltheoretischer Überlegungen, wie sich *blat* seit Beginn der Systemtransformation in eine kollektive Norm der russischen Gesellschaft verwandeln konnte. IGOR' KLJAMKIN und LEV TIMOFEEV (2000) differenzieren zwischen ländlicher und städtischer Korruption – zu letzterer zählen sie die Korruption an Hochschulen, der sie ein eigenes Kapitel widmen. Neben qualitativen, evaluieren die Autoren auch quantitative Daten und versuchen diese anhand ökonomischer *Rational-Choice*-Theorien einzuordnen. PETRA STYKOW (2006) sieht in der nach wie vor starken Verknüpfung von Staat und Wirtschaft die Hauptursache für Korruption im heutigen Russland. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten zu Korruption werden mit Hilfe der Stiftung Information für die Demokratie, Moskau (INDEM) publiziert. Stellvertretend sei hier auf die »Diagnostika rossijskoj korrupcii: sociologičeskij analiz« (2001) sowie die Fortführung dieses Projektes unter dem Titel »Diagnostika rossijskoj korrupcii 2005« verwiesen. Beide Veröffentlichungen bieten einen umfassenden Überblick zu Korruption in Russland. Neben INDEM setzen sich mit der Stiftung Öffentliche Meinung (FOM)⁹ und dem Allrussischen Meinungsforschungszentrum (VCIOM)¹⁰ zwei Meinungsforschungsinstitute in unregelmäßigen Abständen mit der Korruptionsthematik auseinander. Die repräsentativen Umfragen liefern aufschlussreiche Daten über die aktuelle Entwicklung von Korruption in Russland.

Bildungskorruption wird in den wissenschaftlichen Diskursen bisher nur am Rande thematisiert. STEPHEN P. HEYNEMANN ist einer der ersten Forscher, die sich mit dieser Problematik beschäftigen. Er hat bereits mehrere Arbeiten auf diesem Gebiet veröffentlicht. In seiner letzten Publikation (2009) erläutert er anhand von neun Fallbeispielen die verschiedenen Praktiken der Bildungskorruption und verdeutlicht so die Ausmaße und Tragweite des Phänomens. Zum Verständnis der Entstehungsbedingungen von Bildungskorruption trägt diese Arbeit jedoch nur wenig bei. Die Frage nach den Ursachen steht im Zentrum der Studie von JACQUES HALLAK und MURIEL POISSON (2007). Im Rahmen ihrer – von der UNESCO in Auftrag gegebenen – Untersuchung erforschten sie sechs Jahre lang in über 60 Ländern das Ausmaß von Korruption an (Hoch-)Schulen. Aus ihren Ergebnissen leiten die Autoren einen Maßnahmenkatalog ab, der Bildungspolitiker und andere Entscheidungsträger aus dem Bildungsbereich im Kampf gegen Bildungskorruption unterstützen soll.

Korruption an russischen Hochschulen wird zumeist in Arbeiten thematisiert, die sich mit post-sowjetischer Bildungskorruption insgesamt beschäftigen.¹¹ Diesem Bereich sind mehrere Publikationen des amerikanischen Forschers ARARAT L. OSIPIAN (2009, 2007a) zuzuordnen. Für die länderübergreifende Betrachtungsweise spricht, dass die ehemaligen Staaten der Sowjetunion zum Teil dieselben Entwicklungen durchlaufen haben und heute ein ähnlich hohes Maß an Korruption in Bildungseinrichtungen aufweisen. In einigen seiner Werke (2008) bezieht sich OSIPIAN explizit auf russische Bildungskorruption. Er untersucht unter anderem den Erfolg von Antikorruptionsmaßnahmen der russischen Regierung auf dem Bildungssektor. Der Forscher SERGEJ V. ŠIŠKIN (2004) analysiert auf der Grundlage empirischer Daten, welche Rolle informelle Institutionen an russischen Hochschulen spielen. Seine Ergebnisse zeigen, dass im universitären Alltag verschiedene korrupte Praktiken (z. B.

8 Als *blat* bezeichnet man in Russland die reziproken Austauschbeziehungen innerhalb informeller Netzwerke, die der Erlangung persönlicher Vorteile der Beteiligten dienen. Eine ausführlichere Beschreibung von *blat* folgt in Kapitel 3.2.2.

9 Homepage: www.fom.ru

10 Homepage: <http://wciom.ru>

11 Angaben zu Bildungskorruption in der Sowjetunion finden sich lediglich bei KONSTANTIN SIMIS (1982). Anhand verschiedener Fallbeispiele zeigt er die Dimensionen des Problems auf.

*repetitorstvo*¹², Bestechung, *blat*¹³) existent sind. Die Higher School of Economics (HSE) führt seit 2001 in regelmäßigen Abständen ein Monitoring des russischen Bildungswesens durch.¹⁴ Dieses baut u. a. auf Analysen und Umfragen zu Bildungskorruption auf. Anhand der ermittelten Daten lässt sich das Ausmaß von Korruption an russischen Hochschulen näher bestimmen.

12 Vgl. 4.2.2.1.

13 Vgl. 3.2.2.

14 Abrufbar unter: <http://education-monitoring.hse.ru/>

2. Das russische Hochschulwesen

Im Vergleich zum traditionsreichen europäischen Hochschulwesen ist die russische Universitätsgeschichte noch relativ jung. Während in Europa die ersten Universitäten bereits im Mittelalter errichtet wurden,¹ setzte dieser Prozess in Russland sehr viel später ein. 1724 gründete Zar Peter I. die Russische Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Wissenschaft und Forschung erhielten dadurch einen starken Auftrieb, dem Bereich der Lehre wurde jedoch kaum Bedeutung beigemessen.

Die erste Universität gründete Zarin Elisabeth I. 1755 auf Initiative Michail Lomonosovs in Moskau (MICHAEL DAVID-FOX 2003: 18). Im zaristischen Russland spielte das Universitätswesen aufgrund seiner geringen Größe jedoch eher einer untergeordnete Rolle. Dies sollte sich erst mit der Oktoberrevolution ändern, als die Kommunisten damit begannen, das Hochschulsystem kontinuierlich auszubauen (vgl. Tabelle 2-1).

Tabelle 2-1: Quantitative Entwicklung des russischen Hochschulwesens von 1808–1985

Jahr	Anzahl der Hochschulen	Anzahl der Studierenden
1808	5	975
1824	6	2.618
1859	k.a.	5.000
1894	k.a.	25.000
1914	105	127.000
1931	701	405.900
1940	817	811.700
1950	880	1.247.400
1960	739	2.396.100
1970	805	4.580.600
1980	883	5.235.200
1985	895	5.147.200

Quelle: Brim 1985: 28, Mühle 1995: 21.

Das Hochschulwesen wurde jedoch nicht nur ausgebaut, sondern vor allem auch für die eigenen politischen und ideologischen Zwecke instrumentalisiert. Es wurden weitreichende Reformen eingeleitet, die dazu führten, dass ein »sowjetisches« Hochschulwesen mit folgenden wesentlichen Charakteristika entstand (vgl. EDUARD MÜHLE 1995: 28f.):

- Feste ideologische Verankerung im System des »real existierenden Sozialismus« und die daraus resultierende Vereinnahmung für die politischen Ziele der Kommunistischen Partei
- Strenger, vertikal agierender Zentralismus, der regionalen Bedürfnissen kaum Rechnung trägt
- Strenger Autokratismus: zentrale Anweisungen werden in der Hierarchieleiter von oben nach unten »durchgestellt« und im Hochschulalltag implementiert
- Keine Selbstverwaltungsgremien für Hochschulangehörige, die Mitwirkungs- oder Einflussmöglichkeit einräumen
- Inhaltliche und organisatorische Einheitlichkeit des Systems, die vom Hochschulzugang über das Studienmodell und die einzelnen Studienordnungen bis zu den Abschlussprüfungen alles gesamtstaatlich regelt
- Zentralismus und Einheitlichkeit nur auf den ersten Blick; institutionelle Zersplitterung des Systems, das in eine Vielzahl eng profilierter Spezialhochschulen fragmentiert und der Aufsicht einer ebenso großen Zahl verschiedener staatlicher Organe unterstellt war

1 Z. B. 1088 in Bologna oder 1348 in Prag.

- Aus den inhaltlichen und organisatorischen Regelungen resultierende starre Verschulung der Lehre, die bisher keine engere, produktive Verbindung zur Grundlagenforschung entwickeln konnte
- Utilitaristisch-ökonomische Orientierung am »Kaderbedarf« der sowjetischen Planwirtschaft
- Priorisierung der technischen Ausbildung, die »eine Schlüsselfunktion bei der Rekrutierung von Führungskräften für Management, Verwaltung und Politik« erfüllte

Die Auflösung der Sowjetunion am 31. Dezember 1991 und die Entstehung der Russischen Föderation wurden durch umfassende und komplexe Transformationsprozesse begleitet. Diese erfassten auch das Bildungswesen:

Die Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen, die Schaffung eines föderalen Staatsaufbaus und eines pluralistisch verfassten politischen Systems schufen neue Rahmenbedingungen auch für das Funktionieren und den Umbau des Bildungssystems. (FRIEDRICH KUEBART 2001: 216)

Um künftig sowohl marktwirtschaftlichen als auch internationalen wissenschaftlichen Standards zu genügen, wurden die Bildungseinrichtungen grundlegend reformiert. Das am 10. Juli 1992 erlassene Gesetz »Über die Bildung«² leitete einen Prozess der Demokratisierung, Entideologisierung, Entstaatlichung, Diversifizierung, Dezentralisierung, Autonomisierung, Humanisierung sowie Individualisierung ein (KUEBART 2001: 217).

Die Modernisierung hin zu einem international wettbewerbsfähigen Wissenschaftsstandort wurde jedoch jäh durch die russische Finanzkrise gebremst. Der Einbruch des Bruttoinlandsprodukts um mehr als 50 % bis zum Krisenhöhepunkt 1998/99 veranlasste die Regierung dazu, die finanziell aufwendige Reform nicht weiter voranzutreiben. In der Folgezeit geriet die desaströse Unterfinanzierung zum größten bildungspolitischen Problem.³

Am 22. August 1996 wurde das Hochschulrahmengesetz (Föderales Gesetz »Über die höhere und postgraduale berufliche Bildung«, HRG⁴) verabschiedet. Art. 2 Abs. 3 sieht vor, dass mindestens 3 % des föderalen Haushaltes zur Finanzierung der Hochschulen genutzt werden. Dieser Anteil konnte die Kosten der Universitäten jedoch nur unzureichend decken.⁵ Aus der finanziellen und materiellen Unterversorgung resultierten gravierende Missstände:

Die sehr schlechte Bezahlung der Arbeit, die miserablen Stipendien, der Büchermangel, ganz zu schweigen von der technischen Ausstattung der Auditorien, Laboratorien, Bibliotheken, das Nichtvorhandensein von Mitteln für die Verwirklichung jedweder Programme für Renovierungen, für Neubauten. (KAREN AKOPJAN 1995: 42)

Die Hochschulen versuchten, den Mangel an staatlichen Mitteln durch alternative Einnahmen zu kompensieren: Sie vermieteten Gebäude an private Firmen und boten neben den staatlich finanzierten Studienplätzen (*bjudžetnyje*) zunehmend kostenpflichtige Studienplätze (*konktraktnyje*) an.⁶ Dadurch gelang es ihnen, 50 % ihres Budgets selbst zu erwirtschaften. Trotzdem waren die Bedingungen für einen qualitativ hochwertigen Lehrbetrieb nach wie vor nicht gegeben. Schätzungen zufolge verfügten die russischen Hochschulen in den 1990er Jahren nur über 15–40 % der Mittel, die sie tatsächlich benötigten (TEICHMANN 2004: 9).⁷

2 Zakon RF «Ob obrazovanii» ot 10.07.1992 Nr. 3266-1.

3 Nach offiziellen Angaben des russischen Bildungsministeriums fiel der Bildungsetat der Russischen Föderation zwischen 1992 und 1998 von 5,8 % auf 3,45 % (KUEBART 2001: 220). Ein Jahrzehnt zuvor (1986) waren in der Sowjetunion noch 9,6 % des BIP für den Bereich Bildung aufgewandt worden. Den Tiefstwert erreichte der Bildungsetat im Jahr 2000: Er betrug 2,9 % gemessen am BIP (STEFAN MEISTER 2008: 95).

4 Federal'nyj zakon «O vysšem i poslevuzovskom professional'nom obrazovanii» ot 22.08.1996 Nr. 125-F3.

5 In der Realität lag er oftmals sogar nur bei ca. 2 % (CHRISTINE TEICHMANN 2004: 10).

6 Dieses Angebot wurde vor allem von Bewerbern wahrgenommen, die durch die universitären Aufnahmeprüfungen für die kostenlosen Plätze gefallen waren.

7 Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Den Universitäten fehlen immer noch ca. 50 % der benötigten Einnahmen (ebd.).

An der unzureichenden Bezahlung des Lehrpersonals, die bereits unter den zaristischen Regierungen und später auch in der Sowjetunion praktiziert wurde, änderte das HRG nichts: Das Einkommen von Hochschulmitarbeitern betrug im Jahr 2000 lediglich zwei Drittel des mittleren Durchschnittseinkommens und lag damit unter dem offiziellen Existenzminimum. In Moskau verdienten Universitätsprofessoren mit knapp über 1.000 Rubel monatlich (ca. 40 USD) weniger als Straßenfeger (vgl. Tabelle 2-2).

Tabelle 2-2: Monatliche Löhne und Gehälter von Mitarbeitern russischer Hochschulen im Jahr 2000

Position	Gehalt (in Rubel)	Gehalt (in US-Dollar)
Professor	1.102,50	41
Dozent	990	37
Wiss. Mitarbeiter	540–780	20–29
Pension	641	24
<i>Zulage für akademischen Grad</i>		
Professor	60 % des monatlichen Tariflohnes	
Dozent	40 % des monatlichen Tariflohnes	
Dr. habil	5 Mindestlöhne	
Dr.	3 Mindestlöhne	
<i>Zum Vergleich:</i>		
Beschäftigter der Straßenreinigung in Moskau	2.300	85
Existenzminimum (in Moskau)	3.100	115

Quelle: Meister 2008: 96.

Die finanzielle Situation des Lehrpersonals verbesserte sich erst durch den wirtschaftlichen Aufschwung, der im Jahr 2000 einsetzte. Mittlerweile liegt der durchschnittliche Monatslohn eines Professors bei 14.500 Rubel (ca. 600 USD) (REGNUM Homepage, 27.02.2008).

Das Hochschulrahmengesetz legt neben den finanziellen auch die administrativen und inhaltlichen Rahmenbestimmungen für das Hochschulwesen fest. Die im Kontext der vorliegenden Untersuchung relevanten Normen werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

Das Hochschulwesen unterteilt sich in die drei institutionellen Ebenen »Akademie, Universität, Institut« (Art. 9). Diese haben unterschiedliche Aufgabenschwerpunkte: Universitäten sollen durch ihr Angebot ein möglichst breites wissenschaftliches Spektrum abdecken. Demgegenüber spezialisieren sich Akademien auf ausgewählte Lehrgebiete. Institute bieten primär postgraduale Bildungsprogramme an. Art. 24 definiert die Zuständigkeiten der Hochschulen in Abgrenzung zur föderalen und zur Regierungsebene. Er beinhaltet die Voraussetzungen für die wachsende Dezentralisierung und Autonomie der Bildungseinrichtungen. Neben staatlichen sind auch private Hochschulen zugelassen (Art. 10). Die Lizenzierung, Akkreditierung und Attestierung erfolgen durch das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung. Eine stärkere internationale Ausrichtung wird durch Art. 6. angestrebt. Er schreibt vor, dass neben dem Diplomabschluss zusätzlich die auf dem angloamerikanischen Modell basierenden Abschlüsse *Bakkalaureus* und *Magister* einzuführen sind.⁸ Diplom- und Magisterabschluss berechtigen zum Erwerb postgradualer Abschlüsse. Art. 2 Abs. 3 sieht »die Schaffung von Bedingungen für gleiche Zugangsmöglichkeiten« vor. Wie später noch zu zeigen ist, wird diese Bestimmung durch Korruption ihrer Wirkung enthoben. Alle Personen, »die eine mittlere (vollständige) allgemeine oder mittlere berufliche Bildung besitzen«, sind

8 Die Dauer zum Erwerb eines Bakkalaureus beträgt mindestens vier Jahre, zum Erwerb eines Diploms wenigstens fünf Jahre und zum Erwerb eines Magistergrades wenigstens sechs Jahre.

studienberechtigt (Art. 11 Abs. 1). Die rechtliche Basis für die Erhebung von Studiengebühren liefert Art. 29. Zur Sicherung ihrer Existenz sind mittlerweile viele Universitäten auf Studiengebühren angewiesen. 1993/94 lag der Anteil der zahlenden Studierenden noch bei 6,38 %. Bis 2002/03 stieg er auf 49,10 % (MEISTER 2008: 275).

Während die Anzahl staatlicher Universitäten innerhalb der letzten 15 Jahre stagnierte, entstand eine Vielzahl privater Einrichtungen (vgl. Tabelle 2-3).

Tabelle 2-3: Quantitative Entwicklung des russischen Hochschulwesens von 1993–2008

	1993 /94	1995 /96	2000 /01	2002 /03	2003 /04	2004 /05	2005 /06	2006 /07	2007 /08
Hochschulen gesamt	626	762	965	1.039	1.044	1.071	1.068	1.090	1.108
<i>davon</i>									
Staatliche Hochschulen	548	596	607	655	652	662	655	660	658
Private Hochschulen	78	193	358	384	392	409	413	430	450
<i>davon</i>									
Studierende gesamt (in 1000)	2.613	2.791	4.741	5.948	6.456	6.884	7.064	7.310	7.461
<i>davon</i>									
Studierende an staatlichen Hochschulen (in 1000)	2.543	2.655	4.271	5.229	5.596	5.860	5.985	6.133	6.208
Studierende an privaten Hochschulen (in 1000)	70	136	471	719	860	1.024	1.079	1.177	1.254
Anzahl der Studierenden auf 10.000 Einwohner	176	188	324	410	448	480	495	514	525

Quelle: Föderales Statistikamt der Russischen Föderation 2008.

Der Erfolg privater Universitäten besteht im Wesentlichen darin, dass sie ihr Studienangebot auf besonders gefragte Fächer, wie z. B. BWL und Jura konzentrieren, um zahlungskräftige Studenten anzuwerben. Ein positiver Effekt der zunehmenden Privatisierung des Hochschulwesens ist die Pluralisierung des Bildungsangebots (KUEBART 2001: 219).

Im Gegensatz zu den staatlichen Universitäten sind an den privaten Hochschulen in der Regel keine anspruchsvollen Aufnahmeprüfungen vorgeschrieben. Darunter leidet zwar (insbesondere im Vergleich zu amerikanischen und europäischen Einrichtungen) ihr Renommee, andererseits gewinnen sie dafür aber ausreichend zahlende Studierende. Die Zahl der Studierenden an privaten Einrichtungen stieg – relativ betrachtet – wesentlich stärker als die Zahl der Studierenden an den staatlichen Hochschulen. Mittlerweile liegt sie bei 1,2 Mio. Absolut betrachtet überwiegt jedoch nach wie vor der Anteil an Studierenden, die an einer staatlichen Einrichtung studieren. Zwischen 1993 und 2008 hat er sich mehr als verdoppelt (von 2,5 Mio. auf 6,2 Mio.). Im internationalen Vergleich hat Russland – gemessen an der Einwohnerzahl – einen sehr hohen Anteil Studierender: 2008 kamen auf 10.000 Einwohner 525 Studierende. In den USA sind es 445 und in Deutschland lediglich 240 (MEISTER 2009b: 7).

Der konstante Anstieg der Studierendenzahlen seit Beginn der Transformationsphase ist u. a. durch die neuen Anforderungen auf dem russischen Arbeitsmarkt begründet. Zur Aneignung marktwirtschaftlicher Kenntnisse war der Besuch einer Hochschule meist unerlässlich. Für Personen, die bereits in einem Beruf tätig waren, dessen Anforderungsprofil sich veränderte, bot sich häufig nur die Möglich-

keit eines Abend- oder Fernstudiums⁹. Durch den Mangel an Ausbildungsalternativen¹⁰ entschließt sich mittlerweile auch der Großteil der Abiturienten für ein Studium: Von 1,5 Mio. Schülern, die 2000 ihre Hochschulreife erlangten, immatrikulierten sich 1,3 Mio. noch im selben Jahr an einer Universität (OSIPIAN 2008a: 17).

Seit dem Amtsantritt Putins im Jahr 2000 ist in der russischen Bildungspolitik ein grundlegender Wandel zu verzeichnen. (Hochschul-)Bildung wurde als strategisches Mittel zur Weiterentwicklung und Modernisierung des Landes definiert. Die einseitig auf den Rohstoffexport ausgerichtete Wirtschaft soll durch die Förderung moderner Technologien diversifiziert werden. Bereits 2001 wurde mit dem »Konzept zur Modernisierung der russischen Bildung bis 2010«¹¹ ein Reformprozess eingeleitet. Um die Internationalisierung der Hochschulbildung voranzutreiben, ist Russland 2003 dem »Bologna-Prozess« – der Idee eines einheitlichen Europäischen Hochschulraums – beigetreten (vgl. MEISTER 2009a). 2005 folgte das »Föderale Zielprogramm zur Entwicklung der Bildung von 2006–2010«¹². Noch im selben Jahr wurde der Bereich Bildung zu einem der vier »nationalen Projekte«¹² erhoben. Die Bildungsausgaben des Staates stiegen in den letzten Jahren von knapp 3 % des BIP (2000) auf gegenwärtig ca. 4 % an. Dadurch wurde eine leichte Entspannung der finanziellen Situation erreicht. Trotz der Bemühungen leidet das Bildungssystem nach wie vor an gravierenden Mängeln:

Jedoch blieben grundlegende Defizite wie eine im Vergleich zu Europa und den USA niedrige Ausbildungsqualität, eine fehlende Abstimmung zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt, eine anhaltende Überalterung des Personals in Forschung und Lehre sowie die geringe Bedeutung von Forschung an Hochschulen erhalten. (MEISTER 2009b: 2)

Auch bezüglich der Ausgaben für Studienplätze liegt Russland hinter den meisten anderen Staaten zurück, wie der Abbildung auf der folgenden Seite zu entnehmen ist (vgl. Abbildung 2-1 auf S. 17 und Tabelle 2-4 auf S. 18).

Laut OECD geben die USA jährlich durchschnittlich 13.000 USD pro Studienplatz aus. In keinem anderen Land werden mehr Mittel bereitgestellt. Der OECD-Durchschnitt beträgt 8.553 USD. In Russland liegen die Ausgaben pro Studienplatz nur knapp über 2.000 USD.

Das »Times Higher Education Ranking« (TIMES HIGHER EDUCATION Homepage) ist eine internationale Rangliste der besten Universitäten. Als erfolgreichste russische Universität wird die MGU auf dem 183. Platz geführt. Dieses schwache Abschneiden verdeutlicht, dass das russische Hochschulwesen gegenwärtig international nicht konkurrenzfähig ist. Um den Anschluss nicht völlig zu verlieren, wird seit 2007 für jeden der sieben föderalen Bezirke Russlands eine *Föderale Universität* eingerichtet. Mit zusätzlichen finanziellen Mitteln und besonderen Privilegien ausgestattet, sollen die halbstaatlichen Universitäten mittelfristig regional und international eine führende Rolle einnehmen. Bildungsexperten bezweifeln jedoch den tatsächlichen Erfolg der überregulierten Einrichtungen (MEISTER 2009b: 4).

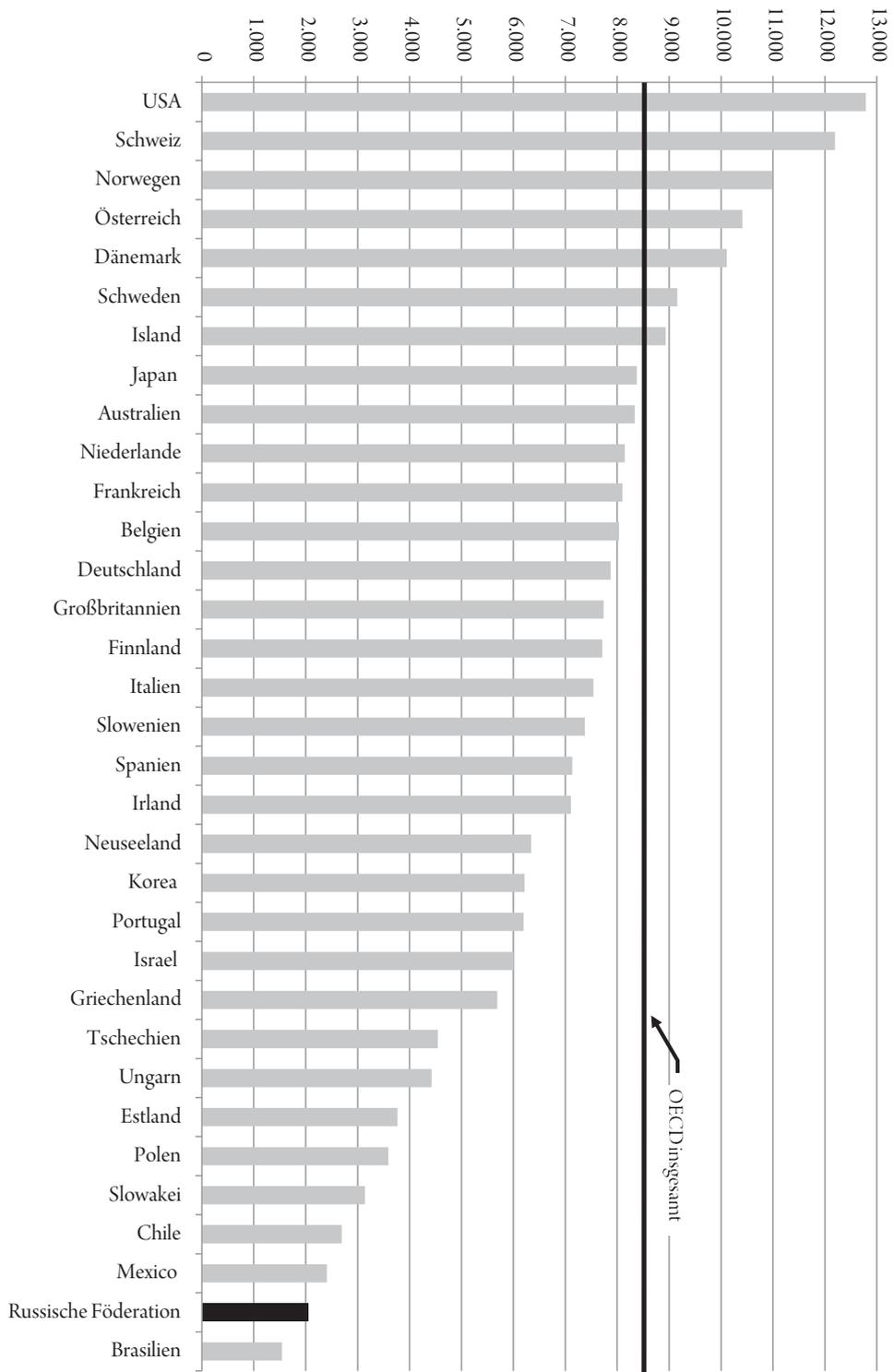
9 Im Bereich der Fern- und Abendstudiengänge entstand sehr schnell ein illegaler Diplommarkt, auf dem die Arbeitnehmer die geforderten Diplome gegen Bezahlung erwerben können (vgl. TAGIR KALIMULLIN 2006).

10 Ein System der Berufsausbildung, wie es z. B. in Deutschland existiert, ist in Russland nur rudimentär vorhanden.

11 Online abrufbar unter: <http://www.fcpro.ru/>

12 Neben Wohnungsbau, Gesundheitswesen und Landwirtschaft.

Abbildung 2-1: Bildungsausgaben pro Student in ausgewählten Staaten 2005 (in USD zu Kaufkraftparität)



Anmerkung: Werte für Brasilien, Italien, Polen, Portugal, Schweiz, Slowenien und Ungarn von 2004, für Chile von 2006; Kanada und Luxemburg sind nicht aufgeführt, da für diese Länder für den fraglichen Zeitraum nur die Werte für staatliche Institutionen vorliegen, für die Türkei liegen keine Werte vor.

Quelle: OECD 2008, http://www.oecd.org/document/9/0,3343,en_2649_39263238_41266761_1_1_1_1,1,00.html

Tabelle 2-4: Bildungsausgaben pro Student in ausgewählten Staaten 2005
(in USD zu Kaufkraftparität)

Australien	8.340
Belgien	8.034
Brasilien*	1.542
Chile**	2.694
Dänemark	10.108
Deutschland	7.872
Estland	3.768
Finnland	7.711
Frankreich	8.101
Griechenland	5.692
Großbritannien	7.741
Irland	7.108
Island	8.931
Israel	6.000
Italien*	7.540
Japan	8.378
Kanada*,***	k. A.***
Korea	6.212
Luxemburg***	k. A.***
Mexico	2.405
Neuseeland	6.342
Niederlande	8.147
Norwegen	10.980
Österreich	10.407
Polen*	3.592
Portugal*	6.197
Russische Föderation	2.051
Schweden	9.156
Schweiz*	12.195
Slowakei	3.139
Slowenien*	7.378
Spanien	7.134
Tschechien	4.545
Türkei	k. A.
Ungarn*	4.423
USA	12.788
OECD insgesamt	8.553

Anmerkung: * Werte von 2004
 ** Werte von 2006
 *** Es liegen für den fraglichen Zeitraum nur die Werte für staatliche Institutionen vor.

Quelle: OECD 2008, http://www.oecd.org/document/9/0,3343,en_2649_39263238_41266761_1_1_1_1,00.html

3. Theoriezusammenhang

Dieses Kapitel stellt den theoretischen Unterbau der Arbeit dar. Es beginnt mit einem Abschnitt zu informellen Institutionen, deren Entstehungsursachen, Merkmale und Effekte näher erklärt werden. Im Anschluss daran wird eine für die Forschung gültige Definition von Bildungskorruption herausgearbeitet. Die Erklärung ihrer Entstehungsmechanismen erfolgt anhand der *Principal-Agent-Client-Theorie* nach KLITGAARD.

3.1. Informelle Institutionen

Neben *formellen*¹ *Institutionen* – häufig als »Spielregeln« moderner Gesellschaften bezeichnet – existieren in sozialen Gemeinschaften mehr oder weniger stark ausgeprägte *informelle Institutionen*. Sie haben, ebenso wie formelle Institutionen, Einfluss auf die Funktionsweise von Staaten. Korruption wird generell als eine Form informeller Institutionen begriffen. Der folgende Abschnitt dient der Begriffsbestimmung sowie der Analyse der Funktionsweise informeller Institutionen.²

Als Antonym zu »Formalität« steht der Begriff der Informalität für Aktivitäten und Vorgänge, die »formlos, ohne formalen Auftrag, nicht offiziell« sind (BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE 2006). Während Formalität sich auf universelle, verfassungsmäßige, schriftlich kodifizierte Normen bezieht, die für alle Individuen sichtbar sind und verbindlichen Charakter haben, ist Informalität häufig nur für die Beteiligten erkennbar und unterliegt in der Regel Partikularinteressen.

Institutionen sind »soziale Einrichtungen, die auf Dauer bestimmen, was getan werden muß« (BERNHARD SCHÄFERS 2000: 148). Sie regeln die gesellschaftlichen Bereiche Familie, Erziehung, Bildung, Wirtschaft, Herrschaft, Politik und Kultur (ebd.). NORTH begreift unter Institutionen die *rules of the game* einer Gesellschaft. Er definiert sie als:

humanly devised constraints that structure human interaction. They are made up of formal constraints (e.g., rules, laws, constitutions), informal constraints (e.g., norms of behaviour, conventions, self-imposed codes of conduct), and their enforcement characteristics. (1994: 360)

Ihr Hauptzweck bestehe in der Schaffung einer *stabilen Ordnung*, die die Unsicherheit menschlicher Interaktion vermindere (NORTH 1992: 6). GRETCHEN HELMKE und STEVEN LEVITSKY kommen zu einer ähnlichen Definition. Institutionen seien die '*rules and procedures (both formal and informal) that structure social interaction by constraining and enabling actors' behaviour*' (2004: 727). Formelle Institutionen kommunizieren über *offizielle* Kanäle:

[...] formal institutions are rules and procedures that are created, communicated and enforced through channels widely accepted as official. This includes state institutions (courts, legislatures, bureaucracies) and state-enforced rules (constitution, laws, regulations), but also what Robert C. Ellickson calls 'organization rules', or the official rules that govern organizations such as corporations, political parties, and interest groups. (ebd.)

Die Kommunikation informeller Institutionen hingegen findet über *inoffizielle* Kanäle statt.

O'DONNELL erkennt in informellen Institutionen:

a regularized pattern of interaction, that is known, practiced and accepted [...] by actors who expect to continue interacting under the rules sanctioned and backed by that pattern. [...] when

1 In den weiteren Ausführungen werden die beiden Termini »formell« und »formal« synonym verwendet.

2 Die umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit informellen Institutionen setzte erst in den 1990er Jahren ein. DOUGLASS C. NORTH (1992) und GUILLERMO O'DONNELL (1996) analysieren ihre Bedeutung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Eine fundierte Einführung zu informellen Institutionen im postsozialistischen Raum findet sich bei GERD MEYER (2006). Er zeigt auf, inwiefern sich der Transformationsprozess auf ihre Entwicklung auswirkt.

informal rules are widely shared and deeply rooted [...] it may be said that these rules (rather than the formal ones) are highly institutionalized. (1996: 40)

HANS-JOACHIM LAUTH definiert informelle Institutionen als »fest etablierte Verhaltensstrukturen und -muster [...] mittels derer versucht wird, den politischen Entscheidungsprozess zu beeinflussen, ohne dass sie offiziell dafür vorgesehen sind« (1999: 65). Der Autor macht vier verschiedene Ausprägungen aus: Klientelismus, Korruption, Putschdrohung und zivilen Widerstand (ebd.).

HELMKE und LEVITSKY knüpfen an die Ideen LAUTHS an: 'Informal institutions are socially shared rules, usually unwritten, that are created, communicated, and enforced outside of officially sanctioned channel' (2004: 727). Als Beispiele nennen sie persönliche Netzwerke, Klientelismus, Korruption, *blat*, Clans, die Mafia, die Zivilgesellschaft, traditionelle Kultur und bisweilen auch bürokratische oder legislative Normen (ebd.).

Das Verhältnis von informellen zu formellen Institutionen thematisieren O'DONNELL (1996) und LAUTH (2000). Beide sehen informelle Institutionen entweder als funktional oder als dysfunktional zu formellen Institutionen³ an. Als differenzierter erweist sich das Konzept von HELMKE und LEVITSKY. Es beinhaltet insgesamt vier Kategorien, durch die sich das Verhältnis zwischen formellen und informellen Institutionen beschreiben lässt (vgl. Tabelle 3-1).

Tabelle 3-1: Typologie informeller Institutionen

Outcomes	Effective formal institutions	Ineffective formal institutions
Convergent	Complementary	Substitutive
Divergent	Accommodating	Competing

Quelle: Helmke, Levitsky 2004: 728.

Wenn informelle Institutionen entstehen, obwohl die vorhandenen formellen Institutionen effektiv arbeiten, können sie entweder komplementär oder aber anpassend operieren. Komplementarität ist in der Regel gegeben, wenn die informellen Institutionen konvergent, das bedeutet mit formellen Rahmenbedingungen weitestgehend übereinstimmend, sind. Das Ausnutzen unregelmäßiger Gesetzeslücken würde hierunter fallen. Daneben existieren divergente informelle Institutionen: Diese weichen zwar vom formalen Rahmen ab, verletzen die offiziellen Richtlinien jedoch nicht, sondern umgehen sie. Ein Exempel ist das russische *blat*. Obwohl es eine Abweichung von formalen Vorgaben darstellt, war es zu keiner Zeit gesetzlich verboten (vgl. Kapitel 3.2.2).

In der rechten Spalte der Tabelle ist aufgeführt, auf welche Weise informelle Institutionen operieren, wenn die formellen Institutionen nicht effektiv arbeiten. Für den Fall, dass sie konvergent sind, verhalten sie sich substitutiv, d. h., sie übernehmen einen Teil der Aufgaben, die eigentlich im Verantwortungsbereich der formellen Institutionen liegen. Die Ursache hierfür liegt zumeist in der geringen Autorität der Staatsorgane. In diese Kategorie fällt zum Beispiel die Gründung von Bürgerwehren in Gebieten, in denen die Polizei die Bevölkerung nicht ausreichend schützen kann. Schließlich gibt es noch informelle Institutionen, die mit den formellen konkurrieren. Voraussetzung hierfür ist, dass die formelle Institution nur schwach ausgeprägt ist und leicht übergangen werden kann. Diese Form findet sich häufig in postkolonialen Kontexten, in denen formelle Institutionen zum Teil ohne Rücksicht auf bestehende informelle Institutionen implementiert werden (HELMKE, LEVITSKY 2004: 729). Klientelismus, Patrimonialismus und Korruption sind dieser Kategorie zuzuordnen.

Ein Überblick über die wesentlichen Funktionen informeller Institutionen findet sich bei MEYER (2006: 26):

3 Sie verhalten sich funktional, wenn sie zum Beispiel auf völlig legale Weise zu einer Effizienzsteigerung bestehender formaler Institutionen beitragen. Dysfunktionalität hingegen liegt bei einer Unterminierung der formalen Institutionen durch korrupte Praktiken vor.

- they [informal institutions, Anm. d. Verf.] help that formal institutions adapt more easily to changing circumstances
- they can make formal institutions [...] function more smoothly, in a more flexible and efficient way
- they may include or exclude certain individuals or groups and their interests
- they can be used to incrementally change, without control, constitutional/legal rules that [...] do not benefit elites, thus undermining formal institutions [...] maybe even democratization
- they strongly influence political cultures.

Obwohl ihre – im direkten Vergleich zu formellen Institutionen flexiblere und effektivere – Arbeitsweise zu einer Performancesssteigerung formeller Institutionen beitragen kann, werden in der wissenschaftlichen Debatte überwiegend die negativen Folgen informeller Institutionen betont. LAUTH (1999: 65) zeigt drei »demokratiegefährdende Perspektiven« informeller Institutionen auf:

Erstens unterhöhlen sie die staatliche Souveränität, indem sie das Gewaltmonopol brechen und die Möglichkeiten effektiven Regierens beschneiden. Zweitens unterminieren sie den Rechtsstaat, indem sie seine formalen Regeln missachten und die Gewaltenteilung partiell aufheben. Drittens beeinträchtigen sie den demokratischen Prozess, indem sie den Präferenztransfer der formalen demokratischen Verfahren manipulieren und demokratische Institutionen okkupieren. (*ibd.*)

Bedingt durch die Formenvielfalt, in der sie auftreten, gibt es keine monokausale Erklärung für die Entstehung informeller Institutionen. Während der Entwurf und die Kontrolle formaler Institutionen durch offizielle Organe erfolgen (z. B. durch Legislative und Exekutive), werden:

informal rules [...] created, communicated, and enforced outside of public channels, and usually outside of the public eye [...] informal institutions may be a product of elite design and imposition, or they emerge out of elite-level strategic interactions. In other instances (corruption, clientelism, *blat*) informal rules emerge out of a decentralized process involving a much larger number of actors. (HELMKE, LEVITSKY 2004: 731)

MEYER (2006) untersucht, unter welchen Bedingungen informelle Institutionen entstehen. Er kommt zu dem Ergebnis, das folgende Faktoren ihr Zustandekommen begünstigen:

1. formal rules and institutions do not exist, are weak, inconsistent, or loose importance, generally in situations of a lack of control ('power vacuum') 'from above' or 'from below', structural insecurity and transition with uncertain results
2. there is a lack of democratic traditions with respect for formal rules and institutions ('rule of law'), either as compliance or as effective enforcement by the state
3. there are rapid or permanent changes of rules and/or formal institutions and/or power elites
4. there is an overload of rules hard to understand and to comply with
5. rules are inflexible and/or when rules or legal regulations are implemented in a rigid, highly formalized way, mostly by bureaucratic agencies
6. there is a large gap between the actual functioning and the formal rules and normative claims of institutions, often due to predominant particularistic interests. (a.a.O.: 24)

Eine Analyse der genannten Bedingungen hinsichtlich ihrer Existenz in Russland verdeutlicht, dass dort die Voraussetzungen für ein ausgeprägtes Netz informeller Institutionen gegeben sind:

- PUNKT 1: Formale Regeln in Form einer Verfassung oder in Form von Gesetzen wurden in Russland erst nach 1991 erarbeitet und verabschiedet. Durch den Mangel an vergleichbaren Rechtssituationen während der Sowjetunion war die Gestaltung zahlreicher neuer Rechtsnormen erforderlich. Oftmals wurden diese nur ungenügend oder gar nicht ausgearbeitet und waren in der Praxis leicht durch informelle Regeln zu ersetzen.
- PUNKT 2: Anstatt durch demokratische, auf dem »rule of law« basierende Traditionen, wurde Russlands Geschichte vorwiegend durch autokratische Willkürherrschaft bestimmt.

In der Folge entstand sowohl bei den Eliten als auch in der breiten Bevölkerung ein fehlendes Rechtsverständnis, wodurch sich die Bereitschaft zu informellen Handlungen erhöht.⁴

- PUNKT 3: Insbesondere Mitte bis Ende der 1990er Jahre veränderten sich nicht nur die Gesetze gravierend, sondern auch die Zusammenstellung der *power elites*. Die alten Parteikader und »roten Direktoren« wurden zunehmend durch eine Gruppe junger, aufstrebender Unternehmer – die sogenannten »Oligarchen« – verdrängt. Ihre Machtkämpfe trugen die alten und neuen Eliten häufig auf informellem Wege aus. Die Privatisierungsauktionen der 1990er Jahre müssen vor diesem Hintergrund gesehen werden (vgl. STEFANIE HARTER et al. 2003).
- PUNKT 4: Trotz zahlreicher Justizreformen ist das russische Recht nach wie vor in vielen Bereichen unübersichtlich und widersprüchlich. Begrenzungen staatlicher Machtausübung werden so verhindert und Nischen für informelles Handeln zugelassen.
- PUNKT 5: Russland weist eine hohe Anzahl unflexibler bürokratischer Gesetze auf, die häufig nicht praxistauglich sind und umgangen werden.
- PUNKT 6: Verschiedene russische Interessengruppen (z. B. die Oligarchen), die ihren Einfluss durch formale Gesetze nicht ausreichend gewahrt sehen, greifen auf informelle Formen der Interessenverfolgung zurück.

Faktoren, die die Entstehung informeller Institutionen fördern, treten nicht nur in Russland in derart ausgeprägter Form in Erscheinung. Auch andere postsowjetische Transformationsgesellschaften⁵ zeigen sich betroffen, so dass von einem Zusammenhang zwischen Transformationsprozessen und informellen Institutionen auszugehen ist. Demnach wäre auch Korruption, '[...] its scale, dynamics, and specific features [...] a consequence of the general political and socioeconomic problems of the transition from socialism.' (MARK LEVIN & GEORGIJ SATAROV 2000: 115). LEVIN und SATAROV (a.a.O.: 116ff.) zählen eine Reihe von Folgen des russischen Transformationsprozesses auf, die ausschlaggebend für die dortige Etablierung von Korruption sind: Angefangen bei der nach wie vor ausgeprägten Verstrickung von Staat und Wirtschaft, über die unterentwickelte Legislative bis hin zur schwachen Zivilgesellschaft, die nichts gegen die allmächtige Korruption erreichen kann.

Sobald sich informelle Institutionen etabliert haben, sind sie sehr resistent gegenüber Veränderungen und nur schwer wieder zu beseitigen. Das russische *blat* entwickelte sich zwar im spezifischen Kontext einer Mangelwirtschaft, trotz marktwirtschaftlicher Bedingungen ist es aber heute noch existent. Dieser Umstand liegt vor allem darin begründet, dass informelle Institutionen in der Regel über kein »Zentrum« verfügen, welches die Steuerung und Koordination übernimmt. Daher können sie im Gegensatz zu formellen Institutionen – bei Gesetzesänderungen zum Beispiel – innerhalb kürzester Zeit neu codiert werden (vgl. LAUTH 2000: 24f.). Es scheint daher nicht verwunderlich, dass *blat* nach wie vor einen wesentlichen Anteil an Bildungskorruption ausmacht. Obwohl die Studierenden zumeist nicht in der Sowjetunion sozialisiert wurden, greifen sie auf informelle Mechanismen aus dieser Ära zurück.

3.2. Bildungskorruption

Nachdem der Entstehungskontext und die Wirkungsweise informeller Institutionen näher bestimmt wurden, verengt dieser Abschnitt den Blick auf eine Unterform informeller Institutionen – die

4 Dieser Mangel an Rechtsverständnis wird bei CHRISTIAN HÖFFLING (2002) anhand eines Fallbeispiels eindrücklich dokumentiert. Er berichtet von einem nach Deutschland eingewanderten Spätaussiedler, der – in der Absicht eine größere Wohnung für sich und seine Familie zu erhalten – einen deutschen Beamten besticht. Zu seiner Verteidigung sagt er später aus: »In der ehemaligen UdSSR war es so üblich, dass man allen Behörden und Ämtern Geld hinterlegen musste, um etwas zu bekommen. [...] Ich habe praktisch 42 Jahre nichts anderes gekannt. [...] Ich bin davon ausgegangen, dass es in Deutschland ähnlich ist.« (a.a.O.: 93).

5 Der Oberbegriff »Transformation« schließt Übergangsprozesse wie Regimewandel, Regimewechsel, Systemwandel, Systemwechsel und Transition mit ein. Gesellschaften, die sich in einer der genannten Übergangsphasen befinden, werden dementsprechend als Transformationsgesellschaften bezeichnet. Hierzu ist auch Russland zu zählen (vgl. WOLFGANG MERKEL: 1999).

Bildungskorruption. Zunächst erfolgt eine für diese Arbeit verbindliche Begriffsbestimmung, um hieran anknüpfend Gründe für die Entstehung und Verbreitung von Korruption im Hochschulschulwesen zu bestimmen. Die spezifischen Merkmale von Bildungskorruption sowie die Probleme und Konflikte, die sie auslöst, werden erläutert.

3.2.1. Definition

The problem of corruption is obvious, but defining corruption is a challenge.
ARARAT OSIPIAN⁶

In der Wissenschaft existiert eine Vielzahl konkurrierender Begriffsbestimmungen zu Korruption, abhängig von der jeweiligen Disziplin und dem konkreten Forschungsinteresse. Es gibt juristische bzw. kriminologisch-strafrechtliche⁷, psychologische⁸, soziologische⁹, politikwissenschaftliche¹⁰, ökonomische¹¹, politökonomische¹², institutionsökonomische¹³ oder governance-theoretische¹⁴ Konzepte, die zum Teil sehr unterschiedliche Ansätze verfolgen (STEPHAN S. JANSEN 2005: 19).

Korruption als Form der sozialen Interaktion existiert, seitdem einzelne Individuen sich zu größeren komplexen, sozialen Organisationssystemen zusammenschließen. Erste schriftliche Hinweise auf das Phänomen liefert der babylonische *Codex Hammurapi*, der bereits im 17. Jahrhundert v. Chr. die Bestechung von Richtern unter Strafe stellte (BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE 2006: Band 15, 588). Im 8./7. Jahrhundert v. Chr. berichtete der griechische Dichter Hesiod von »gabenschluckenden Herren«, die in ihrer Funktion als Richter bestechlich waren und parteiische Urteile fällten (vgl. WOLFGANG SCHULLER 2005: 50).

Obwohl ihre historischen Wurzeln so weit zurückreichen, gibt es nach wie vor keine umfassende, alle Faktoren berücksichtigende, Definition¹⁵ von Korruption. Der Grund hierfür liegt vor allem in den unterschiedlichen Bewertungen korrupter Handlungen. Abhängig von dem gesellschaftlichen Kontext, in dem sie auftritt, kann es sich bei Korruption sowohl um ein positiv als auch um ein negativ konnotiertes Phänomen handeln. Während sie in bestimmten Gesellschaften vorrangig als nicht verwerflicher Akt des Schenkens oder harmloser Austausch von Gefälligkeiten gilt, zeigt sich in anderen Gesellschaften die Tendenz, Korruption als unmoralische Bestechung zu werten. Angesichts dieser Deutungsvielfalt wird in der wissenschaftlichen Literatur überwiegend Abstand von einer allumfassenden Definition genommen. JOHN GARDINER ist der Ansicht, dass: 'no definition [...] will be equally accepted in every nation' (1993: 33) und DUNCAN WAITE und DAVID ALLEN betonen, dass

agreed-on definitions are rare, and definitions of corruption run the gamut from being too broad as to be rendered relatively useless to being too narrow and thus be applicable to only limited, rare, well-defined cases. (2003: 282)

Ziel der vorliegenden Arbeit kann es daher nicht sein, eine allgemein verbindliche Definition von Korruption zu finden. Stattdessen wird ein theoretisches Konzept entwickelt, das auf das Forschungsvorhaben zugeschnitten ist und ausreichend Bezugspunkte für die russische Gesellschaft (insbesondere

6 OSIPIAN 2007b: 4.

7 Vgl. z. B. BRITTA BANNENBERG (2002).

8 Vgl. z. B. HORST-EBERHARD RICHTER (1989).

9 Vgl. z. B. NIKLAS LUHMANN (1999); HÖFFLING (2002).

10 Vgl. z. B. ULRICH VON ALEMANN/RALF KLEINFELD (1992); PHILIP MANNOW (2003).

11 Vgl. z. B. ANDREI SHLEIFER/ROBERT W. VISHNY (1993).

12 Vgl. z. B. ROSE-ACKERMAN (1978).

13 Vgl. z. B. KLITGAARD (1991); JOHANN GRAF LAMBSDORFF/MARKUS TRAUBE/MATTHIAS SCHRAMM (2005).

14 Vgl. z. B. KARL HOMANN (1997); JOSEF WIELAND (2002).

15 Für MAX WEBER (2006: 74) sind wissenschaftliche Definitionen niemals »endgültig«, sondern unterliegen einem Prozess, so dass sich Begriffe auch wandeln können.

das Hochschulwesen) beinhaltet. Es folgt eine Diskussion der verschiedenen Definitionen, in der zu bestimmen ist, welche Ansätze in das theoretische Gerüst für die empirische Untersuchung eingehen.¹⁶

Das seit dem 15. Jahrhundert gebräuchliche Abstraktum »Korruption« stammt vom lateinischen Wort »corrumpere« ab, welches übersetzt soviel wie »verderben«, »verführen«, »zu Schanden machen« oder »vernichten« bedeutet (FRIEDRICH KLUGE & ELMAR SEEBOLD 1995: 479). Die BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE fasst unter dem Begriff Korruption »einen weiten Bereich moralisch verwerflicher Sachverhalte, die von Amtsmissbrauch bis zum allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Sittenverfall reichen« zusammen (2006: Band 15, 588). Der Terminus zeichne sich durch eine gewisse Unschärfe aus, die dadurch zu erklären sei, dass »sowohl Delikte (z. B. Bestechung) wie deren Folgeerscheinungen (staatl. Zerfall) mit ihm benannt werden, dass er Vorgänge wie Zustände beschreibt« (ebd.). Problematisch an dieser Begriffsbestimmung erscheint ihre moralische Wertung, die eine objektive Herangehensweise an den Forschungsgegenstand verhindert. Die Analyse abweichenden Verhaltens¹⁷ – worunter auch korrupte Handlungen fallen – erfordert nach NIKLAS LUHMANN:

dass die Vorwerfbarkeit [...] [dieses, Anm. d. Verf.] Verhaltens objektiviert und isoliert wird und nicht auf den erklärenden Kontext abfährt, denn nur so ist es möglich, abweichendes Verhalten durch Bezug auf positiv geschätzte Ursachen oder gar auf die Ganzheit eines strukturierten Systems zu erklären. Die Auswahl der Erklärung darf, mit anderen Worten, weder subjektiv noch objektiv durch die Moralität des zu erklärenden Ereignisses behindert werden. (LUHMANN 2008: 121)

Die weltweit gegen Korruption agierende Nichtregierungsorganisation TRANSPARENCY INTERNATIONAL (TI) definiert Korruption ganz einfach als ‚misuse of entrusted power for private gain‘ (TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2009). Dieses Verständnis geht auf eine der klassischen Begriffsbestimmungen zurück, die bereits 1931 von JOSEPH J. SENTURIA formuliert wurde. Er beschreibt korruptes Handeln als ‚the misuse of public power for private profit‘ (1931: 448ff.). Hieran knüpft auch Daniel KAUFMANN an, für den Korruption ‚abuse of public office for private gain‘ (1998: 131) darstellt. Gegenüber SENTURIA und KAUFMANN bietet die Definition von TI den Vorteil, dass sie durch ihre Bezugnahme auf »entrusted power« (im Gegensatz zu »public power« und »public office«) auch die Korruption zwischen privaten Parteien – also z. B. zwischen Wirtschaftsunternehmen – abdeckt.

CHRISTIAN HÖFFLING erweitert den Ansatz SENTURIAS durch die im Weber’schen Sinne aufgefasste *soziale Beziehung*, »ein seinem Sinngehalt nach aufeinander gegenseitig eingestelltes und dadurch orientiertes Sichverhalten mehrerer« (WEBER 1976: 13):

Korruption soll heißen: eine soziale Beziehung zwischen individuellen Akteuren in den Rollen von Amtswalter und Klient, die unter Missachtung der auf das Rollenhandeln gerichteten universalistischen Erwartungen um die partikularistische Komponente eines persönlichen Austauschverhältnisses erweitert wird. (HÖFFLING 2002: 25)

Die soziale Beziehung unterliegt weder normativen (»Richtigkeit«) noch metaphysischen (»Wahrheit«) Bewertungen (WEBER 1976: 13). Sie kann hinsichtlich der Anzahl der Beteiligten, der Dauer, der Konsequenzen, der Intensität und hinsichtlich des Verpflichtungsgrads variieren (HÖFFLING 2002: 24). Allgemein ist demnach unter Korruption der Missbrauch anvertrauter Macht zur Vorteilsverschaffung innerhalb sozialer Beziehungen zu verstehen.

Diese drei Komponenten – Machtmissbrauch, Vorteilsverschaffung, soziale Interaktion – werden von HALLAK und POISSON durch die Bezugnahme auf einen bildungsspezifischen Kontext erweitert. Sie definieren Bildungskorruption als:

16 Da eine Aufarbeitung des Gesamtbestands der zum Thema publizierten Literatur den Rahmen dieser Publikation bei Weitem überschreitet, liegt der Fokus der folgenden Darstellung auf Konzepten, die in den wissenschaftlichen Diskursen nachhaltige Bedeutung erlangt haben.

17 SCHÄFERS (2000: 426) fasst unter den Begriff des abweichenden Verhaltens »Verhaltensweisen, die nicht mit den in einer Gesellschaft oder einer ihrer Teilstrukturen geltenden Normen und Werten übereinstimmen und soziale Reaktionen hervorrufen, die darauf abzielen, die betreffende Person, die dieses Verhalten zeigt, zu bestrafen, isolieren, behandeln oder zu bessern«.

the systematic use of public office for private benefit, whose impact is significant on the availability and quality of educational goods and services, and, as a consequence on access, quality or equity in education. (2007: 29)

Die gesellschaftlichen Auswirkungen von Korruption im Bildungssektor sind schwerwiegend: Die Qualität der Bildung nimmt ab und die Chancengleichheit beim Zugang wird unterminiert. Anstatt Ungleichheiten abzubauen, trägt der Erwerb von Bildung dazu bei, das bestehende System und die Besitzansprüche der Privilegierten zu festigen. In Gesellschaften, die sich von Bildungskorruption betroffen zeigen, verlieren die Mitglieder daher häufig ihren Glauben an das Bildungssystem.

3.2.2. Erscheinungsformen von Bildungskorruption in Russland

Bildungskorruption tritt, wie Tabelle 3-2 auf der nächsten Seite zeigt, in zahlreichen Formen auf und betrifft unterschiedliche Ebenen (z. B. Administration, Lehre). In der vorliegenden Untersuchung wird sie im Bereich der Lehre thematisiert. In diesem Kontext sind drei Ausprägungen von Korruption dominierend: *blat*, Bestechung und Geschenke.

Der Begriff *blat* bedeutet wörtlich übersetzt »Beziehungen, Protektion, Vetternwirtschaft« (RENATE BELENTSCHIKOW 2003: 257). Er steht für ein 'informal network-based system of reciprocal access to goods and services, in which both consumers and those in official positions participate' (ALYA GUSEVA 2007: 75). STYKOW spricht von einem System von »Gefälligkeiten« innerhalb informeller Personennetzwerke (2004: 255). Die umfassendste Arbeit, die bisher zu *blat* erschienen ist, stammt von LEDENEVA (1998). Sie begreift *blat* als "exchange of favours of access" in conditions of shortages and a state system of privileges' (a.a.O.: 37).

Die Herkunft dieses Phänomens lässt sich auf Ende der 1920er bzw. Anfang der 1930er Jahre zurückdatieren, als dem Staat unter Stalin eine Monopolstellung in allen Bereichen der Gesellschaft zu Teil wurde (SHEILA FITZPATRICK: 2000). Als Reaktion auf die zentrale Kontrollmacht entstand parallel zu staatlichen Mechanismen ein inoffizielles System, das nicht auf formalen bürokratischen Hierarchiestrukturen, sondern auf persönlichen Kontakten beruhte (LEDENEVA 1998: 3). Die *blat*-Netzwerke verfolgten den Zweck, öffentliche Ressourcen dem privaten Nutzen und persönlichen Konsum zugänglich zu machen. Gleichzeitig dienten sie dazu, das von der Partei geforderte Plansoll zu verwirklichen:

Blat is employed by Soviet industrialists to acquire industrial materials to which their firms are not entitled by the specifications of the economic plan and to convince state planning officials that difficult assignments be given to other firms. Blat also is used to indicate the use of personal influence by private individuals to obtain consumer goods, apartments and other amenities that cannot be acquired through normal channels. This sort of preferment often is facilitated by the use of bribery, appeals to personal friendship and reciprocation of preferential treatment. (JOSEPH L. WIECZYNSKI 1977: 215)

Den Akteuren war in der Regel bewusst, dass ihre informellen Tauschgeschäfte illegitimer Natur waren. Da auch hohe Beamte an den Tauschgeschäften teilhatten und das starre, inflexible sozialistische Wirtschaftssystem nur auf Grundlage der Netzwerke überlebensfähig war, wurde *blat* durch die Behörden toleriert und konnte sich als »semi-legale« informelle Institution etablieren (LEDENEVA 1998: 50).

Durch die Monetarisierung der Wirtschaft nach dem Zusammenbruch des Kommunismus sind mittlerweile die Zeiten der Mangelwirtschaft überwunden. Die *blat*-Netzwerke sind jedoch nach wie vor in der russischen Gesellschaft präsent. Dieser Umstand ist ihren Anpassungsleistungen an das neue System geschuldet:

[...] blat is often used in business relations as a way to receive benefits in the form of state subsidies, loans, contracts, reduced import duties or tax breaks. Moreover, blat and bribery have become fused, with blat serving as an introduction to the bribe-taker. (GUSEVA 2007: 75)

Tabelle 3-2: Typen von Bildungskorruption

Areas	Corrupt practices	Impact on education
School building, rehabilitation	<ul style="list-style-type: none"> • Fraud in public tendering • Embezzlement • School mapping 	Access Quality <i>Example:</i> bad location of schools, too high or too low use; demand for places unattended
Equipment, Textbooks, Food	<ul style="list-style-type: none"> • Fraud in public tendering • Embezzlement • Bypass of criteria 	Equity Quality <i>Example:</i> school meals free to the rich and not available for the poor: lack of consistency between textbooks and curricula
Teacher appointment/management	<ul style="list-style-type: none"> • Favouritism • Nepotism • Bribes 	Quality <i>Example:</i> less qualified teachers appointed
Teacher behaviour	<ul style="list-style-type: none"> • "Ghost teachers" • Bribes (for school entrance, exams, assessment, private tutoring, etc.) 	Equity Ethics <i>Example:</i> disparity in staffing by schools; discrimination against the poor
Examinations and diplomas	<ul style="list-style-type: none"> • Selling of information • Favouritism • Nepotism • Bribes • Academic fraud 	Equity Ethics <i>Example:</i> unjustified credentials available to students who can afford to pay bribes
Information systems	<ul style="list-style-type: none"> • Manipulating data • Selecting/suppressing information 	Equity Ethics Policy Priorities <i>Example:</i> omitting data on repetition/dropout; less priority on quality improvement
Specific allowances (fellowships, subsidies, etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Favouritism • Nepotism • Bribes • Bypass of criteria 	Access Equity <i>Example:</i> inflating enrolment figures to increase financial transfers
Finance	<ul style="list-style-type: none"> • Transgressing rules/procedures • Inflation of costs and activities • Opacity of flow • Leakage of funds 	Access Quality Equity Policy priorities <i>Example:</i> less resource for quality improvement: textbooks, materials, etc.

Quelle: Hallak & Poisson 2005: 5f.

Anders als *blat*, das bis heute nicht im russischen Strafrecht sanktioniert wird, stellt Bestechung in Russland eine formal-juristisch kodifizierte Straftat dar. Bereits 1992 wurde durch den damaligen Präsidenten Boris Jelzin ein Dekret zur Bekämpfung von Korruption erlassen. Dieses blieb, aufgrund fehlender Implementierungsmechanismen, jedoch ohne Wirkung. Mitte der 1990er Jahre wurde das russische Strafrecht reformiert. Am 1. Januar 1997 löste der »Ugolovnyj kodeks Rossijskoj Federacii«

(Strafgesetzbuch der Russischen Föderation, UKRF)¹⁸ den sowjetischen Strafrechtskodex ab. Im neuen Strafrecht ist der Tatbestand Korruption nicht erfasst. Jedoch werden durch die Artikel 285 (»Missbrauch von Amtsbefugnissen«) sowie die Artikel 290 (»Annahme von Bestechungslohn«) und 291 (»Gewährung von Bestechungslohn«) korrupte Praktiken zum Teil abgedeckt. Insbesondere die Bestechung von Personen, die öffentliche Ämter bekleiden, erfährt dort eine gesetzliche Regelung. Art. 290 sanktioniert die:

Annahme von Bestechungslohn in Form von Geld, Wertpapieren, sonstigem Vermögen oder von Vorteilen mit Vermögenscharakter durch eine Amtsperson persönlich oder durch einen Mittelsmann für Handlungen (deren Unterlassen) zum Nutzen des Bestechungslohngebers oder durch ihn vertretener Personen, wenn diese Handlungen (deren Unterlassen) zu den dienstlichen Befugnissen der Amtsperson gehören oder sie kraft ihrer Amtsstellung solche Handlungen (deren Unterlassen) fördern kann, sowie die Annahme von Bestechungslohn für eine allgemeine Protektion oder Nachsicht im Dienst. (Art. 290 Abs. 1 UKRF)

Die Strafe für entsprechende Handlungen liegt bei bis zu 500.000 Rubeln bzw. fünf Jahren Freiheitsentzug. Nehmen die Amtspersonen den Bestechungslohn für ungesetzliche Handlungen an, kann der Freiheitsentzug auf bis zu sieben Jahre erhöht werden (Abs. 2). Wurden die Taten

- a) von einer Personengruppe nach vorheriger Verabredung oder von einer organisierten Gruppe,
- b) (aufgehoben),
- c) unter Erpressung von Bestechungslohn,
- d) in großem Umfang¹⁹

begangen, droht ein Freiheitsentzug von bis zu zwölf Jahren in Verbindung mit einer Geldstrafe von bis zu einer Million Rubeln (Abs. 4). Weiterhin werden Amtspersonen, die Bestechungsgelder annehmen, für bis zu drei Jahren ihres Amtes enthoben.

Gemäß Artikel 291 hat auch der Geber eines Bestechungslohns mit Sanktionen zu rechnen. Er wird:

mit einer Geldstrafe in Höhe von bis zu zweihunderttausend Rubeln oder in Höhe des Arbeitsentgelts oder eines sonstigen Einkommens des Verurteilten für die Zeit von bis zu achtzehn Monaten, mit Besserungsarbeit für die Dauer von einem Jahr bis zu zwei Jahren, mit Arrest für die Dauer von drei bis zu sechs Monaten oder mit Freiheitsentzug für die Dauer von bis zu drei Jahren bestraft. (Art. 291 Abs. 1 UKRF)

Handelt es sich um eine *wissentlich* ungesetzliche Handlung, erhöht sich das Strafmaß auf bis zu 500.000 Rubel oder acht Jahre Freiheitsentzug. Artikel 291 tritt nicht in Kraft, wenn der Bestechungslohn erpresst wurde oder eine der betroffenen Personen – Bestochener oder Bestechender – den Vorgang einem Strafverfolgungsorgan gemeldet hat.

Die Annahme von Geschenken durch Mitarbeiter von Bildungsinstitutionen wird in Art. 572–582 des russischen Zivilgesetzbuches »Grazdanskij kodeks Rossijskoj Federacii« (GKRF)²⁰ behandelt. Gemäß diesen Bestimmungen dürfen Mitarbeiter von Bildungsinstitutionen nur zu den folgenden Bedingungen Schenkungen annehmen:

It shall be impermissible to donate gifts, except for common gifts, whose value does not exceed the statutory five-fold amounts of the minimum wages or salaries: [...] to the workers of medical treatment, educational, social protection and other similar institutions by individuals who are treated, maintained or educated by them, and by spouses and relatives of these persons. (Art. 575 Abs. 1 GKRF)

Erlaubt sind demnach nur Geschenke, die alltäglichen Charakter haben und einen Wert von umgerechnet ca. 3.000 Rubeln nicht übersteigen.

18 «Ugolovnyj kodeks Rossijskoj Federacii» ot 13.06.1996 Nr. 63-F3.

19 Hierunter fallen Geldbeträge, Wertpapiere, sonstiges Vermögen oder Vorteile mit Vermögenscharakter, die 150.000 Rubel übersteigen.

20 «Grazdanskij kodeks Rossijskoj Federacii» ot 30.11.1994 Nr. 51-F3.

3.2.3. Die Principal-Agent-Client-Theorie als Erklärungsansatz

Um Maßnahmen für die Beseitigung von Korruption erarbeiten zu können, ist eine Perspektive vonnöten, die die Ursachen sowie die Folgen von Korruption einbezieht. Diese findet sich in den *Rational-Choice*-basierten Theorien, z. B. von KLITGAARD oder ROSE-ACKERMAN. Sie gehen von rational handelnden Akteuren aus, die Kosten reduzierende bzw. Nutzen maximierende Entscheidungen treffen. Im Vordergrund steht nicht die eigentliche Korruptionshandlung, sondern die Entscheidungsfindung und hierfür relevante Anreizstrukturen. In der gegenwärtigen wissenschaftlichen Debatte zu Korruption sind diese Ansätze dominierend.

Rational-Choice-Theorien gründen auf drei Bausteinen (ANDREAS DIEKMANN, THOMAS VOSS 2004: 15):

1. Den Ausgangspunkt bilden Akteure.
2. Diese verfügen über Ressourcen (bzw. handeln unter Restriktionen), haben Präferenzen und können demgemäß zwischen mindestens zwei Alternativen wählen.
3. Die Theorie enthält eine Entscheidungsregel, die angibt, welche Handlung ein Akteur ausführen wird.

Das erste theoretische Konzept zu Korruption, das diesem Ansatz zuzuordnen ist, stammt von ROSE-ACKERMAN (1978). Sie sieht in korrupten Handlungen einen »Tauschakt«, an dem drei Akteure beteiligt sind:

While superiors would like agents always to fulfil the superior's objectives, monitoring is costly, and agents will generally have some freedom to put their own interests ahead of their principals'. Here is where the money enters. Some third person, who can benefit by the agent's action, seeks to influence the agent's decision by offering him a monetary payment which is not passed on to the principal. (1978: 6)

Der *superior* hat die Aufgabe, das Interesse einer übergeordneten Institution, wie z. B. der Polizei, eines Gerichts etc., zu vertreten. Ihm unterstehen mehrere *agents*, an die er Aufgaben delegiert. Schließlich gibt es noch die sogenannte *third person*, die – sofern der *agent* beeinflussbar ist – diesen besticht, damit er seine Funktion missbraucht und der *third person* dadurch Vorteile verschafft.

KLITGAARD (1991) – der ROSE-ACKERMANN'S Modell erweitert hat – geht von denselben Akteuren aus, für die er jedoch teilweise andere Namen verwendet: Anstatt des *superior* etabliert er den Begriff des *principal* und die *third person* ersetzt er durch den *client*. Zur Erklärung der Interaktion zwischen den Akteuren simuliert er einen Korruptionsfall aus dem Bereich der Justiz, in dem der *principal* einen Richter des Obersten Gerichtshofs darstellt, der *agent* einen Angestellten dieses Gerichts und der *client* einen einfachen Bürger. Ebenso wie ROSE-ACKERMAN ordnet KLITGAARD die Korruptionshandlungen auf der Ebene zwischen dem *agent* und dem *client* ein. Die Möglichkeit, dass Korruption auch auf einer höheren hierarchischen Ebene (unter Beteiligung des *principal*) stattfinden kann, wird nicht berücksichtigt. Dies ist als Schwachpunkt beider Modelle zu werten. Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit lediglich die Ebene der Alltagskorruption untersucht wird, bietet KLITGAARD'S Ansatz aber dennoch eine geeignete Grundlage.

Übertragen auf den Hochschulkontext, könnten die Akteure aus seinem Modell durch folgende Personen(-gruppen) besetzt werden:

Abbildung 3-1: An Bildungskorruption beteiligte Akteure

<i>principal</i>	→	z. B. Universitätsrektor, Dekan
<i>agent</i>	→	z. B. Dozent, Universitätsmitarbeiter
<i>client</i>	→	z. B. Student, Eltern

Quelle: eigene Darstellung.

Dem *principal* sind innerhalb der Universitätshierarchie mehrere *agents* untergeordnet. Diesen erteilt er Anweisungen, nach denen sie sich bei Ausübung ihrer Funktion zu richten haben. Außerdem stattet er sie mit »Ressourcen« aus, die sie bei Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen. Dies können z. B. Lehrmaterialien oder die Befugnis zur Notenvergabe sein. Die Ressourcen dürfen die *agents* innerhalb eines gewissen Ermessensspielraumes einsetzen. Da der *principal* die *agents* nicht uneingeschränkt kontrollieren kann, besteht die Gefahr, dass diese ihre Befugnisse ausnutzen und sich – in der Interaktion mit *clients* – zu korrupten Handlungen verleiten lassen.

KLITGAARD ist der Ansicht, dass *agents* in der Regel dann korrupt handeln, wenn ihr zu erwartender Gewinn die zu erwartenden Kosten übersteigt. Diese Überlegung lässt sich anhand eines konkreten Beispiels verdeutlichen: Nehmen wir an, der *agent* sei ein Dozent, der vom Rektor (*principal*) einen Lehrauftrag erhalten hat. Der Rektor repräsentiert in seiner Funktion das Interesse der Öffentlichkeit. Der Dozent soll in seiner Funktion ebenfalls dieses Interesse wahren, lässt sich gleichzeitig aber auch durch persönliche Interessen – wie zum Beispiel seine finanzielle Absicherung – leiten. Die Studierenden (*clients*) besuchen die Seminare des Dozenten, weil sie sich hiervon in der Regel den Erwerb von Bildung sowie die nötigen Voraussetzungen für ihren Universitätsabschluss erhoffen. Auf dem formalen Wege erreichen die Studierenden ihren Abschluss, indem sie die erforderlichen Leistungsnachweise erbringen und ihre Prüfungen erfolgreich absolvieren. Daneben gibt es informelle Wege, über die das Diplom erwerbbar ist. Zum Beispiel könnte ein Student seinem Dozenten folgendes Tauschgeschäft vorschlagen: Der Dozent stellt dem Studenten den Nachweis über eine Prüfung aus und erhält dafür im Gegenzug eine monetäre oder materielle Bestechungszahlung. Der Dozent steht nun vor folgender Überlegung:

If I am not corrupt, I get my pay and the moral satisfaction of not being a corrupt person.
 If I am corrupt, I get the bribe but 'pay' a moral cost. There is also some chance I will be caught and punished, in which case I will also pay a penalty, and lose my pay.
 So, I will be corrupt if: the bribe minus the moral cost minus [(the probability I am caught and punished) times (the penalty for being corrupt)] is greater than my pay plus the satisfaction I get from not being corrupt. (KLITGAARD 1991: 70)

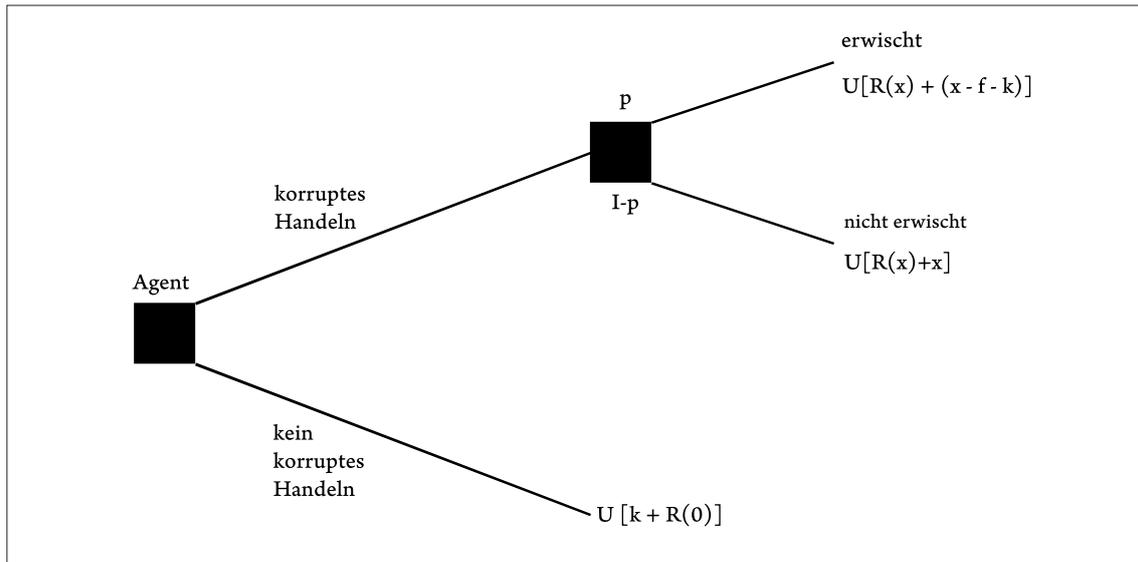
Für den Fall, dass er das Tauschgeschäft ausschlägt, erhält er sein Dozentengehalt sowie die moralische Genugtuung, die ihm anvertraute Machtposition nicht ausgenutzt zu haben. Lässt er sich auf die Bestechung ein, erzielt er einen beträchtlichen finanziellen Gewinn. Gleichzeitig riskiert er aber, gefasst und bestraft zu werden und muss mit Schuldgefühlen angesichts seiner moralischen Verfehlungen rechnen.

Der Studierende, dem sich die Möglichkeit bietet, durch Korruption den Erfolg seines Studiums zu beeinflussen, wägt ebenfalls Kosten und Nutzen seiner Handlungsoptionen ab. Neben den moralischen Motiven ist vor allem ausschlaggebend, ob er den finanziellen Aufwand einer Bestechung sowie die Gefahr, für diese bestraft zu werden höher oder niedriger einschätzt als den Zeit- und Lernaufwand für den formellen Erwerb von Prüfungsleistungen.

Für den Entscheidungsprozess, den *agent* und *client* durchlaufen, hat KLITGAARD ein mathematisches Modell entwickelt. Anhand des *agents* wird dieses im Folgenden kurz erläutert (vgl. Abb. 3-2 auf der nächsten Seite).

In Abb. 3-2 ist k das Gehalt des *agents*, $R(0)$ ist die moralische Genugtuung darüber, dass er seine Ressourcen nicht unrechtmäßig einsetzt. Daraus ergibt sich der Nutzen $U = k + R(0)$, für den Fall, dass der *agent* sich nicht korrumpieren lässt.

Der Bestechungslohn wird durch x dargestellt, p steht für die Wahrscheinlichkeit, dass das korrupte Handeln des *agents* aufgedeckt wird. f ist die Höhe der Strafe und $R(x)$ die Höhe der moralischen Kosten, die anfallen können. Der Nutzen, der sich für den *agent* aus Korruption ergibt, wäre demnach $EU = U/[R(x) + p(x - f - k) + (1 - p)x]$. Wenn dieser einen höheren Wert annimmt als U , ist davon auszugehen, dass der *agent* sich zu einer korrupten Handlung entschließt.

Abbildung 3-2: Entscheidungsbaum des potentiell korrupten *agents*

Quelle: KLITGAARD 1991: 71.

Nach KLITGAARD kann der Wert der moralischen Kosten Null betragen, vorausgesetzt, der Akteur agiert innerhalb eines korrupten Umfelds (1991: 69). Da korrupte Strukturen innerhalb der russischen Gesellschaft fest verankert sind, ist davon auszugehen, dass die Hemmschwelle, die an russischen Universitäten hinsichtlich korrupter Praktiken existiert, eher niedrig ausfällt. Inwiefern diese Hypothese tatsächlich zutrifft, wird anhand der Forschungsergebnisse zu überprüfen sein.

Neben den in Abb. 3-2 dargestellten Größen nennt KLITGAARD weitere Faktoren, die die Entstehung von Korruption bedingen:

[corruption] flourishes when agents have monopoly power over clients, when agents have great discretion, and when accountability of agents to the principal is weak. (1991: 75)

Die Schwächung dieser Faktoren und die Eindämmung von Korruption hält er am ehesten durch Handlungen des *principal* realisierbar. Diesem stünden folgende Maßnahmen zur Verfügung (vgl. 1991: 74ff.):

- Er kann die korrupten *agents* durch neue Mitarbeiter ersetzen
- Er kann, mit Hilfe eines Systems von Strafen und Belohnungen, Anreizstrukturen für nicht korruptes Verhalten schaffen
- Er kann seinen Kontrolleinfluss durch die Schaffung von Überwachungsmechanismen erhöhen
- Er kann das Beziehungsmuster zwischen *principal*, *agent* und *client* umstrukturieren
- Er kann, z. B. durch Kampagnen und weitere Aufklärungsmaßnahmen, die moralische Einstellung gegenüber Korruption ändern

Das Modell von KLITGAARD stellt zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine der schlüssigsten Theorien zur Analyse der Entstehung von Korruption dar. Wie gezeigt wurde, lässt sich dieser Ansatz auch auf die Kategorie Bildungskorruption anwenden. Das Phänomen ist jedoch in seiner Komplexität nur erfassbar, wenn neben theoretischen Konzepten auch historische Entwicklungen und gesamtgesellschaftliche Tendenzen Berücksichtigung finden. Diese werden im folgenden Abschnitt näher erläutert.

4. Bildungskorruption in Russland

Dieses Kapitel untersucht zunächst die historischen Ursachen von Korruption in Russland. Anschließend werden die Entstehung sowie die Strukturen von Korruption an höheren Bildungseinrichtungen thematisiert. Die Diskussion staatlicher Antikorruptionsmaßnahmen im Hochschulwesen bildet den Abschluss des Kapitels.

4.1. Korruption in Russland – Historische Wurzeln und gegenwärtige Tendenzen

Korruption besitzt in Russland eine lange Tradition. Bereits im 11. Jahrhundert entstand das System des sogenannten *kormlenie* (Fütterung): Die Fürsten überließen ihren Vasallen bestimmte Gebiete, von denen sie sich ernähren konnten. Als Gegenleistung erhielten sie Frieden und Protektion (KERSTIN HOLM 2006: 59). Da es für die Verwalter keine Beamtenlöhne gab – diese wurden erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt (KIRK MILDNER 1995: 348) – wurde ihnen das Recht zugestanden, sich in den ihnen anvertrauten Gebieten persönlich zu bereichern (vgl. SUSANNE SCHATTENBERG 2008). Ivan III. war der erste russische Herrscher, der versuchte, die zunehmende Korruption einzudämmen. Sein Enkel, Ivan IV. (genannt der Schreckliche), führte diese Bemühungen fort und ging dabei so weit, Korruption unter Todesstrafe zu stellen. Zugunsten ihrer Freunde oder Personen, von denen sie sich eine Gegenleistung erhofften, waren die Herrschenden jedoch zumeist bereit, die Bestimmungen gegen Korruption außer Kraft zu setzen, wie das Beispiel des Grafen Menšikov belegt (vgl. HOLM 2006: 92ff.).

Die Aufklärung führte in Europa zu umfangreichen Verwaltungs- und Staatsreformen. Das auf partikularen Interessen beruhende wurde zunehmend durch ein dem Gemeinwohl verpflichteten Normensystem verdrängt. Es bildete sich eine neue Form der Bürokratie heraus, von WEBER (1976) später als »Idealtypus der Bürokratie« bezeichnet. Sie vereinte folgende Merkmale: Regelgebundenheit, geregelte Zuständigkeiten in einer festen Hierarchie, Professionalisierung (z. B. durch Schriftlichkeit und Aktenmäßigkeit) und vor allem das Prinzip der Trennung von Amtsstelle (Position) und Inhaber bei gleichzeitiger Trennung von Amts- und Privatvermögen (ebd.). Da die Ideen der Aufklärung in Russland kaum Einfluss erlangten, blieb die dortige Bürokratie von den europäischen Reformen unberührt. Eine Trennung zwischen Amt und Inhaber wurde nicht durchgesetzt. Stattdessen herrschte nach wie vor ein Pfründensystem, das die Beamten dazu legitimierte, sich auf Kosten der Gesellschaft persönlich zu bereichern. Die Macht der traditionellen Gepflogenheit sowie die unzureichende Bezahlung der Staatsbediensteten führten dazu, dass jegliche Versuche, die Praxis des *kormlenie* abzuschaffen, scheiterten. Das System blieb bis ins 20. Jahrhundert erhalten.

Nach dem Sturz des Zarenreiches bemühte sich das totalitäre Regime der KPdSU, die Spuren des alten Herrschaftssystems zu beseitigen. Die Strukturen der informellen Netzwerke wurden jedoch übernommen. Bedingt durch die Mangelwirtschaft der Sowjetunion konnte sich eine weitere Korruptionsform etablieren: *blat* – ein auf gegenseitigen »Gefälligkeiten« basierendes System von Netzwerken, das heute noch existent ist.

STEPHEN LOVELL, ALENA LEDENEVA und ANDREJ ROGACHEVSKIJ nennen drei historische Ursachen, die für die Entstehung informeller Institutionen und ihre breite Akzeptanz in der russischen Gesellschaft verantwortlich seien:

First, the patrimonial nature of political rule based on tradition, personal loyalty and direct dependence, which to a certain extent endured as a feature of the soviet bureaucratic state. Secondly, the relative weakness of law in Russia, especially law relating to property. Thirdly, the weakness of the market: this was a society where money was always in short supply or of little value, and where market relations were largely subordinate to other forms of exchange, communication and prestige. (2000: 11)

Aufgrund dieser Entwicklungen sowie der Begleitumstände des Transformationsprozesses ist Russland insgesamt als sehr korruptionsanfälliger Staat einzustufen. Korrupte Praktiken sind in fast allen gesellschaftlichen Bereichen legitime »Mittel zum Zweck« geworden:

Institutions and norms of political behavior have provided the accommodating framework for a society where corruption is a principal means of acquiring wealth at all levels. (LEVIN & SATAROV 2000: 114)

Die hohe Anfälligkeit für Korruption zeigt sich insbesondere auch im Vergleich zu anderen Ländern. Der von TRANSPARENCY INTERNATIONAL herausgegebene »Corruption Perceptions Index« von 2009 (TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2010) ermittelt die Wahrnehmung von Korruption in 180 Staaten. Russland belegt darin, zusammen mit sieben weiteren Staaten wie z. B. der Ukraine, Kenia oder Simbabwe, einen sehr schwachen 146. Platz. Damit liegt es weit hinter den anderen G8-Staaten zurück.¹

Jährlich werden in Russland Milliardenbeträge an Korruptionszahlungen geleistet. Vorsichtige Schätzungen gehen dabei von 33 Mrd. USD (STYKOW 2004: 250) bis zu 50 Mrd. USD (nach Aussage des russischen Antikorruptionskomitees) aus.² Die russische Generalstaatsanwaltschaft beziffert das Korruptionsvolumen allein für das Jahr 2007 auf ca. 240 Mrd. USD (KLUSSMANN, MAYR & SCHEPP 2007: 136). Der durch die INDEM-Stiftung errechnete Wert liegt für das Jahr 2005 gar bei 319 Mrd. USD (2001 betrug er noch 36,3 Mrd. USD, vgl. SATAROV 2005). Die erhebliche Differenz zwischen den Schätzungen zeigt, wie schwierig es ist, das Phänomen Korruption in Zahlen zu erfassen.³

Die umfassende Studie des INDEM-Instituts (SATAROV 2005, 2001) unterscheidet in Russland sinnvollerweise zwischen *Alltagskorruption* (bytovaja korrupcija) und *Wirtschaftskorruption* (delovaja korrupcija). Der ersten Kategorie werden kleine, alltägliche – häufig einmalige – Delikte zugeordnet, die kleine Summen einschließen. Zumeist finden sie zwischen einfachen Bürgern und rangniederen Beamten statt. Alltagskorruption ist oft unorganisiert und tritt daher spontan auf. Korruption an russischen Hochschulen fällt zum Großteil in diese Kategorie. Dem gegenüber entsteht *grand corruption*, auf Deutsch häufig als Wirtschafts- oder politische Korruption bezeichnet, primär an den Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Politik (vgl. STYKOW 2006, LEVIN & SATAROV 2000).⁴ Sie verfügt über einen hohen Organisationsgrad und involviert eine größere Anzahl an Personen sowie erhebliche Summen.⁵ Der (wirtschaftliche) Schaden, den sie verursacht, ist dementsprechend sehr viel höher als bei der Alltagskorruption.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass das Risiko, in einer Alltagssituation mit Korruption konfrontiert zu werden (corruption risk), zwischen 2001 und 2005 um etwa ein Drittel gestiegen ist (vgl. Tabelle 4-1).

-
- 1 Kanada 8. Platz; Deutschland 14. Platz; Großbritannien und Japan 17. Platz; USA 19. Platz; Frankreich 24. Platz; Italien 63. Platz.
 - 2 Aktuelle Zahlen sind auf der Homepage des Komitees unter <http://www.stopcorruption.ru> abrufbar.
 - 3 Da der Großteil der Delikte juristisch nicht erfasst wird, sind meistens nur sehr vage Bestimmungen möglich. Daher werden häufig Untersuchungen der Perzeption von Korruption (wie beispielsweise beim Corruption Perceptions Index) hinzugezogen, wenngleich auch diese nur eine Annäherung an die Realität darstellen können (vgl. RICHARD ROSE & WILLIAM MISHLER 2008).
 - 4 Hier sei als Beispiel die Privatisierungsphase der 1990er Jahre genannt, in der Russland vom *state capture*-Phänomen erfasst wurde (vgl. JOEL HELLMAN et al.: 2000). Einflussreichen Wirtschaftsakteuren, wie den Oligarchen, gelang es, durch Korruption staatliche Stellen so zu beeinflussen, dass institutionelle Rahmenbedingungen zu ihren Gunsten entschieden wurden und sie damit de facto die Politik bestimmten. Informelle Einflussnahme – z. B. in Form von Korruption – setzte sich in dieser Zeit als die effektivere Form der Politikgestaltung gegenüber den formalen Richtlinien durch.
 - 5 Während 2001 ca. 33,5 Mrd. USD an Bestechungsgeldern gezahlt wurden, stieg der Umfang der Zahlungen bis 2005 um fast das Zehnfache auf 316 Mrd. USD. Laut STYKOW (2004: 247) wenden 80–90 % der russischen Manager »gelegentlich oder häufig korrupte Praktiken an«, um Hindernisse für ihre geschäftlichen Aktivitäten zu umgehen.

Tabelle 4-1: Merkmale von Alltagskorruption

	2001	2005
Corruption coverage (%)	50,4	54,9
Corruption risk (%)	25,7	35,0
Corruption demand (readiness to bribe) (%)	74,7	53,2
Corruption intensity (average number of bribes per annum for bribers)	1,19	0,882
Average bribe amount for bribers (rubles)	1.817	2.780
Annual volume of the everyday corruption market (USD billion)	2,825	3,014

Quelle: Satarov 2005.

Dies ist ein Indikator für die erhöhte Korruptionsanfälligkeit der Beamten (bzw. *agents*). Im Gegensatz dazu hat die Bereitschaft, Situationen mit Hilfe von Korruption zu lösen, innerhalb der Bevölkerung um ein Drittel abgenommen. Der sinkenden Zahl von Korruptionszahlungen⁶ steht ein Anstieg der durchschnittlichen Bestechungssumme (von 1.817 auf 2.780 Rubeln) gegenüber. Insgesamt ist das Korruptionsvolumen leicht angestiegen und betrug 2005 etwas mehr als 3 Mrd. USD.

Das größte Risiko für Alltagskorruption birgt der Studie zufolge der Straßenverkehr. Die Wahrscheinlichkeit, im Zusammenhang mit der Verkehrspolizei in eine korrupte Handlung verwickelt zu werden, liegt bei 59,6 %⁷ (vgl. Tabelle 4-2).

Tabelle 4-2: Alltagskorruption in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen

Problem:	Corruption Risk		Corruption demand (readiness to bribe)	
	2001	2005	2001	2005
To solve problems with road police authorities (obtaining driver's license, road traffic etc.)	59,3	59,6	86,0	68,9
Higher education institution: to enter, transfer to another one; exams etc.	36,0	52,1	66,7	63,2
School: to enter required school and to finish successfully, education process	13,2	41,0	76,2	60,8
To obtain justice in law-court	26,2	39,5	59,4	43,6
Free medical service (out-patients' clinic, hospital)	23,5	37,7	80,4	62,0

Quelle: Satarov 2005.

An den Universitäten ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Korruption kommt, von 36 % auf 52,1 % gestiegen. Das bedeutet, dass durchschnittlich jeder zweite Studierende im Rahmen seines Studiums mit Korruption konfrontiert wird. Die Bereitschaft, den Studienerfolg durch korrupte Praktiken zu beeinflussen, ist bei über 60 % der befragten Studierenden gegeben. Das Gesamtvolumen von Korruption an Hochschulen betrug 2005 583,4 Mio. USD (2001: 449,4 Mio. USD) (ebd.). In keinem anderen der Alltagskorruption zugeordneten Bereich fielen höhere Ausgaben an.

Eine weitere Studie zu Korruption in Russland wurde 2005 durch die Stiftung öffentliche Meinung (FOM) durchgeführt (vgl. DIANA SCHMIDT 2006). Ein Drittel der Befragten gab an, in den letzten Jahren korrupten Beamten begegnet zu sein. Etwa zwei Drittel teilen die Ansicht, dass der Großteil russischer Beamter korrupt sei. Als Bereich mit der höchsten Korruptionsanfälligkeit wird die Polizei eingestuft. Darauf folgen die Bereiche Verkehrspolizei, Gerichtswesen, Wehrkreisersatzämter und

6 Während 2001 jede bestechende Person durchschnittlich 1,19 Zahlungen leistete, fiel der Wert bis 2005 auf 0,88.

7 Laut einer aktuellen Erhebung des Innenministeriums hat sich diese Situation bis heute nicht verbessert. Nur 10 % der befragten Straßenpolizisten geben an, dass sie ihren Dienst mit ehrlichen Absichten verrichten. 40 % hingegen verfolgen primär die Absicht, sich während des Dienstes persönlich zu bereichern (vgl. KLAUS-HELGE DONATH 2009).

Bildungseinrichtungen. Trotz der politischen Antikorruptionskampagnen glauben 60 % der Befragten, dass das Ausmaß von Korruption generell zugenommen habe, 20 % halten es für unverändert.

Das Durchschnittsalter russischer Hochschulabsolventen liegt in der Regel zwischen 19 und 24 Jahren (vgl. OECD 2008). Aufschluss über die Einstellung zu Korruption innerhalb dieser Altersgruppe geben die Ergebnisse der Studie »Youth in Russia – The Portrait of a Generation in Transition« von DENIS DAFFLON (2009). Ein großer Teil der befragten 15 bis 29-Jährigen besitzt eine eher pragmatische Sichtweise: 58 % stimmen der Aussage 'I will give bribe if I am sure it helps to get whatever I want' zu. Weiterhin vertreten 70 % die Ansicht, dass Probleme heutzutage ohne Korruption nicht lösbar seien.

Zur Beseitigung der scheinbar allgegenwärtigen Korruption hat die russische Regierung mehrere Kampagnen eingeleitet und der Ratifizierung internationaler Verträge zugestimmt (vgl. SCHMIDT 2006: 2–4). Kurz nach seinem Amtsantritt als russischer Präsident erklärte Dmitrij Medwedjew den Kampf gegen Korruption zu einer Hauptaufgabe der neuen Regierung. Am 19. Mai 2008 verabschiedete er einen Erlass, durch den die Gründung eines »Rates für Korruptionsbekämpfung beim Präsidenten Russlands« initiiert wurde. Den Vorsitz dieses Rates hat der Präsident selbst. Obwohl berechtigte Kritik hinsichtlich der Zusammensetzung besteht – die Hälfte der Ratsmitglieder stammt aus der Exekutive und untersteht somit direkt dem Präsidenten – fällt die zügige Arbeitsweise positiv ins Gewicht. Bereits im Sommer 2008 legten der Rat einen Antikorruptionsplan vor (vgl. OTTO LUCHTERHANDT 2008: 34ff.). Darin war vorgesehen, bis zum 1. Oktober 2008 einen konkreten Gesetzesentwurf für die Korruptionsbekämpfung zu erarbeiten. Trotz des Widerstands einiger Parlamentarier traten die neuen gesetzlichen Regelungen zum 1. Januar 2009 in Kraft (a.a.O.: 36). Sie schaffen – erstmalig in der russischen Geschichte – legislative Rahmenbedingungen zur Prävention und Bekämpfung von Korruption (vgl. PRESIDENT OF RUSSIA. OFFICIAL WEB PORTAL).

Den Kern der Bestimmungen bildet das »Föderale Gesetz über die Bekämpfung der Korruption«⁸. Es definiert Korruption als:

Amtsmissbrauch, Bestechung, Bestechlichkeit, Machtmissbrauch, kommerzielle Bestechung oder eine andere rechtswidrige Ausnutzung der eigenen Position entgegen der legitimen Interessen der Gesellschaft und des Staates mit dem Ziel, Vorteile in Form von Geld, Immobilien oder sonstigen Vermögenswerten oder Dienstleistungen materieller Natur zu erhalten, andere Eigentumsrechte für sich selbst oder dritte Personen zu erhalten, oder die illegale Bereitstellung der genannten Leistungen für eine Person durch andere Personen.⁹

Im Vordergrund des neuen Gesetzes stehen Novellierungen im Recht des Staatsdienstes sowie im Arbeits- und Strafrecht. Außerdem verschärft es die Sanktionen für Korruptionsdelikte und hält Staatsbedienstete dazu an, Korruptionsfälle den zuständigen Behörden zu melden.

Inwiefern die Anti-Korruptionsmaßnahmen tatsächlich geeignet sind, das Problem zu lösen, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht absehbar. Experten bezweifeln, dass sie die erhoffte Wirkung bringen.¹⁰ Solange die politische Elite von den Missständen profitiert, wird das System der »geregelten Regelverletzung« (HEIKO PLEINES 1999: 177) in Russland vermutlich fortbestehen.

8 Federal'nyj zakon «O protivodejstvii korrupcii» ot 25.12.2008 Nr. 273-F3.

9 Aufgrund der Aktualität des Gesetzes liegen bisher keine westsprachigen Übersetzungen vor, so dass der Verfasser die Übersetzung selbst vornahm. Im russischen Originaltext lautet die Definition folgendermaßen: «[...] злоупотребление служебным положением, дача взятки, получение взятки, злоупотребление полномочиями, коммерческий подкуп либо иное незаконное использование физическим лицом своего должностного положения вопреки законным интересам общества и государства в целях получения выгоды в виде денег, ценностей, иного имущества или услуг имущественного характера, иных имущественных прав для себя или для третьих лиц либо незаконное предоставление такой выгоды указанному лицу другими физическими лицами.» <http://www.rg.ru/2008/12/30/korrupcia-fz-dok.html>

10 Vgl. z. B. LUCHTERHANDT (2008) und HOLM (2008).

4.2. Korruption im russischen Hochschulwesen

Schätzungen zufolge wurde im Jahr 2008 von russischen Studenten mehr Geld für Korruptionszahlungen ausgegeben als jemals zuvor. Insgesamt betragen die Ausgaben 618 Mio. USD (NATAL'JA MORAR' 2008). Damit ist das finanzielle Ausmaß von Korruption an Hochschulen innerhalb der letzten vier Jahre um das Anderthalbfache angestiegen (HSE Homepage). Der folgende Abschnitt zeigt auf, unter welchen Voraussetzungen sich Korruption an russischen Universitäten etablieren und die gegenwärtige Dimension erreichen konnte. Außerdem werden die strukturellen Charakteristika von Bildungskorruption und vorhandene politische Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung diskutiert.

4.2.1. Sowjetphase

Corruption enters the life of the Soviet citizen at a very early age, even before he or she is old enough to be aware of it. [...] As they climb higher and higher up the pyramid of the education system [...] they are psychologically prepared for the corruption they encounter at this stage of their lives.

KONSTANTIN SIMIS¹¹

Die Basis für korrupte Praktiken im Bildungswesen wurde primär in der Sowjetunion gelegt. Mit der Schaffung eines Staatssozialismus bildete sich eine neue Gesellschaftsordnung heraus. Angetrieben von dem Wunsch, den »neuen Menschen« zu erschaffen, forcierte die Führung des Landes die Entstehung einer »sowjetischen« Elite. Diese verteidigte und erweiterte ihre Machträume vor allem mit Hilfe von *blat*-Netzwerken. Da es den Eliten bei der Machtsicherung half, wurde *blat* – im Gegensatz zu anderen informellen Institutionen – nicht als subversive Agitation gegen die Sowjetunion begriffen und hatte keine Sanktionen zur Folge. Vielmehr wurde *blat* gesellschaftlich sozialisiert und kam immer häufiger auch außerhalb der Eliten zur Anwendung. Ein Bereich, auf den sich die Netzwerke allmählich erstreckten, war das Hochschulwesen.

Den ersten Hinweis auf Korruption an russischen Universitäten liefert eine Karikatur aus der Satirezeitschrift *Krokodil* aus dem Jahr 1935 (vgl. Abb. 4-1 auf der nächsten Seite).

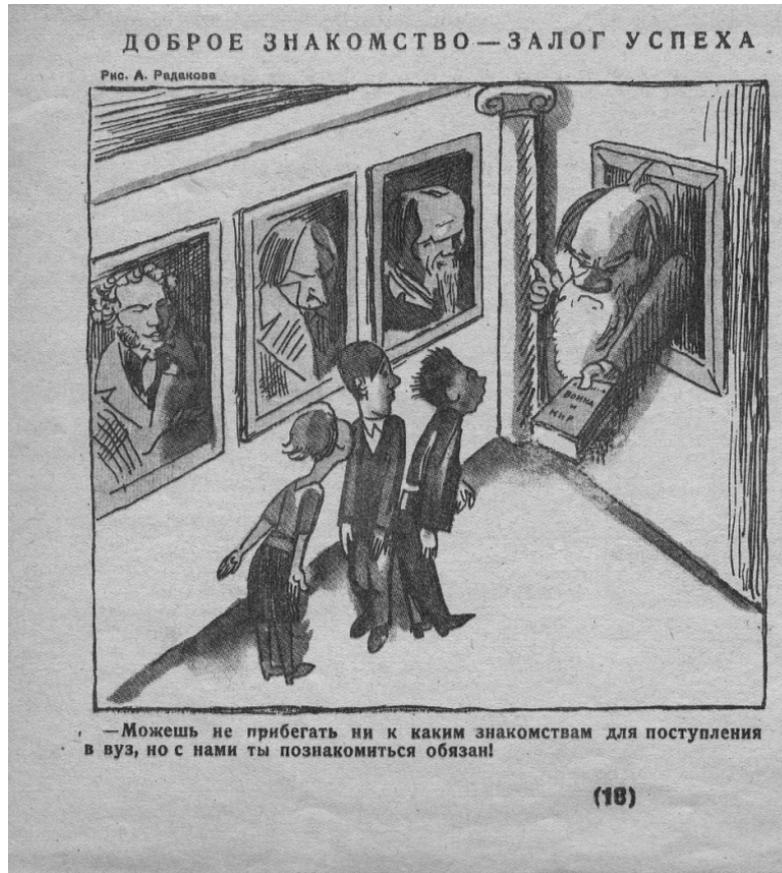
Unter der Überschrift »Eine gute Bekanntschaft garantiert Erfolg« sind drei angehende Studenten zu sehen, die vor einer Auswahlkommission in Person des strengen Lew Tolstoi stehen. Dieser ermahnt sie, dass nicht persönliche Bekanntschaften ausschlaggebend für den Eintritt in die Universität sein sollten, sondern die Kenntnis der Schriften Tolstois samt seiner Schriftstellerkollegen Puschkin, Gogol und Dostojewski (ebenfalls im Bild). Die Karikatur verkörpert die Idee, dass der tatsächliche Studienerfolg nicht durch *blat*, sondern durch den Erwerb von Bildung begründet werde. Sie lässt sich als publizistische Reaktion auf den Bedeutungszuwachs informeller Personennetzwerke an den Hochschulen begreifen.

Während sie – abgesehen von wenigen Ausnahmen wie der oben beschriebenen Zeichnung – zunächst in den gesellschaftlichen Diskursen tabuisiert wurde, findet die Auseinandersetzung mit Bildungskorruption seit den 1970er Jahren auch verstärkt in der Öffentlichkeit statt. Dieser Umbruch liegt vermutlich in der Ausweitung des Phänomens begründet, welche die Forderungen nach Gegenmaßnahmen lauter werden ließ. Mitte der 1970er Jahre veröffentlichte der Rektor der Moskauer Universität eine Liste mit Professoren, die aufgrund ihrer Bestechlichkeit entlassen worden waren (SIMIS 1982: 43). 1976 erschien in der *Literaturnaja Gazeta* unter dem Titel »Podarok ili vzjatka« ein Artikel zu Bildungskorruption. Er behandelt die Frage, unter welchen Bedingungen ein Geschenk an Lehrkräfte (*podarok*) zur Bestechung (*vzjatka*) werde. Beispiele von Korruptionsfällen, die sich tatsächlich an russischen Bildungseinrichtungen ereigneten, dienen der Erläuterung der Problematik. Unter anderem wird von einer Lehrkraft berichtet, die von einem Schüler, dessen Vater als Pilot arbeitet,

11 SIMIS 1982: 163f.

»einen schönen ausländischen Regenschirm« verlangte. Nur dann würde er dem Schüler gute Noten geben. In einem anderen Fall bestand ein Lehrer auf eine teure Glasvase.

Abbildung 4-1: »Eine gute Bekanntschaft garantiert Erfolg«



Quelle: Krokodil Nr. 30/31, 1935.

Wie ein Professor, der zu jener Zeit an einer Hochschule in Odessa lehrte, später erklärte, war Korruption im universitären Alltag ubiquitär:

My own daughter was accepted to the institute not only because her grades were good but also because of an informal understanding that children of faculty members were always to be admitted [...]. Bribes were commonplace [...] In the course of an entrance examination teachers [...] could either help a student or hurt him. A reasonable common practice for gaining admittance to an institute was to buy someone else's high school diploma with the name of the original owner erased and the new name written in. Such doctored diplomas were sold by college admission officers. In addition, one could engage the services of 'tutors' who were themselves members of the entrance examination committee. On oral examinations, the admittance of the student was thus virtually guaranteed. (MAURICE FRIEDBERG 1991: 78)

Auf das korrupte Verhalten der Auswahlkommissionen bei der Vergabe von Studienplätzen reagierte die sowjetische Führung mit der Verabschiedung eines Gesetzes, nach dem die Kommissionsmitglieder jedes Jahr neu zu wählen waren. Das gesetzlich verordnete Rotationsprinzip zeigte jedoch kaum Wirkung, da die Kommissionsmitglieder eine Strategie zur Aufrechterhaltung der *blat*-Netzwerke entwickelten:

the previous year's members would work as tutors during the year that they were not formally serving, and their friends would see to it that their pupils were admitted. The procedure would then be reversed the following year. (ebd.)

Anhand eines Beispiels aus der Justiz zeigt SIMIS (1982) den zunehmenden Organisations- und Professionalisierungsgrad von Hochschulkorruption in den 1970er Jahren auf: Neun Mitarbeiter eines der renommiertesten Moskauer Institute – darunter auch der Vizedekan – standen wegen des Vorwurfs der Bestechlichkeit vor Gericht. Im Laufe der Verhandlung wurde der systematische Charakter der Handlungen der Angeklagten aufgedeckt:

The most active role in the group belonged to the secretary of the selection committee, assistant professor L. To this young woman came the information about those with whom an agreement had been reached. She told the teachers in the illegal group whom to pass. If there were too many candidates to remember, a discreet sign, such as a dot in a previously decided colour, was placed next to their names. It was L's duty to draw up the list of those who were to be admitted into the institute as a result of the exams. Naturally, she included those students for whom bribes had been paid. And then this list was forwarded for the approval of another member of the illegal group, the Vice-Dean who had to seal it with his signature. (a.a.O.: 164)

Von den Studierenden waren jeweils 3.000–5.000 Rubel verlangt worden, eine immens hohe Summe für die damalige Zeit.¹² Gemessen an der Zahl von durchschnittlich 10 bis 15 Studierenden, die diesen »Service« jährlich in Anspruch nahmen, erwirtschaftete die Angeklagtengruppe ein Zusatzgehalt von 50.000–60.000 Rubeln, das hierarchisch verteilt wurde. Obwohl das Rektorat von den illegalen Aktivitäten seiner Mitarbeiter wusste, tolerierte es diese mehr als sieben Jahre lang.

Die Beispiele von SIMIS und FRIEDBERG zeigen, dass der Zugang zu Hochschulen bereits zu Zeiten der Sowjetunion maßgeblich durch Geld und Beziehungen geregelt wurde. An der staatlichen Moskauer Universität mussten Ende der 1970er Jahre für begehrte Studienplätze bis zu 6.000 Rubel Bestechungsgeld gezahlt werden. Im Kaukasus und in Zentralasien lagen die Beträge – abhängig vom Studienfach und vom Institut – noch um ein Vielfaches höher (SIMIS 1982: 167).¹³ Dies vergrößerte bereits vorhandene gesellschaftliche Diskrepanzen, da die Eliten des Landes (Nomenklatura) bessere soziale und finanzielle Voraussetzungen für die Annahme an einer Hochschule besaßen und dadurch am stärksten von der akademischen Bildung profitierten.

Korruption spielte an sowjetischen Universitäten nicht nur bei den Aufnahmeverfahren eine Rolle, sondern in der Regel auch im weiteren Studienverlauf. SIMIS (a.a.O. 170) beschreibt einen seiner Meinung nach typischen Fall:

It was difficult, well-nigh impossible, to pass assistant professor D's examinations without first paying a bribe, and so a custom had evolved in which the leader of the group taking an examination or test would collect money beforehand – four or five rubles from each student for a test and eight to ten for a final examination. The money, together with a list who had contributed to the bribe, was handed [...] to assistant Professor D. [...] without any secrecy.

Weiter erläutert er, wie mit Studierenden verfahren wurde, die an der Bestechung nicht teilhaben wollten:

As one student witness testified, 'I didn't have any money, and, as I'd done all the work for the physics exam [...], I decided there was no point in paying. When the group leader came to me before the exam and asked me for my ten, I said: "What the hell for?"'

This witness made three attempts to pass the exam and three times assistant professor D gave her a grade of 2 or 'unsatisfactory'. The examination period was coming to an end and a 2 in physics meant losing her state grant, so she surrendered and handed over her ten rubles to the group leader. (a.a.O. 170f.)

Obwohl dieses Fallbeispiel nicht repräsentativ für die Situation an sowjetischen Hochschulen ist und viele Mitarbeiter Korruption vermutlich eher ablehnend gegenüberstanden, setzte sich in der

12 Der durchschnittliche Lohn sowjetischer Lehrkräfte lag 1980 je nach Beschäftigung zwischen 100 und 200 Rubel. Die Pension eines Lehrers reichte mit 72 Rubeln kaum zum Überleben (SIMIS 1982: 158ff.).

13 SIMIS hat Informationen gesammelt, denen zufolge in Georgien bis zu 15.000 Rubel gezahlt wurden, um ein Medizinstudium aufnehmen zu können. In Aserbaidschan wurde am Medizinischen Institut das Doppelte verlangt und für ein Studium am Ökonomischen Institut sogar 35.000 Rubel (Vgl. 1982: 167).

Öffentlichkeit das Bild von einem korrupten Bildungssystem durch. Studienplatzbewerber und deren Eltern zeigten sich daher häufig überrascht und verzweifelt, wenn ihre Bestechungsversuche scheiterten. Ein ehemaliges Mitglied einer Auswahlkommission beschreibt SIMIS (1982: 167f.) seine Erlebnisse:

[he] described me how every year at entrance examination time he would be subjected to the importunities of parents eager to get him to take their bribes. They would follow him and accost him on the street; they would trail him to his home [...]; in the morning when he left the house several people would always be awaiting nearby, and would follow him to the station, promising him thousands and trying to slip packets of money into his hands and pockets in an effort to sway him.

Obwohl es keine Studien zum tatsächlichen Ausmaß von Hochschulkorruption in der Sowjetunion gibt, ist anzunehmen, dass nicht nur ihre Qualität (wachsende Organisation und Systematisierung) stieg, sondern auch ihre Quantität. Unterstützt wird diese Vermutung durch das Phänomen der »falschen Mittelsmänner«, welches in den 1970er Jahren entstand: Die Kinder zahlungswilliger Eltern wurden häufig über Mittelsmänner, die über gute Kontakte zur administrativen Ebene verfügten, durch die Auswahlkommission geschleust und an die gewünschte Universität gebracht. Dieses Geschäft erwies sich bald als so lukrativ, dass sich Betrüger als »falsche Mittelsmänner« ausgaben (ebd.). Sie behaupteten lediglich, Bewerber in die Universität einschleusen zu können und verschwanden dann mit den Bestechungszahlungen, ohne die versprochene Gegenleistung zu erbringen (vgl. SIMIS 1982).

4.2.2. Transformationsphase bis heute

Bereits im sowjetischen Bildungssystem wurde der Grundstein für die große Verbreitung von Korruption im heutigen Hochschulwesen gelegt. An den Bildungseinrichtungen etablierten sich informelle Institutionen, die nach dem Zusammenbruch der UdSSR übernommen und an das marktwirtschaftliche System adaptiert wurden. In der wirtschaftlich schwierigen Situation der 1990er Jahre bedeutete das vor allem, dass sich die Universitäten und ihre Mitarbeiter eine zunehmend auf semi-legalen und korrupten Aktivitäten basierende Überlebensstrategie aneigneten. Studienplätze und Studienleistungen wurden gegen Geld oder geldwerte Sachleistungen verkauft, um zusätzliche finanzielle Mittel zu erhalten. Während in der Sowjetunion in erster Linie soziale Beziehungen ausschlaggebend für die Aufnahme und den Erfolg an der Universität waren, wurde in den 1990er Jahren eher der finanzielle Hintergrund der Bewerber zum entscheidenden Faktor: Für einen guten Studienplatz wurde »gutes Geld« verlangt und Korruption setzte dem sowjetisch-kostenlosen Bildungserwerb ein Ende, auch wenn in einigen speziellen Bereichen Beziehungen nach wie vor sehr nützlich sind:

[...] der Wettbewerb, der schon im Sozialismus verzerrt war, ist noch mehr zum Wettlauf zwischen Beziehungen und Geldbeutel degradiert. Die kostenlose akademische Bildung ist passé. (SONJA MARGOLINA 1996: 157)

4.2.2.1. Strukturelle Merkmale

Die Analyse der strukturellen Merkmale von Korruption an heutigen russischen Hochschulen erfolgt anhand der folgenden Gliederung:

1. Korruption vor Studienbeginn
2. Korruption während des Studiums
3. Korruption nach Beendigung des Studiums

Korruption vor Studienbeginn

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, sich an einer russischen Hochschule einzuschreiben. In jedem Fall ist ein Abiturzeugnis vorzuweisen, welches mit Beendigung der 11. Schulklasse erworben wird. Weiterhin entscheiden Aufnahmeprüfungen an den Universitäten darüber, welche Bewerber eine

Zusage erhalten.¹⁴ Anhand der Ergebnisse dieser Aufnahmeprüfungen wird bestimmt, ob der Bewerber einen staatlich finanzierten und damit kostenlosen Studienplatz (*budžetnye*) erhält oder aber einen kostenpflichtigen Platz (*kontraktnye*) zugewiesen bekommt. An prestigeträchtigen Universitäten bzw. Fakultäten, deren Angebot an (kostenfreien) Studienplätzen die vorhandene Nachfrage nicht befriedigt, reichen gute Ergebnisse bei den Prüfungen für eine Aufnahme jedoch in der Regel nicht aus. Vielmehr ist ein zusätzlicher finanzieller Aufwand oder das Ausnutzen von Beziehungen notwendig, um einen der begehrten Plätze zu ergattern. In einer Studie des unabhängigen Levada-Instituts aus dem Jahr 2007 (LEVADA-INSTITUT Homepage) gaben 67 % der Teilnehmer an, dass sie »Geld« als die wichtigste Voraussetzung für die Annahme an einer Universität hielten. 13 % sehen »Beziehungen« als ausschlaggebend an. Lediglich 17 % vermuteten, dass das eigene Wissen entscheidend sei.

Um auf informellem Wege an eine Hochschule zu gelangen, bieten sich den Bewerbern primär drei Handlungsoptionen (DMITRI SAZONOV 2007: 9):

- *repetitorstvo*
- Bestechung der Universitätsadministration oder der Auswahlkommission
- Nutzung des Sozialkapitals (*blat*)

Der Begriff *repetitorstvo* steht für die gängige Praxis, private Nachhilfelehrer (Repetitoren) einzustellen, die ihre Schüler auf die universitären Auswahlprüfungen vorbereiten. In der Regel findet dieser Zusatzunterricht ein bis zwei Mal in der Woche über eine Dauer von ein bis zwei Jahren statt. 2007 engagierten 36 % der russischen Familien einen Repetitor und gaben dafür durchschnittlich 18.600 Rubel (in Moskau 54.300 Rubel) aus (EFIM GALICKIJ & MARK LEVIN 2008: 33). Neben Repetitoren, die ihre Schüler tatsächlich unterrichten, gibt es auch solche, die weniger ihr Wissen als ihre guten Kontakte zur Verfügung stellen. Oftmals sind sie entweder selbst Mitglied der Auswahlkommissionen oder aber sie pflegen gute Beziehungen zu diesen. Sie können ihren »Schülern« daher eine Garantie für das Bestehen der Prüfung verkaufen. Diese »schmutzige« (*grjaznoe*) Form des *repetitorstvo* ist daran erkennbar, dass eine deutlich höhere Bezahlung gefordert wird als für den Vorbereitungsunterricht üblich. Ein »schmutziger« Repetitor verdient oft das Drei- bis Vierfache seiner legal agierenden Kollegen.¹⁵

Weiterhin sehen viele Eltern in Bestechung ein legitimes Mittel, um die eigenen Kinder an eine renommierte Hochschule zu bringen. In einer Umfrage, die 2003 in Russland durchgeführt wurde (GALICKIJ & LEVIN 2004), erklärten 24 % der interviewten Elternteile, dass sie die Möglichkeit, ihre Kinder durch informelle Zahlungen an einer guten Universität zu immatrikulieren, »auf jeden Fall« nutzen würden. Weitere 23 % gaben an, dass sie sie vermutlich (»eher ja«) wahrnehmen würden. 18 % sprachen sich eher dagegen (»eher nein«) aus und 22 % lehnten diese Handlungsoption kategorisch ab. In einer weiteren Studie (GALICKIJ & LEVIN 2005) wurde versucht, die Höhe der Bestechungszahlungen näher zu bestimmen. Zu diesem Zweck ermittelte man von den Befragungsteilnehmern, die Bestechung für die Aufnahme an einer Universität guthießen, wie viel Geld sie für die Immatrikulation bezahlen müssten bzw. bereit wären zu zahlen. Da zu vermuten ist, dass die potentiellen »Kunden« sich bereits über die marktüblichen Preise informiert hatten, lässt sich anhand ihrer Aussagen ein realitätsnahes Bild über die Summe der üblichen Bestechungszahlungen erstellen. Anhand der Befragungsergebnisse wurde errechnet, dass im Jahr 2005 eine Bestechungszahlung von durchschnittlich 35.000 Rubeln nötig war, um an eine russische Universität zu gelangen. Abhängig von der Region und dem Prestige der Universitäten variiert dieser Wert allerdings sehr stark. In Moskau liegt die durchschnittliche Summe deutlich höher: Sie beträgt 119.000 Rubel (an den angesehenen Universitäten sogar 183.000). Wie die Wiederholung der Studie im Jahr 2008 (GALICKIJ & LEVIN 2008) ergab, sind die Preise in den letzten Jahren stark gestiegen: Die Summe der Bestechungszahlungen stieg im Landes-

14 Zukünftig sollen diese jedoch durch ein einheitliches Examen abgelöst werden, das sich derzeit noch in der Einführungsphase befindet (vgl. Kapitel 4.2.2.2).

15 Der Journalist Andrej Kolesničenko geht davon aus, dass korrupte Repetitoren in Moskau gegenwärtig zwischen 50–100€ die Stunde kosten, während ihre nicht-korrupten Kollegen lediglich 15–20€ pro Unterrichtsstunde erhalten.

durchschnitt auf 54.700 Rubel und in Moskau auf durchschnittlich 150.000 Rubel an. Die Gesamtsumme der Bestechungszahlungen, die 2007 für die Annahme an russischen Universitäten gezahlt wurden, betrug 520 Mio. USD (MORAR' 2008).

Soziale Beziehungen spielen zu lassen, stellt nach wie vor eine gängige Methode dar, um an die gewünschte Universität zu gelangen. In einer Befragung aus dem Jahr 2002 (IRINA ŠEVČENKO & ANDREJ GAVRILOV 2005) nahmen nur 31 % der befragten Eltern und 24 % der Schüler/Studenten Abstand von der Aussage, dass *blat* ein legitimes Mittel sei, um die Aufnahme zu erreichen. Des Weiteren fand die Studie heraus, dass die Hälfte der Befragungsteilnehmer, die tatsächlich auf informellem Wege an die Hochschule gelangt war, dies »Bekanntschäften und Beziehungen« zu verdanken hatte.¹⁶

Korruption während des Studiums

Im Laufe des Studiums greifen Studierende vor allem auf Geschenke oder Bestechungszahlungen zurück, wenn es darum geht, Leistungsnachweise zu erwerben, Examen zu bestehen, einzelne Noten zum Positiven zu verändern oder sich vom Unterricht freizukaufen. In Einzelfällen auch, weil sie von Dozenten dazu genötigt werden. Als Hauptmotiv dient häufig die Ersparnis der Lernzeit (SAZONOV 2007: 29). Die durchschnittliche Bestechungssumme beträgt 3.000 bis 4.000 Rubel und liegt damit deutlich unter den Zahlungen, die vor Beginn des Studiums geleistet werden. GALICKIJ & LEVIN (2008) fanden heraus, dass jede zehnte russische Familie diese Handlungsoption wahrnimmt. Ein Drittel der Familien versucht, die Studienerfolge der Kinder durch Geschenke an die Dozenten zu beeinflussen. Da Geschenke bis zu einem Sachwert von 3.000 Rubeln legal sind, ist es nicht überraschend, dass dieser Anteil so hoch liegt. Mittlerweile hat sich an den Universitäten auch die Praxis etabliert, Studierende dafür zahlen zu lassen, dass sie nicht bestandene Prüfungen wiederholen dürfen. Die Dozenten rechtfertigen dieses korrupte Vorgehen mit dem Mehraufwand, der ihnen entsteht. Durchschnittlich nehmen sie den Studierenden eine Summe von 6.600 Rubeln (in Moskau 15.200 Rubel) für den Wiederholungsversuch ab (a.a.O.: 36). Insgesamt lagen die Ausgaben für Korruption während der Studienphase im Jahr 2007 bei 98 Mio. USD. (MORAR' 2008).

Postgraduale Korruption

Bedingt durch die große Nachfrage ist in Russland ein Markt für postgraduale Leistungen entstanden. Höhere akademische Titel sind bei den Mitgliedern der Elite – z. B. Politikern, hochrangigen Militärs, Wirtschaftsunternehmern etc. – zur Aufwertung von Status und Image sehr begehrt. Da dieser Bereich in der vorliegenden Forschung nicht erfasst wird, soll er an dieser Stelle jedoch nicht weiter erörtert werden. Nähere Informationen zu postgradualer Korruption finden sich u. a. bei OSIPIAN (2008b) und KALIMULLIN (2006).

4.2.2.2. Politische Maßnahmen gegen Bildungskorruption: EGĖ

Всё решают только знания! (Das Wissen ist entscheidend!)

Aus dem Programmheft des EGĖ von 2009¹⁷

Da durch Zunahme der Korruption vor Studienbeginn der chancengleiche Zugang zu den Universitäten faktisch nicht mehr gegeben ist, hat die russische Regierung in den letzten Jahren die Einführung eines einheitlichen Aufnahmeexamens unterstützt. Das EGĖ (Edinyj gosudarstvennyj ěkzamen) startete bereits 2001 als Pilotprojekt in einigen Regionen und wurde schließlich zum 1. Januar 2009 für die gesamte Russische Föderation übernommen. Nach anfänglichen Unstimmigkeiten erkennen inzwischen alle russischen Universitäten das Examen als einheitliche Zugangsvoraussetzung an. Derzeit findet es an vielen Einrichtungen noch parallel zu den eigenen Aufnahmeverfahren statt, soll diese in naher Zukunft aber gänzlich ersetzen.

16 Etwa ein Drittel nutzte das *repetitorstvo* und ein Fünftel leistete Bestechungszahlungen (a.a.O.: 9).

17 http://38edu.ru/index.php?option=com_docman&task=doc_details&gid=56&Itemid=201

Das *EGĖ* wird von den Schülern nach Beendigung der 11. Klasse abgelegt. Der erfolgreiche Abschluss berechtigt – ähnlich wie in Deutschland das Abitur – zum Besuch einer Universität. Die Prüfung besteht aus mehreren standardisierten Fragebögen, die sich auf unterschiedliche Teilbereiche beziehen. Mathematik und Russisch sind Pflichtbereiche. Daneben existieren mehrere Wahlbereiche, aus denen der Schüler diejenigen auswählt, die für seine zukünftigen Studienfächer erforderlich sind.¹⁸ Die Auswertung der Tests erfolgt elektronisch, mit Hilfe eines Computerprogramms. Während sie sich früher häufig nur auf einen Studienplatz bewerben konnten, weil die Aufnahmeprüfungen verschiedener Universitäten zeitgleich stattfanden, ermöglicht das *EGĖ* den Schülern Parallelbewerbungen an mehreren Hochschulen.

Durch das neue Verfahren soll die Immatrikulation durch *blat* und Bestechung unterbunden und das Wissen als entscheidendes Auswahlkriterium wieder in den Vordergrund gerückt werden. Experten befürchten jedoch, dass dieses Ziel nicht realisierbar ist und lediglich eine Verlagerung der korrupten Aktivitäten (an die Schulen) stattfindet (ŠEVČENKO & GAVRILOV 2005). Einige gehen sogar davon aus, dass die Bildungskorruption zunimmt, wenn eine weitere Ebene für Korruption geöffnet wird (OSIPIAN 2007a, 2008a). Auch die Bevölkerung ist vom Erfolg der staatlichen Antikorruptionsmaßnahme nicht überzeugt: In der repräsentativen Umfrage des Levada-Instituts (LEVADA-INSTITUT Homepage) vertreten 43 % der Teilnehmer die Auffassung, dass durch das *EGĖ* keine Verbesserung zu erwarten sei. 32 % rechnen sogar mit einer Erhöhung der Korruption. Nur 13 % glauben, dass Korruption mit Hilfe des neuen Examens tatsächlich vermindert werden könne.

18 Zu diesen Wahlbereichen zählen Physik, Chemie, Biologie, Geografie, Geschichte, Allgemeinwissen, Fremdsprachen (Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch) und Informatik.

5. Empirische Untersuchung

Dieses Kapitel fasst die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zusammen. Nach einer kurzen Beschreibung der methodologischen Vorgehensweise werden die aus den Interviews gewonnenen Daten vorgestellt und analysiert.

5.1. Methodologie

Die Untersuchungsergebnisse beruhen auf einer Reihe qualitativer Leitfadeninterviews, die zwischen Februar und März 2009 während einer Recherche in Russland aufgezeichnet wurden. Da viele Universitäten kein Interesse daran haben, dass ihre korrupten Praktiken an die Öffentlichkeit gelangen, gestaltete sich der Zugang zum Forschungsfeld als schwierig. Die Auswahl und Ansprache der Respondenten musste angesichts der Sensitivität des Themas mit äußerster Vorsicht erfolgen.

Nach eingehenden Literaturrecherchen erfolgte Anfang 2009 die Kontaktaufnahme zu Wissenschaftlern, die sich mit Korruption in Russland beschäftigen. In der Regel liefen die Anfragen über ein Internetforum, dessen Schwerpunkt auf osteuropäischen Themen liegt.¹ Nachdem die ersten Antworten und Kooperationsangebote vornehmlich aus Moskau eintrafen, wurde die Entscheidung für eine Reise in die russische Hauptstadt getroffen. Als wissenschaftliches Zentrum des Landes, das nahezu 300 weiterführende Bildungseinrichtungen beherbergt, erschien Moskau als idealer Ausgangspunkt der Untersuchung. Um jedoch Daten zu generieren, die über den Kontext der Hauptstadt hinausgehende Informationen zu russischer Bildungskorruption bieten, wurde die Suche nach Erhebungsorten fortgesetzt. Mit Unterstützung der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen konnte der Kontakt zur Staatlichen Technischen Universität Samara aufgebaut und die Rahmenbedingungen für einen dortigen Forschungsaufenthalt geklärt werden. Das dritte Ziel der Reise – St. Petersburg – wurde gewählt, weil dort bereits bei einem früheren Aufenthalt Bekanntschaften zu mehreren Studierenden geschlossen worden waren.

Die Erhebung der Daten erfolgte in *problemzentrierten Interviews*. Diese von ANDREAS WITZEL (2000, 1996) begründete Erhebungsform hat die Rekonstruktion gesellschaftlicher oder biographischer Probleme zum Ziel. Individuelle Orientierungen, Handlungen und Interpretationen der Interviewpartner stehen im Vordergrund des Befragungsprozesses. Der Leitfaden ist in verschiedene Abschnitte unterteilt. Nach einigen – eher allgemein gehaltenen – Fragen, die an das Thema heranführen, folgen mehrere Fragenkomplexe, die sich unterschiedlichen Aspekten von Bildungskorruption widmen. Bei Bedarf sind die Antworten der Teilnehmer durch gezieltes Nachhaken zu spezifizieren.

Es gibt drei Befragtengruppen – Studierende, Dozenten und Experten². Für jede Gruppe wurde ein eigener Fragebogen konzipiert³. Einzelne Fragekomplexe sind für alle Befragten übereinstimmend. Die Fragen an die Studierenden und Dozenten thematisieren vor allem die Meinungen und Einstellungen zu Bildungskorruption sowie persönliche Erfahrungen, die sie auf diesem Feld bereits gemacht haben. Der Leitfaden für die Experten zielt eher auf eine Einschätzung der strukturellen Rahmenbedingungen des Phänomens und seiner Einordnung in den gesamtgesellschaftlichen Kontext ab.

Insgesamt wurden 27 qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt und zur späteren Auswertung auf ein Tonbandgerät aufgezeichnet.⁴ Die Befragtengruppe setzt sich aus 15 Student/innen, fünf

1 Joe-List (JOE-LIST Homepage).

2 Als Experten werden diejenigen Befragten kategorisiert, die sich beruflich mit dem Thema Korruption in Russland auseinandersetzen. Teilweise besitzen Personen, die dieser Gruppe zugeordnet sind, eine Doppelfunktion, d. h. sie arbeiten parallel als Dozenten. Im Vordergrund der Befragung stand jedoch ihre Expertise (Interviews Nr. 2, 3, 4, 11, 24, 26).

3 Die drei Fragebögen befinden sich im Anhang.

4 Zwei Interviews (Nr. 1, 5) konnten aufgrund der lauten Geräuschkulisse nicht aufgezeichnet werden. Die Aussagen der Befragten wurden daraufhin stichpunktartig vom Interviewer notiert.

Dozent/innen und acht Experten zusammen. Die Länge der Interviews variiert von sieben Minuten im kürzesten bis zu zweieinhalb Stunden im längsten Fall (Doppelinterview⁵). Der Großteil der Interviews fand in universitären Räumlichkeiten statt. Bedingt durch Zeit- und Platzmangel mussten einige Treffen in Cafés gelegt werden, worunter die Qualität der Tonbandaufzeichnung zum Teil erheblich litt.

Die Auswertung problemzentrierter Interviews erfolgt üblicherweise anhand der vollständig transkribierten Daten. Da die Transkription des gesamten Datenmaterials im vorgegebenen zeitlichen Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten war, musste eine andere Auswertungsgrundlage geschaffen werden. Um einen ersten Überblick über den Datenkorpus zu erhalten, wurden die Antworten aus den Interviews zunächst in inhaltliche Kategorien eingeordnet und tabellarisch erfasst. Dabei lag der Schwerpunkt nicht auf der intensiven Einzel- oder Tiefenauswertung der Interviews, wie häufig bei biographischen Interviews praktiziert, sondern vielmehr auf einer möglichst breiten Analyse aller möglichen Faktoren, die das Interviewthema beeinflussen. Bereits in dieser Phase ließen sich erste Vergleiche zwischen den Aussagen der Befragten ziehen. Im Anschluss wurden die Kategorien zu Themenblöcken zusammengefasst, wodurch eine erste Gliederung der Arbeit möglich war. Ausgehend von der Analyse der einzelnen Themenblöcke konnten Muster und Typen von Hochschulkorruption isoliert sowie ein Meinungsbild zu Kernaspekten der Problematik erstellt werden.

5.2. Ergebnisse

Dieser Abschnitt stellt die Ergebnisse der empirischen Untersuchung vor. Zunächst wird die gegenwärtige Korruptionsproblematik aus Sicht der Experten beschrieben. Anschließend wird aufgezeigt, wie die Befragten die Bedeutung von Hochschulbildung und die Zugangsmöglichkeiten zu russischen Universitäten einschätzen. Darauf folgt ein Abschnitt zu den Initiatoren und Formen von Hochschulkorruption sowie den äußeren Einflussfaktoren, die sich aus den Interviews generieren lassen. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den persönlichen Erfahrungen mit Korruption an russischen Universitäten. Am Ende des Kapitels befinden sich Vorschläge der Befragten zur Bekämpfung der Korruption.

Im Folgenden werden die befragten Experten namentlich erwähnt. Die Darstellung der Aussagen der Studierenden und der Dozenten hingegen erfolgt anonym. Die Antworten der Interviewteilnehmer wurden vom Verfasser ins Deutsche übersetzt.

5.2.1. Die allgemeine Korruptionsproblematik aus Sicht der Experten

Auf die Frage nach den Gründen für das hohe Maß an Korruption in Russland werden von den Experten primär zwei Ursachenkomplexe genannt:

1. Tradition, d. h. historische Entwicklungen und kulturelle Verhaltensmuster, die die Entstehung und Verbreitung von Korruption fördern
2. Auswirkungen des Transformationsprozesses der 1990er Jahre, die zur Institutionalisierung bestehender Korruptionsformen beitragen

Andrej Kalich vom Zentrum für die Entwicklung von Demokratie und Menschenrechten sieht in der tief verwurzelten Selbstbereicherungsmentalität sowie der fehlenden Trennung von Privat- und Staatseigentum im russischen Beamtenapparat den Hauptgrund für die gegenwärtige Korruptionsproblematik:

Das Wichtigste, hmm, liegt nicht in der Unvollkommenheit des Gesetzes, und nicht daran, dass es schlecht ist, sondern, hmm, in dem noch aus der Sowjetzeit stammenden, problematischen Verständnis von Eigentum, dass eine Möglichkeit zur Selbstbereicherung darstellt. Das bedeutet,

5 Das Doppelinterview (Nr. 8) entstand spontan, als eine Respondentin ihre Freundin zum Interview mitbrachte, die ebenfalls Interesse am Thema der Befragung hatte.

hmm, in den Köpfen der Menschen wird nur unzureichend zwischen privatem und staatlichen Eigentum getrennt. (Interview 5, 6:28)

Mark Levin, Bildungsexperte an der HSE in Moskau teilt diese Auffassung (vgl. Interview 10, 3:03). Der Journalist Aleksandr Kolesničenko von der *Novaja Izvestija* glaubt, dass vor allem die Unterdrückung durch das sowjetisch-totalitäre System verantwortlich für die Ausbreitung von Korruption ist. Er beschreibt, wie in der Bevölkerung informelle Praktiken als Reaktion auf den absoluten Eingriff des Staates in die Privatsphäre entstanden (Interview 3, 4:10):

In Russland besitzt [Korruption, Anm. d. Verf.] eine lange Tradition. Russland erlebte eine lange totalitäre Periode, in der die Zivilgesellschaft unterdrückt wurde und zum Teil durch Korruption – als einer Form des Widerstands gegen den totalitären Staat – ersetzt wurde. Das heißt, dass viele Handlungen, die ungesetzlich waren, trotzdem gesellschaftlich akzeptiert waren. Ein Beispiel: Im Falle eines Krieges zieht der Staat den Sohn einer Familie als Soldaten ein. Die Familie zahlt jedoch eine Bestechung, damit ihr Kind nicht in die Armee einberufen wird. Einerseits ist dies Korruption, aber andererseits sind alle zufrieden damit.

Zu den Experten, die die Ursachen eher postsowjetisch verorten, zählt Tagir Kalimullin von der HSE, der im Bereich der postgradualen Bildungskorruption forscht. Er geht davon aus, dass erst in der Transformationsphase die Voraussetzungen für die heutige Situation geschaffen wurden:

Das Ausmaß der Korruption, das man heutzutage beobachten kann, ist eine logische Konsequenz, hmm, der Veränderungen, die seit den 1990er Jahren eingetreten sind. (Interview 2, 3:15)

Die russische Regierung kennt die Problematik und hat in jüngster Zeit verstärkt Maßnahmen zur Beseitigung von Korruption erlassen. Aus Sicht der befragten Experten garantieren diese politischen Mittel jedoch nur minimale Erfolge. Leon Kosals, Soziologieprofessor an der HSE, glaubt nicht, dass die Maßnahmen in erster Linie den Zweck der Korruptionsbekämpfung verfolgen, sondern vielmehr bestimmten politischen Gruppierungen dazu dienen, ihren Einfluss und ihre Ressourcen zu sichern (Interview 4, 4:57).

Sowohl Georgij Satarov, Leiter der INDEM-Stiftung, als auch Aleksandr Sungurov, Leiter des unabhängigen Strategia-Instituts und Dozent an der Higher School of Economics in St. Petersburg (HSE-SPB) halten die Medwedjew'schen Maßnahmen für unwirksam, solange keine ausreichenden Mechanismen zur Kontrolle des Bürokratieapparates vorhanden sind (Interview 23, 0:55; Interview 7, 3:38). Satarov kritisiert die im Gesetz verankerte Selbstbeschränkung der Beamten:

In Übereinstimmung mit diesem Plan [d. h. den Antikorruptionsmaßnahmen von Medwedjew, Anm. d. Verf.] müsste die Bürokratie sich selbst kontrollieren und begrenzen. Das ist jedoch nicht realistisch.

Kirill Titaev, Dozent an der HSE-SPB, ist einer der wenigen Wissenschaftler, die sich auf den Bereich der russischen Bildungskorruption spezialisiert haben. Auch er äußert sich pessimistisch zu den Medwedjew'schen Reformen:

Das ist der dritte Antikorruptionsrat und das siebte Nationale Programm im Kampf gegen die Korruption. Keines davon hat bisher funktioniert. (Interview 25, 21:00)

Auch Kalich weist darauf hin, dass bereits viele Präsidenten mit dem Versprechen angetreten sind, gegen Korruption vorzugehen, bisher aber jedes Mal an der konkreten Umsetzung gescheitert sind:

Dieses System wird nicht funktionieren. Es wird nicht effektiv sein, weil es genauso beschlossen wurde, wie alles in Russland beschlossen wird. Das heißt: Das Gesetz wurde weder mit Experten abgestimmt, es wurde nicht in der Gesellschaft diskutiert – es wurde mit überhaupt niemanden aus der Gesellschaft besprochen. Es wurden auch keine Wissenschaftler oder Juristen herangezogen, sondern nur Beamte, [...] aber ohne Gesellschaft, ohne Journalisten, ohne Medien ist ein Sieg gegen die Korruption unmöglich. (Interview 5, 21:15)

5.2.2. Bedeutung der Hochschulbildung

In allen drei Befragtengruppen wurde die Bedeutung von Hochschulbildung thematisiert, jedoch mit unterschiedlicher Akzentuierung. Während die Fragen an die Experten und die Dozenten eher die gesamtgesellschaftliche Rolle der Hochschulbildung fokussieren, wird bei den Studierenden in erster Linie nach dem persönlichen Wert ihrer Ausbildung gefragt.

Experten und Dozenten sind sich einig, dass qualitativ hochwertige Bildungsangebote für die Zukunft des Landes von strategischer Relevanz sind. Kosals vertritt allerdings die Auffassung, dass diese Angebote von den Studierenden nicht effizient genutzt werden. Die Gründe für ein Studium seien häufig falsch gewichtet. Nicht der Bildungserwerb stelle das entscheidende Motiv dar, sondern der Titel, der am Ende warte. Schuld daran trügen vor allem die Arbeitgeber, die selbst für einfachste Tätigkeiten den Nachweis eines Diploms verlangten (Interview 4, 23:02):

Tatsächlich kann heute jeder Hochschulbildung erlangen, der einen Schulabschluss hat. [...] Nur 10–12 % der Arbeitgeber achten darauf, ob man eine qualitativ gute Universität absolviert hat, aber der Rest, also der Großteil, achtet nur darauf, ob jemand einen Universitätsabschluss besitzt oder nicht. Deswegen ist höhere Bildung einerseits sehr wichtig – aber so, wie sie gegenwärtig organisiert ist, sendet sie die falschen Signale in die Gesellschaft.

Dass der schnelle Erwerb eines akademischen Abschlusses nicht der Hauptgrund für ein Studium sein dürfe, findet auch ein Dozent der Samaraer Bauuniversität. Durch derartige Anreizstrukturen verlöre das Studium seine eigentliche Funktion und würde zu einer »Mode« oder einem »Klischee« degradiert (Interview 21, 0:10):

Ich kann nicht sagen, dass sie (die Hochschulbildung, Anm. d. Verf.) wichtig ist – sie ist zu einer Mode geworden. Fast 80 % der Schulabgänger erwerben im Anschluss einen Hochschulabschluss. Es ist leider eine eigenartige Modeerscheinung geworden, und schuld daran sind die Arbeitgeber, die für jegliche Arbeit Leute mit Universitätsdiplom bevorzugen. Sogar als Verkäufer stellen sie lieber jemanden mit einem Hochschulabschluss ein. [...] Es ist einfach »modern« geworden [...] eine Tradition, ein Klischee.

Die Antworten der befragten Studierenden bestätigen die Meinung der Experten: Für den Großteil stehen nicht der Wissenserwerb und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit im Vordergrund bei der Entscheidung für ein Studium, sondern der akademische Titel, der auf dem Arbeitsmarkt verlangt wird. Exemplarisch für diese Einstellung ist die Aussage eines Studierenden aus Samara (Interview 11, 0:08):

Für mich ist Hochschulbildung sehr wichtig, da [...] bei jeder Arbeit gefragt wird »Haben Sie einen Universitätsabschluss?«

Durch die Anforderungen des Arbeitsmarktes sehen sich immer mehr Schulabgänger in Russland zu einem Hochschulstudium gezwungen. Mittlerweile gehen 80 % der Abiturienten an eine Universität. Bereits 2002 besaßen 34 % der 25- bis 34-Jährigen einen Hochschulabschluss.⁶ Die Hochschulen können den Massenandrang nicht kompensieren. Nach Titaev würde die Qualität der Lehre dadurch erheblich vermindert und das Diplom als Wissenszertifikat entwertet (Interview 25, 12:01). Außerdem glaubt er, dass die sehr hohen Studentenzahlen zu einem Anstieg der Bildungskorruption führen:

Was beobachten wir im Endeffekt? Um so eine Vielzahl von Studenten im Hochschulwesen auszubilden, war es unumgänglich, einige Mechanismen auszuarbeiten, um die formalen Kontrollen zu umgehen. Die »von oben« auferlegten Anforderungen entsprachen dadurch nicht dem realen Wissensstand der Studenten. Das heißt, dass die meisten Studenten viel weniger wussten als eigentlich erforderlich. [...] Wenn wir irgendwie versuchen wollen, die Korruption zu bekämpfen, sind wir dazu gezwungen, entweder die Noten einfach so (d. h. ohne Leistungsnachweis jeglicher Form, Anm. d. Verf.) zu vergeben, oder zwei Drittel der Studenten zu exmatrikulieren. (Interview 25, 12:52)

⁶ In den meisten Ländern ist dieser Anteil bedeutend niedriger. Laut der »Education at a glance«-Studie (OECD 2008) liegt der OECD-Durchschnitt lediglich bei 10 %.

5.2.3. Zugang zum Hochschulwesen

Im russischen Recht ist die Idee verankert, dass jeder Studierende das gleiche Recht auf Zugang zu kostenfreier Hochschulbildung haben sollte. Seit den Universitäten jedoch gestattet wird, ein bestimmtes Kontingent an kostenpflichtigen Studienplätzen anzubieten, ist der Anteil kostenfreier Plätze sukzessive gesunken und beträgt gegenwärtig nur noch ca. 50 %.

Um herauszufinden, ob angesichts dieser Entwicklung überhaupt noch die Voraussetzungen für einen chancengleichen Zugang gegeben sind, sollten die befragten Studierenden ihre Einschätzung der gegenwärtigen Situation wiedergeben. In der studentischen Interviewgruppe herrscht ein weitgehender Konsens darüber, dass theoretisch zwar jedem Abiturienten die Möglichkeit offenstehe, einen kostenlosen Studienplatz zu erwerben, in der Praxis aber der Nachweis über das Abitur nicht die einzige Bedingung für die Vergabe dieser Plätze sei. Sie glauben, dass zusätzlich wenigstens einer der folgenden drei Faktoren gegeben sein müsse:

1. Sehr gute Abschlussnoten
2. Die Nachfrage nach dem Studienfach/der Fakultät/der Universität darf nicht zu hoch sein
3. Einflussnahme durch informelle Praktiken, wie z. B. *blat* oder Bestechung

Je besser die Abschlussnoten, desto höher sind die Chancen auf einen staatlichen Studienplatz. An prestigeträchtigen Universitäten/Fakultäten, deren Angebot die Nachfrage nicht deckt, bietet aber auch der beste Schulabschluss keine Garantie für die Aufnahme. Nach Aussagen einiger Studierender helfen in diesem Fall oft nur hohe Bestechungssummen oder gute Kontakte zu einflussreichen Universitätsmitarbeitern. Universitäten oder Fakultäten hingegen, die weniger beliebt sind, stünden oftmals vor dem Problem, dass selbst für die kostenfreien Plätze nicht genug Bewerbungen eingehen (vgl. Titaev, Interview 25, 19:44).

Einer der Befragten, ein *bjudžetnye*-Student aus Samara, sieht in dem fortschreitenden Rückzug des Staates aus der Hochschulfinanzierung einen sozialen Selektionsmechanismus (Interview 17, 1:07). Er glaubt, dass in Zukunft nur noch Kinder aus wohlhabenden Familien ein Studium aufnehmen könnten:

[...] nicht jeder hat ein Recht auf Hochschulbildung. Ich persönlich als ein Mensch vom Land, sowie meine Kommilitonen, mit denen ich im Dorf zur Schule ging – von uns sind nur drei von 30 auf die Universität gelangt. Dabei haben viele der anderen auch sehr gut gelernt und gute Schulnoten gehabt. Aber [...] gegenwärtig wird die Aufnahme an eine Universität durch Korruption untergraben und nicht jeder kann ein Studium aufnehmen. Man muss Beziehungen haben, also irgendwelche persönlichen Verbindungen zur Universität. [...] Und gegenwärtig gibt es bei uns [...] immer weniger kostenfreie Studienplätze. [...] Ich habe gehört, dass unsere Universität demnächst den Status einer kommerziellen Universität übernimmt [...], und dann werden hier nur noch reiche Leute studieren, die es sich leisten können. (ebd.)

An seiner Universität belaufen sich die Gebühren für einen kostenpflichtigen Platz auf 42.000 Rubel pro Semester, gemessen an den ca. 20.000 Rubeln, die seine Eltern im Monat verdienen, eine nicht aufzubringende Summe. Würden die staatlich subventionierten Plätze tatsächlich wegfallen, könnte er sich das Studium nicht mehr leisten. Ebenso wie viele andere Kinder, die aus den ärmeren Bevölkerungsschichten stammen. Ihr Potential würde unausgeschöpft bleiben.

Eine Respondentin, die kürzlich ihr Soziologiestudium an der MGU abgeschlossen hat, erklärt, dass zu Beginn ihres Studiums an ihrer Fakultät kostenlose Plätze *de facto* nicht vergeben wurden. Auch für staatliche Plätze mussten die Bewerber – informelle – Zahlungen leisten (Interview 8.2, 45:55):

Ganz konkret kann ich sagen, dass an der Soziologischen Fakultät der MGU dieses Gesetz (über kostenlose Bildung, Anm. d. Verf.) überhaupt nicht realisiert wird. Ich weiß genau, dass es damals, als ich anfang zu studieren, nicht einen Menschen gab, der ohne Geld oder Beziehungen immatrikuliert wurde.

Sie hält die Soziologie-Fakultät der MGU für eine der korruptesten Hochschuleinrichtungen und beklagt das sinkende Ausbildungsniveau, das aus der Korruption resultiere. Studierende würden nicht in erster Linie als Subjekte, sondern lediglich als Einnahmequelle behandelt (28:42):

Das Verhältnis zum Studenten ist dermaßen »konsumbezogen« geworden, Das bedeutet, dass ein Student nicht als Lernsubjekt angesehen wird, sondern nur noch und ausschließlich als »Käufer« eines Diploms auf Ratenzahlung; absolut ohne Rechte, absolut ohne Möglichkeiten, um irgendetwas bitten zu dürfen und so weiter.

Die Studierenden der Fakultät reagierten auf diese Situation in den letzten beiden Jahren verstärkt mit Protesten. Ihre Versuche, der Administration die Misswirtschaft nachzuweisen, scheiterten jedoch. Die Anführer der Protestaktionen wurden exmatrikuliert und die verbleibenden Studierenden gaben resigniert auf. Generell gibt es in Russland wenig studentische Proteste gegen die schlechten Studienbedingungen. Obwohl den Studierenden die ungleichen Zugangsvoraussetzungen zu Hochschulbildung bewusst sind und sie die korrupten Praktiken der Universitäten kritisieren, scheinen sie nicht daran zu glauben, dass dieses System zum Positiven veränderbar ist – oder wollen es möglicherweise gar nicht verändern.

5.2.4. *Initiatoren und Formen von Bildungskorruption*

Die Frage nach der Initiative bei Hochschulkorruption wird innerhalb der Befragtengruppe sehr unterschiedlich beantwortet. Aus den Aussagen ist nicht herauslesbar, ob Korruption an den Hochschulen insgesamt eher von den Studierenden oder von den Dozenten ausgeht. Einige der Interviewpartner sind der Meinung, dass die Korruption primär durch lernfaule Studierende initiiert werde, die sich dem Aufwand der Prüfungsvorbereitungen entziehen wollten. Bei anderen Befragten überwiegt die Überzeugung, dass Korruption vor allem von Dozenten ausginge, die ihre Machtposition auszunutzen wüssten. Interessanterweise werden als Initiatoren immer wieder auch die Eltern der Studierenden genannt, die sich von der Korruption möglichst gute Karrierechancen ihrer Kinder erhoffen. Eine Geografiedozentin an der MGU, vermutet, dass viele Studierende nicht einmal wüssten, dass ihre Eltern die Universität bestechen (Interview 6, 22:19).⁷

Einig sind sich die Befragten darin, dass Korruption für alle Beteiligten eine *win-win*-Situation darstelle und daher in der Regel – sofern sie nicht durch Nötigung entstehe – auf beiden Seiten auf Zustimmung stoße. Eine Befragte (Interview 8.2) erklärt, dass es letztlich auch nicht so bedeutend sei, von wem der Korruptionsakt ausgehe, da das Ergebnis, unabhängig vom Initiator, dasselbe sei (103:16).

Ein Ziel der Interviews war die Isolierung gegenwärtiger Formen von Korruption an russischen Universitäten. Die Formen, die sich aus der Analyse ergeben, decken sich weitestgehend mit den in Kapitel 4.2.2.1 beschriebenen Ausprägungen. Der Großteil der Befragten differenziert grundsätzlich zwischen Bildungskorruption *vor* (*pri postuplenie*) und *während* (*pri obučenie*) des Studiums. *Repetitorstvo*, das Ausnutzen sozialer Beziehungen sowie die Bestechung von Universitätsmitarbeitern sehen sie als gängigste Methoden, auf informellem Weg die Annahme an einer Universität zu erreichen. Im weiteren Studienverlauf halten sie Bestechung und Geschenke für die dominierenden Korruptionsformen.

Die Geografiedozentin der MGU ist der Ansicht, dass sich in den letzten Jahren die Qualität des *repetitorstvo* verändert habe (Interview 6, 12:33). Früher wären Repetitoren für einzelne Fächer beauftragt worden, d. h., die Schüler zahlten ihnen Geld, um in einem bestimmten Fach bzw. an einer bestimmten Fakultät die Aufnahmeprüfung zu bestehen. Wenn ihre Prüfung mehrere Fächer beinhaltete,⁸ müssten sie sich häufig mehrere Repetitoren suchen, um sicherzugehen, dass sie die gesamte Prüfung bestehen. Mittlerweile aber hätten sich die Repetitoren verschiedener Fächer zu informellen Netzwerken zusammengeschlossen und würden ihre Leistungen gekoppelt anbieten.

7 Levin sieht in der Infantilität russischer Studierender einen Grund für die Einmischung der Eltern. Da die Studienanfänger in der Regel erst 16 oder 17 Jahre alt sind, werden ihnen viele Entscheidungen – von der Studienwahl bis zur Bestechung – von ihren Eltern abgenommen (Interview 10, 42:10).

8 In einigen Studienfächern besteht die Aufnahmeprüfung aus mehreren Teilprüfungen. Diese werden von den zuständigen Fakultäten abgenommen. Der Auswahltest für Geografie an der MGU beispielsweise beinhaltet einen Mathematikteil an der Mathematischen Fakultät, einen Physikteil an der Fakultät für Physik, einen Literaturteil an der Philologischen Fakultät und einem Geografieteil an der Fakultät für Geografie.

Dadurch müssten die Schüler nur einen Auftrag erteilen, um alle Teilbereiche der Prüfung zu bestehen. Dieses »Komplettpaket« kostete für die Aufnahmeprüfungen an der MGU derzeit 20.000 USD.

Weiterhin erklärt die Dozentin, wie man mit Hilfe von Bestechung oder *blat* an eine russische Universität gelangen könne: Die Bewerber setzten ihre sozialen Kontakte oder ihre finanziellen Mittel dafür ein, auf sogenannte *rektorskie spiski* (Rektorenlisten) bzw. *dekanskie spiski* (Dekanslisten) gesetzt zu werden. Auf diesen Listen finden sich die Namen der Studierenden, denen die Annahme durch den Rektor bzw. den Dekan garantiert wird. Sie beschreibt das Procedere wie folgt:

Eine andere Form von Korruption findet auf der Ebene der Verwaltung der Universitäten statt. Ein Teil der Korruption läuft nämlich nicht über die Auswahlkommissionen, sondern über die Universitätsverwaltungen. An jeder Universität gibt es sogenannte Rektoren- und Dekanslisten. Das sind Listen derjenigen Abiturienten, die (auf Anweisung des Rektors bzw. des Dekans, Anm. d. Verf.) aufgenommen werden müssen. Auf diese Listen gelangt man über Beziehungen, das sowjetische »*blat*« funktioniert hier nach wie vor. Es gibt aber auch Leute, die Personen aus dem nahen Umfeld der Auswahlkommissionen, aber nicht deren direkte Mitglieder, bestechen. Und diese Verwaltungsangehörigen tragen die Namen der Bestechenden dann in die Rektoren- bzw. Dekanslisten ein. (Interview 6, 4:52)

Einer der interviewten Studierenden (Interview 26) gibt zu, dass ein Freund über dieses Verfahren an eine sehr renommierte Universität für Öl und Gas gelangt sei (23:47). Da dieser nur ein mittelmäßiges *EGĖ*-Zeugnis besessen habe, seien seine Chancen auf einen *bjudžetnye*-Platz sehr gering gewesen. Nach einer Zahlung von 180.000 Rubeln an die Administration habe er jedoch einen der begehrten Listenplätze erhalten und sei trotz mangelnder Qualifikationen angenommen worden.

Den Versuch der Regierung, durch Einführung des *EGĖ*, Bildungskorruption vor Studienantritt einzudämmen, sehen die meisten der befragten Studierenden sehr kritisch. Das neue Examen sei bereits von Korruption betroffen. Wie ein Studierender der HSE-SPB erklärt (Interview 27), könnten Ergebnisse gekauft werden:

Das *EGĖ* führt übrigens nicht zu einer Verminderung der Korruption, weil es inzwischen einen ausgeprägten Handel mit den Antworten für die Prüfungen gibt. Wir selbst haben es erlebt, als wir unsere Russischprüfung hatten. Uns wurde von mehreren Personen angeboten, die Antworten bereits im Vorfeld zu kaufen. Woher diese Lösungen stammen, ist überhaupt sehr unklar. Uns wurde zum Beispiel jemand vorgestellt, der uns versprach, für 2.000 Rubel die richtigen Lösungen zu organisieren. (a.a.O.: 27:53)

Titaev hat in seinen Untersuchungen herausgefunden, dass den Studierenden Bestechung während des Studiums verstärkt dazu dient, sich von bestimmten Fächern befreien zu lassen. Er bezeichnet diese Form mit den Begriffen *otkupnye* oder *otkuplennye* (deutsch: freikaufen). Studierende würden sich von den Fächern freikaufen, die ihrer Meinung nach nur eine zu vernachlässigende Rolle spielten. Hierzu zählten vor allem die Fächer Sport, Philosophie und Russische Geschichte, für die zwar Anwesenheitspflicht bestehe, die bei den Studierenden aber häufig nur auf geringes Interesse stießen:

Eine andere Sache sind die »Freikaufgelder«, wie ich sie nenne, ja? Freikaufgelder sind Gelder, mit denen man sich freikauft, auf Kosten derer man sich von irgendetwas sichtlich Unnutztem befreien kann. Am meisten wird dies beim Sportunterricht gemacht, denn den Studenten ist klar, dass dies ein Idiotismus ist, ja? In diesem Fall [...] ist allen klar, dass es ein nutzloses, sinnloses Fach ist. Und diese Praxis des Freikaufens vom Unterricht, bei der die Studenten überhaupt nicht mehr anwesend sind und gegen Bestechung die Note im Voraus erhalten, ist zu einem Massenphänomen geworden. [...] In jedem Studienfach gibt es solche unnützen Veranstaltungen. (Interview 25, 32:05)

Titaev schätzt, dass diese Bestechungsform ungefähr ein Drittel des Korruptionsvolumens während des Studiums ausmacht. Viele Beteiligte würden sie aber häufig gar nicht als korrupte Handlung einstufen.

Mehrere der befragten Studierenden (Interviews 20, 26 & 27) kaufen sich vom Sportunterricht an der Universität frei. Zum Teil erkennen sie den korrupten Charakter ihrer Handlungen offen an, glauben jedoch, dass diese nicht gravierend seien, solange sie dafür in ihrer Freizeit ein Fitnessstudio aufsuchten

(Interviews 20 & 26). Einer der Interviewpartner (Interview 27) glaubt, dass das Freikaufen vom Unterricht nicht in die Kategorie Bildungskorruption fällt: Obwohl er zugibt, dass er sich mit Hilfe einer Flasche Cognacs jedes Semester vom Sportunterricht befreit (Interview 27, 39:17), behauptet er an anderer Stelle, dass er noch niemals in Bildungskorruption verwickelt gewesen wäre, weil sie mit seinen moralischen Prinzipien nicht vereinbar sei. Dadurch bestätigt er die Einschätzung Titaevs.

Dass Alkoholika an Dozenten verschenkt werden, um die Befreiung vom Unterricht zu erwirken, geschieht sehr häufig. Die MGU-Absolventin (Interview 8.2) glaubt, dass es so viele alkoholische Geschenke gebe, weil sie die »angenehmste« Form der Bestechung darstellten (72:57):

Die beste Variante der Bestechung ist – eine Flasche Cognac. Es ist ein angenehmes Geschenk, es ist fein und unschuldig.

Aus den Antworten der befragten Studierenden lässt sich herauslesen, dass ein Zusammenhang zwischen Korruption vor Studienbeginn und Korruption während des Studiums besteht: Studierende, die mit Hilfe informeller Praktiken an die Universität gelangten, knüpften in dieser Phase bereits erste Kontakte zu korruptem Hochschulpersonal. Dadurch sei es ihnen im weiteren Studienverlauf leichter gefallen, korruptionswillige Dozenten auszumachen, wie die Absolventin aus Interview 8.2 anschaulich beschreibt (73:22):

In meiner Zeit als Studentin gab es eine Person, über die jeder Bescheid wusste: M. K. Und jeder wusste, dass über ihn die Immatrikulation sowie die dazugehörigen finanziellen Angelegenheiten abgewickelt wurden. Überhaupt lief alles über ihn. Wahrscheinlich teilte er das Geld mit jemandem, damit er weiterhin auf seinem Posten bleiben konnte. Er stellt eine Art Verbindungslied dar. Alle kennen ihn, und er kennt jeden. Und diejenigen, die dank seiner »Hilfe« bereits immatrikuliert wurden, bestehen dank ihm wiederum die weiteren Prüfungen. Das sind dann Studenten, die aus irgendwelchen fadenscheinigen Gründen die Prüfung plötzlich an anderen Tagen in anderen Kursen ablegen. Ich spreche noch gar nicht von bestimmten Studenten, die niemals an der Fakultät gesehen werden, die aber trotzdem ihre Prüfungen bestehen. Das sind »tote Seelen« (Anspielung auf den gleichnamigen Roman Gogols, Anm. d. Verf.), deren Namen jedes Semester geführt werden und die am Ende ein Diplom erhalten. Diese Leute hat noch niemand zu Gesicht bekommen. Aber das sind die Extremfälle, wo einfach nur noch die Namen von einem Semester zum anderen geführt werden, bis sie am Ende ihren Abschluss haben.

5.2.5. Äußere Einflussfaktoren

Die Interviewantworten bestätigen die These, dass es keine monokausale Begründung für die Entstehung und Ausbreitung von Korruption im Hochschulwesen gibt, sondern verschiedene Faktoren zusammenwirken.

Die meisten Befragten vermuten, dass überwiegend ökonomische Gründe verantwortlich für Hochschulkorruption seien. Den Dozenten bliebe angesichts ihrer viel zu niedrigen Gehälter häufig gar keine andere Möglichkeit, als durch Korruption ihren Lebensunterhalt aufzubessern. Nur auf Basis erhöhter Löhne und Pensionsansprüche ließe sich das Ausmaß von Korruption an Universitäten verringern (Interview 18, 17:32):

Die Ursachen für Korruption im Hochschulwesen liegen am ehesten im Geldmangel begründet. Wenn die Dozenten zum Beispiel einen vernünftigen Lohn verdienen würden, so denke ich, würde niemand mehr Bestechungsgelder annehmen.

Weiterhin dienen institutionelle Ursachen als Begründung. Der Absolventin der MGU zufolge baue bereits die innere Organisationsstruktur der Universitäten auf Korruption auf. Daher würde eine Beseitigung der Korruption das gesamte universitäre Systems zum Stillstand bringen⁹ (Interview 8.2, 95:40):

⁹ Kosals überträgt diese Hypothese auf den gesamten Staatsapparat. Er geht davon aus, dass der Austausch aller korrupten gesellschaftlichen Organe zu einem Zusammenbruch des gesamten Systems führen würde (Interview 4, 7:08).

Wenn man die Korruption beseitigen würde, würde ein großer Teil der hierarchischen Strukturen, die mittlerweile entstanden sind, zusammenbrechen. [...] Und dann würde das ganze Hochschulsystem in sich zusammenfallen. [...] Daher will sich niemand davon (der Korruption, Anm. d. Verf.) lossagen. Wenn einer gefasst wird, würde er eine Kettenreaktion auslösen, indem er andere verrät. Und deswegen sind alle daran gebunden und niemand kann in der Regel etwas dagegen tun.

Sungurov (Interview 23, 4:15) erläutert, dass statt demokratischer Organisationsstrukturen an den meisten Universitäten starre hierarchische Systeme zu finden seien. An deren Spitze stünden oftmals uneingeschränkt herrschende Rektoren, die nicht kontrolliert würden. Da sie wesentlich an der Korruption mitverdienten, glaubt er, dass sie kein Interesse daran hätten, gegen diese vorzugehen.¹⁰

Eine Dozentin der Europäischen Universität St. Petersburg (EU-SPB) sieht in den Nachwirkungen des sowjetischen Vorgängersystems einen weiteren Einflussfaktor. Das ältere, noch sowjetisch geprägte, Universitätspersonal würde die informellen Spielregeln aus dem alten System auf das gegenwärtige Hochschulwesen übertragen und vermutlich auch jüngere Kollegen dazu drängen/zwingen, nach diesen Regeln zu handeln (Interview 24, 9:09):

Das ist dieses alte System, das irgendwie weiter funktioniert, ja? Mir scheint, dass die Leute, die ich kenne – viele junge Leute – sich das auch nicht mehr vorstellen können (Bestechung anzunehmen, Anm. d. Verf.), das sind die Überbleibsel der alten Kader. Ich erinnere mich daran, dass, als ich damals studiert habe (in den 1990er Jahren, Anm. d. Verf.), Bestechung nicht unbedingt zwingend war, aber einem angedeutet wurde, dass man bestechen darf und kann. Das waren dann Professoren der Alten Schule, bei jüngeren Professoren gab es so was nicht mehr. [...] Es ist ein System, von dem ich nicht weiß, wie es funktioniert. Aber es ist ein System, das auf jeden Fall von oben bis unten funktioniert. Und wenn ich jetzt in einer Aufnahmekommission arbeiten müsste, würde ich sicherlich auch dazu gezwungen werden, nach deren Regeln zu spielen.

Weitere Voraussetzungen für Bildungskorruption zählt Levin (Interview 10, 9:18) auf:

- Steigende Studentenzahlen: Zum einen, weil Hochschulbildung immer wichtiger für das soziale Prestige werde und zum anderen, weil das Studium eine Möglichkeit darstelle, der Armee zu entfliehen
- Fehlendes gesellschaftliches und politisches Interesse an der Bekämpfung von Bildungskorruption
- Prioritätensetzung der Studierenden: Nicht der Bildungserwerb, sondern der akademische Titel stehe im Vordergrund
- Verharmlosung: Die sozialen Folgen von Bildungskorruption würden unterschätzt
- Mangel an moralischen und juristischen Konsequenzen

In einem der Punkte wird Levin von Titaev (Interview 25) widersprochen: Er betrachtet die These, dass die Universität ein Zufluchtsort vor der Armee sei, als einen Mythos, da es wesentlich günstiger sei, sich durch Bestechung des zuständigen Kommissars von der Armee zu befreien, als ein Hochschulstudium zu finanzieren (51:50).¹¹

Titaev sieht drei Entwicklungen als ursächlich für die gegenwärtige Korruption an russischen Hochschulen an (Interview 25, 4:38):

10 Wie wenig Interesse die Universitätsleitungen zum Teil der Korruptionsbekämpfung entgegenbringen verdeutlicht die Erfahrung des Soziologen Igor' Grošev. Dieser führte am Juristischen Institut des Innenministeriums der sibirischen Stadt Tjumen (TJuI) eine Untersuchung zum Thema Korruption durch, in der er herausfand, dass 99 % der befragten Studierenden während ihres Studiums bereits bestochen hatten. Nachdem er seine Ergebnisse veröffentlicht hatte, kündigte das TJuI seinen Arbeitsvertrag und strengte ein gerichtliches Verfahren wegen Rufschädigung an. Der Klage des Instituts wurde stattgegeben und Grošev wurde vom Gericht dazu gezwungen, seine Ergebnisse öffentlich zu »korrigieren« (ALEKSEJ KUZNECOV 2009).

11 Titaev zufolge liegt die Bestechungssumme, um sich von der Armee zu befreien, momentan bei ca. 30.000–40.000 Rubel und befindet sich damit deutlich unter den Kosten, die für ein mehrjähriges Studium anfallen.

1. *Privilegierung der Eliten an den sowjetischen Hochschulen*

Der Grundstein für Bildungskorruption wurde Titaev zufolge in der Sowjetperiode gelegt als Professoren dazu gezwungen wurden, Mitglieder der gesellschaftlichen und politischen Elite (z. B. Komsomolzen¹², Sportler oder die Nomenklatura) bevorzugt zu behandeln. Häufig erhielten diese Prüfungsnachweise, ohne dass sie die entsprechende Studienleistung tatsächlich erbringen mussten. Die Noten richteten sich nicht nach dem Wissen, sondern dem sozialen Status bzw. der Funktion der Studierenden.

2. *Institutionalisierung während der Finanzkrise der 1990er Jahre*

Um fehlende finanzielle Mittel zu kompensieren, wurden während der Krise immer mehr informelle Institutionen an den Universitäten etabliert. Zunächst waren die korrupten Handlungen weniger profitorientiert und dienten vor allem der Ausstattung der Hochschulen (durch Sachleistungen, wie z. B. neue Drucker oder Computer). Mit der Zeit wurden diese zunehmend durch Geldzahlungen ersetzt.

3. *Notwendigkeit von Korruption*

Das russische Hochschulsystem ist auf den Anstieg der Studentenzahlen der letzten 20 Jahre nicht vorbereitet gewesen. Um die Massen von Studierenden trotz staatlicher Qualitätskontrollen ausbilden zu können, mussten die Universitäten informelle Mechanismen entwickeln.

Insgesamt lassen sich die von den Befragten genannten Einflussfaktoren in den folgenden Kategorien zusammenfassen:

Abbildung 5-1: Ursachenkomplexe von Bildungskorruption an russischen Hochschulen

1. *Ökonomische Faktoren:* An den Universitäten herrscht ein Mangel an finanziellen Mitteln
2. *Strukturelle Faktoren:* Korruption ist im Bildungssystem fest verankert. Ohne sie wäre das derzeitige Hochschulsystem nicht überlebensfähig. Effektive Sanktionsmechanismen fehlen
3. *Historische und soziokulturelle Faktoren:* Korrupte Praktiken sind an den Universitäten historisch gewachsen und stellen heute eine alltägliche Handlungsform dar

Quelle: eigene Darstellung.

Zu diesen – äußeren – Ursachen kommen die inneren Motive und Einstellungen der Akteure hinzu. Diese werden im folgenden Abschnitt näher untersucht.

5.2.6. *Persönliche Erfahrungen und Motive*

Fast alle Dozenten und Studierenden, die an der Befragung teilnahmen, sind der Überzeugung, dass an ihrer Universität zumindest einzelne Fälle von Korruption auftreten. Um das tatsächliche Ausmaß näher bestimmen zu können, wurden die Interviewpartner darum gebeten, über ihre eigenen Erfahrungen mit Hochschulkorruption zu berichten. Da dieser Fragenbereich sehr sensibel ist, wurden sie vorsichtig an das Thema herangeführt und zunächst nach Korruptionsfällen befragt, von denen sie in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis gehört hätten. Erst im Anschluss wurden sie dazu aufgefordert, ihre persönlichen Erlebnisse darzulegen.

Sieben der 15 Studierenden haben nach eigener Aussage weder Freunde/Bekannte, die bereits mit Korruption in Berührung gekommen sind, noch waren sie bisher selbst in eine korrupte Handlung involviert. Die anderen acht gaben an, dass sie entweder von Kommilitonen wüssten, die Erfahrungen mit Korruption im Hochschulwesen gemacht haben, oder sie bereits selbst in eine Korruptionssituation geraten seien.

Ein Student aus Samara (Interview 18, 7:25) schildert, wie er sich nach seinem Abitur im Jahr 2004 an einer der prestigeträchtigsten Hochschulen Samaras beworben hatte und dort für seine Immatrikulation Geld zahlen sollte. Der Mitarbeiter, der das Bewerbungsgespräch führte, attestierte

12 Der *Komsomol* war die Jugendorganisation der KPdSU. Ihre Mitglieder wurden im allgemeinen Sprachgebrauch als *Komsomolzen* bezeichnet.

ihm zwar ein gutes Abitur, erklärte aber gleichzeitig, dass er mit einer Zahlung von 65.000 Rubel¹³ bessere Chancen auf die Aufnahme hätte. Als der Student dieses Angebot ablehnte, forderte ihn der Mitarbeiter mit einer abfälligen Armbewegung sowie mit den Worten »Dann geh weg« dazu auf, sein Büro zu verlassen. Daraufhin schrieb er sich an einer anderen Universität ein, an der er bisher mit Korruption nicht in Berührung gekommen war. Er erfuhr jedoch von Freunden, die in Samara Medizin studieren, dass diese Universität sehr korrupt sei. Korrupte Handlungen fänden dort in aller Öffentlichkeit statt. Bestechungszahlungen wären allerdings in der Regel nicht finanzieller Art, sondern bestünden aus Sachleistungen/»Geschenken«, weil diese Form durch das Gesetz erlaubt sei. Die Dozenten nutzten diese rechtliche Situation aus und bestellten bei ihren Studierenden Drucker, Monitore, etc. Scheinbar bieten die unzureichenden gesetzlichen Bestimmungen ein Einfallstor für Korruption. Einige Lehrkräfte beauftragten sogar Studierende, zu denen sie besonders guten Kontakt hielten, mit der Suche nach zahlungswilligen Kommilitonen, denen sie ihre »Hilfe« anbieten sollten (18:20). Der Mitbewohner des befragten Studenten war mehrmals durch eine Chemieprüfung gefallen. Daraufhin kamen einige Kommilitonen auf ihn zu und boten an, ihm den notwendigen Leistungsnachweis zu besorgen – gegen Bezahlung selbstverständlich, die sich der Professor und die »Vermittler« später teilten.

Eine Moskauer Studentin der MGU erzählt, dass an ihrer Hochschule am Ende des Semesters viele Eltern eine »Unterredung« mit den Dozenten ihrer Kinder führten (Interview 8.1, 58:00). Eine Kommilitonin war infolge einer nicht bestandenen Prüfung exmatrikuliert worden. Die Universitätsregeln schreiben vor, dass die erneute Immatrikulation erst nach einem Jahr erfolgen kann. Die betroffene Studentin wurde jedoch bereits nach sechs Monaten wieder aufgenommen. Der Respondent erklärt sie dies mit den Worten: »Mir wurde geholfen.« Ihre Eltern hätten zwischen 20.000–25.000 Rubel bezahlt, um die Wiederaufnahme zu beschleunigen. Im Nachhinein habe sie sich geärgert, dass sie nicht gleich bestochen habe, um das Examen zu bestehen. Eine andere Kommilitonin habe ebenfalls persönliche Erfahrungen mit einer korrupten Lehrkraft gesammelt (60:45). Um möglichst schnell an ihr Diplom zu gelangen, suchte sie einen ihrer Professoren zu Semesterende auf, um die Leistungsnachweise für das gesamte Semester zu kaufen. Sie bezahlte 75.000 Rubel in bar und erhielt dafür die gewünschte Abschlussnote. Laut der Schwester dieser Kommilitonin, die gegenwärtig an derselben Universität studiert, sei der Preis für derartige Leistungen mittlerweile auf 90.000 bis 95.000 Rubel angestiegen.

Die ehemalige Studentin der MGU (Interview 8.2) erzählt, dass sie bereits in der 10. Klasse zu Vorbereitungskursen auf ein semi-offizielles »Gymnasium« geschickt wurde. Dort bereiteten sie MGU-Dozenten auf die Aufnahmeprüfungen vor (13:38). Diese bestand sie schließlich auch, ohne dass sie Bestechungszahlungen an die Universität leisten musste.¹⁴ Während ihres Studiums stellte sie fest, dass viele ihrer Kommilitonen zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfungen ein sogenanntes »Externat« besucht hatten. Diese intransparenten Einrichtungen seien eng mit den Auswahlkommissionen verknüpft und scheinen ein sicherer Weg zu sein, um einen Studienplatz an der MGU zu erlangen. Die Befragte ist der Überzeugung, dass die »Externate« weniger die Studierenden auf ihre Prüfungen sondern vielmehr die Eltern auf die Notwendigkeit von Bestechungszahlungen vorbereiten:

Im Allgemeinen liegt der Sinn so eines Externats darin, dass man – wie es offiziell heißt – auf die Auswahlprüfungen vorbereitet wird. Tatsächlich aber werden die Eltern langsam moralisch darauf vorbereitet, eine Bestechungsleistung zu zahlen. [...] Später, wenn das Externat langsam zu Ende geht, beginnen die Eltern zu fragen: »Was würden Sie uns raten, wo soll unser Kind denn hingehen? Wie hat es sich entwickelt?« Es wird über irgendwelche akademischen Leis-

13 Er vermutet, dass die Höhe der Bestechungssumme für die Aufnahme an dieser Universität mittlerweile auf das Drei- bis Vierfache gestiegen ist.

14 Vermutlich handelt es sich bei diesem Gymnasium um eine Art »legal-korrupte« Institution. Falls es, wie die Aussagen der Befragten andeuten, tatsächlich nicht offiziell registriert ist, ist davon auszugehen, dass die Einnahmen für die Vorbereitungskurse unbesteuert an die Einrichtung gehen. Nach außen hin tritt es jedoch als Gymnasium auf und erweckt den Anschein einer offiziellen Institution.

tungen gesprochen, aber in Wirklichkeit geht es in dem Gespräch darum, »An wen, wohin und wie viel sollen wir zahlen?« (16:01)

Paradoxerweise seien an ihrer Fakultät die Bestechungskosten für einen staatlich finanzierten *bjudžetnye*-Platz höher gewesen als die Studiengebühren für einen *kontraktnye*-Platz (17:00). Die Eltern nahmen diese Mehrkosten in Kauf, um sich vor der Gefahr steigender Studiengebühren zu schützen, die bei kostenpflichtigen Plätzen existiere. Die Mutter einer Kommilitonin begründete ihre Entscheidung für die Bestechungszahlungen mit den Worten: »Ich zahle lieber jetzt etwas mehr, habe dann aber die Sicherheit, dass meine Tochter die nächsten fünf Jahre einen kostenlosen Studienplatz hat.«¹⁵

Während der Aufnahmeprüfungen für die MGU beobachtete die Interviewpartnerin ein System, mit dessen Hilfe die Prüfungsergebnisse von Bewerbern, die eine Bestechung an die Universität gezahlt hatten, identifiziert werden konnten (20:22). Die entsprechenden Teilnehmer erhielten spezielle Stifte, deren Tinte sich farblich von den Stiften der anderen Prüflinge unterschied. Bei der Auswertung habe die Auswahlkommission daher genau nachvollziehen können, wem sie einen kostenlosen Studienplatz zuzuteilen hatte. Wie sie später erfuhr, gab es auch noch andere Unterscheidungssysteme: In der Mathematik-Teilprüfung wurden die Bewerber, die eine Bestechung gezahlt hatten, in einen separaten Raum gebracht. Dort bekamen sie die Ergebnisse des Tests diktiert. Eine ihrer ehemaligen Repetitorinnen beschrieb ihr, wie die Mitarbeiter der Fakultät am Tag nach der Prüfung wie die »Ratten auf einem sinkenden Schiff« umherrannten und sich überall vergewisserten, dass ihre Klienten auch tatsächlich an der Universität angenommen werden.

Nachdem sie einen Platz an der MGU erhalten hatte – wenn auch nur im Rahmen eines weniger angesehenen Abendstudiums – hoffte sie, dass im weiteren Verlauf ihres Studiums nicht mehr der Geldbeutel oder die Beziehungen der Studierenden im Vordergrund stehen würden, sondern ihre persönliche Leistung. Diese Hoffnung wurde bereits in der ersten Lehrveranstaltung enttäuscht. Dort teilte man ihr mit, dass sie die meisten Examen für 300–600 USD erwerben könne. Sie fand heraus, dass sich viele ihrer Kommilitonen am Ende des Semesters nicht von den Dozenten prüfen ließen, die die Kurse erteilten, sondern gezielt prüfungsberechtigte Lehrende auswählten, die für ihre Bestechlichkeit bekannt waren. Ein Philosophiedozent beispielsweise, der als sehr streng und unbestechlich galt, nahm am Ende seiner Lehrveranstaltung kaum Prüfungen ab. Seine Studierenden ließen sich lieber von seinen bestechlichen Kollegen prüfen.

Die Studentin beschreibt, wie sie selbst einmal auf informellem Wege ihre Prüfungsnoten verbesserte (75:22): Am Ende des Semester rief sie ein Kommilitone an und fragte: »Bringst Du Cognac mit?« Zunächst verneinte sie diese Frage. Nachdem sie jedoch mit mehreren Kommilitonen gesprochen hatte, die alle bestätigten, dass ihr Dozent nur Studierenden, die ihm eine Flasche Cognac schenken, die Bestnote gab, zweifelte sie an ihrer Entscheidung. Da sie auf eine sehr gute Note angewiesen war, machte sie sich nach langer Überlegung mit einer Flasche Cognac auf den Weg zu ihrem Prüfer. Als sie ihre Mitstudenten fragte, wie sie das Geschenk denn zu überreichen habe, sagten diese ihr, dass sie das schon rechtzeitig herausfinden würde. Einer machte ihr den Vorschlag, die Flasche zusammen mit einer Glückwunschkarte abzugeben, auf die sie ihren Namen schreiben sollte. So könnte der Dozent später nachvollziehen, dass eine der Flaschen von ihr stamme. Die Studentin konnte sich schließlich doch nicht dazu durchringen, dem Dozenten die Flasche zu geben. Daher sollte sie für ihre Prüfung nur die Note »gut« bekommen. Der Dozent unterbreitete ihr daraufhin ein weiteres informelles Angebot: Wenn sie das Konzert eines befreundeten Musikers besuchen würde, könnte sie eine bessere Note erhalten. Sie besuchte das Konzert des Freundes ihres Dozenten und erhielt als Gegenleistung die Note »sehr gut«.

15 Die Tochter wurde allerdings nach dem 8. Semester exmatrikuliert und konnte anschließend nur auf einem kostenpflichtigen Platz weiter studieren. Folglich bezahlten ihre Eltern für eine Sicherheit, die ihnen letztlich nicht gewährt wurde.

Abschließend berichtet die befragte Studentin noch von einer Kommilitonin, die ihrem Dozenten so viel Geld zahlte, dass sie gar nicht erst an den Prüfungen teilnehmen musste (83:49). Sie bekam einen Nachweis über das Bestehen sämtlicher Prüfungsleistungen ausgehändigt, ohne dass sie dafür in einem einzigen Examen gesessen hätte. Zwar erschien sie zum Examenstermin, jedoch nur, um einer Freundin viel Glück für die Prüfung zu wünschen. Sie selbst war – für alle anderen sichtbar – von den Klausuren befreit. Sie begründete ihre Handlung mit dem Stress, der nicht nur durch die Prüfungssituation an sich entstünde, sondern auch durch das anschließende Bangen um die Noten.

Eine Philologiestudentin der Staatlichen Universität Samara (SamGU) beschreibt verschiedene Korruptionsfälle an ihrer Universität (Interview 20, 6:40). Sie kenne mehrere Studierende, die entweder durch *blat* oder Bestechung an die Juristische Fakultät gelangt seien. Eine ehemalige Schulfreundin erzählte ihr, dass die Eltern 250.000 Rubel für ihren »kostenlosen« Studienplatz an dieser Fakultät bezahlt hätten (6:40). Eine andere Bekannte habe die guten familiären Beziehungen zur Administration der Universität ausgenutzt, um an ihren *bjudžetnye*-Platz zu gelangen. An ihrer eigenen Fakultät sei ein Geschichtsdozent gewesen, der Bestechungszahlungen annahm. Er sprach die Studierenden, die in seinen Prüfungen durchfielen, diskret an und nannte ihnen die Beträge, die sie für ausreichende bis sehr gute Noten zu zahlen hätten. Die Übergabe der Bestechungsgelder sollte bei dem Dozenten zu Hause erfolgen, wo er den Studierenden dann auch die entsprechenden Leistungsnachweise ausstellen würde. Eine Freundin der Studentin habe sich nicht getraut, den Dozenten persönlich aufzusuchen und stattdessen ihre Mutter geschickt. Diese habe dann mit dem Dozenten die finanziellen Bedingungen für die Verbesserung der Noten ihrer Tochter ausgehandelt.

Die interviewte Studentin gab an, bereits eigene Erfahrungen mit Korruption an ihrer Hochschule gesammelt zu haben. Sie kaufe sich jedes Semester vom Sportunterricht frei (4:40), da es ihr zu aufwendig sei im Stau quer durch die halbe Stadt zu fahren, bloß um an ein paar langweiligen Übungen teilzunehmen. Stattdessen ginge sie lieber in das Fitnessstudio in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung. Wie das Freikaufen vom Unterricht konkret abläuft, erörtert sie an späterer Stelle (10:15): Am Ende des Semester suche sie mit dem auszufüllenden Nachweis und der entsprechenden Bestechungssumme die Sportdozentin in ihrem Büro auf, wo diese ihr im Gegenzug für das Geld den Nachweis über den bestandenen Sportkurs ausstelle. Als sie im Jahr 2006 ihr Studium begann, habe die Befreiung vom Sport pro Semester noch 1.000 Rubel gekostet. Als sie im darauf folgenden Semester der Dozentin dieselbe Summe übergeben wollte, erklärte diese ihr, dass der Preis mittlerweile auf 1.500 Rubel gestiegen sei. Die Studentin glich den fehlenden Betrag aus und erhielt ihren Leistungsnachweis. Im letzten Semester suchte sie die Dozentin einige Tage später als üblich auf. Diese reagierte auf die »Verspätung« sehr verärgert und rügte die Studentin dafür, dass sie ihr das Geld erst jetzt überreichte.

Wenn sie es sich leisten kann, erwirbt die Respondentin auch in anderen Fächern ihre Leistungsnachweise. Auf die möglichen Sanktionen ihres korrupten Handelns angesprochen reagiert sie irritiert und fragt: »Welche Folgen?« Da die meisten Studierenden ihre Scheine auf diese Art erwerben, habe sie keine Angst vor Konsequenzen. Sie halte es für unwahrscheinlich, dass die Universität sich die Mühe mache bzw. ein Interesse daran habe, den Großteil ihrer Studierenden zu bestrafen.

Ein Student der MGU (Interview 9) weiß von einem korrupten Physikdozenten an seiner Universität (4:06). Bei diesem könnten die Studierenden für Geld ihre Examen erwerben. Die Preise für die Noten seien genau festgesetzt. Da man diese Examen aber in der Regel auch durch Lernen bestehen würde, hält er Bestechung in diesem Fall für überflüssig.

Ein Student der Staatlichen Ingenieursökonomischen Universität St. Petersburg (ENGECON) verneint eigene Erfahrungen mit Bildungskorruption, weiß aber über Korruption an der Hochschule seines Bruders zu berichten (Interview 22, 3:43). Diese sei nach außen hin als legale Institution getarnt: Zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen würden den Studierenden kostenpflichtige Kurse angeboten. Die Teilnahme an diesen Kursen sei freiwillig. Die Studierenden besuchten sie aber in der Regel, da ihnen die Beitragszahlung eine gute Examensnote garantiere. Sein Bruder sei außerdem zu Korruption gezwungen gewesen, nachdem er mehrmals durch dieselbe Prüfung gefallen

war. Erst als er sich dazu bereit erklärte, eine Bestechung an den Dozenten zu zahlen, hätte dieser ihn bestehen lassen. Seine Kommilitonen, die von Anfang an zu einer Bestechung bereit gewesen waren, hätten an den Prüfungen erst gar nicht teilnehmen müssen (5:42).

Ein ehemaliger ENGECON-Student, der inzwischen an einer anderen Hochschule eingeschrieben ist (Interview 26), hält seine einstige Universität für sehr korrupt. Neben gängigen Praktiken, wie die direkte Bestechung der Dozenten mit Hilfe von Geld oder Geschenken (z. B. Whiskey)¹⁶, weiß er auch über folgende Variante zu berichten (9:52): Studierende, die ihr Examen im ersten Versuch nicht bestehen, erhielten einen Überweisungsträger, mit dem sie zur Bank gehen und dort die vorgegebene Summe auf ein Konto der Hochschule einzahlen sollten. Im Anschluss an Prüfungen könne man daher häufig eine große Gruppe von Studierenden in der Bank beobachten, die darauf warteten, eine Überweisung in Auftrag zu geben. Die Universität rechtfertigte die Forderungen mit dem Mehraufwand, der den Lehrenden durch eine weitere Prüfung entstünde. De facto seien sie aber eine Bestechungszahlung, die letztlich das Bestehen der Wiederholungsprüfung garantiere.

Der befragte Student gibt zu, dass er seine Leistungsnachweise in Sport in der Regel durch Korruption erlange (11:55). Auch er begründet seine Handlung durch den hohen Zeitaufwand, den der Sportkurs erfordere. Nachdem er seinem Dozenten erzählt hatte, dass seine Zeit für eine Teilnahme am Sportunterricht nicht ausreiche, habe dieser ihm zunächst mit Exmatrikulation gedroht. Direkt im Anschluss soll er sich dann aber dazu bereit erklärt haben, den Studierenden für eine Summe von 1.500 Rubel vom Unterricht zu befreien. Der Befragte überwies die Summe auf das Bankkonto des Dozenten und musste den Kurs nicht mehr besuchen. In Zukunft will er jedoch eine andere Strategie anwenden, um die Befreiung zu erreichen: Er plant, einen korrupten Arzt aufzusuchen, der ihn für eine weitaus geringere Summe als 1.500 Rubel ein Attest ausstellt. Die Frage, ob er Konsequenzen seiner Handlungen fürchte, verneint er. Da Korruption an seiner Hochschule »normal« sei und durch die Banküberweisungen sogar offiziellen Charakter erhalte, hätte er nicht das Gefühl, unrecht zu handeln. Er glaubt, dass diese Einstellung auch an anderen Universitäten vorherrsche.

Ein Student aus St. Petersburg (Interview 27) erfuhr von Freunden, die an der Staatlichen Finanzökonomischen Universität St. Petersburg (FINEC) studieren, dass Korruption dort fest institutionalisiert sei (3:30). Schon in den ersten Lehrveranstaltungen wären Listen ausgehändigt worden, auf denen sich die Preise für unterschiedliche Prüfungsleistungen befanden. Zum Teil bezögen sich die Summen auf Prüfungsleistungen für ein gesamtes Semester, so dass die Studierenden durch eine einmalige Zahlung dem gesamten Unterricht fernbleiben könnten. Tatsächlich gebe es immer wieder Studierende, die dieses »Angebot« wahrnehmen und am Ende ihres Studiums ein Diplom erhielten, obwohl sie die Universität kaum besucht hätten.

Von den fünf Dozenten, die zu ihren beruflichen Erfahrungen mit Korruption befragt wurden, berichten nur zwei von Korruptionssituationen, die sie selbst miterlebt hätten. Der Dozent der Bauuniversität (Interview 21) erklärt, dass es schon häufig Bestechungsversuche von Seiten seiner Studierenden gegeben habe (6:02). Vor allem die Studierenden in den Fern- und Abendstudiengängen würden immer wieder auf ihn zukommen, in der Hoffnung, bestimmte Prüfungsleistungen auf informellem Wege zu erlangen. Bisher habe er diese Angebote aber stets abgelehnt. Die Dozentin der EU-SPB (Interview 24) gibt zu, dass sie an einer Hochschule, an der sie früher lehrte, selbst in eine korrupte Handlung verwickelt war (3:25). 1997 half sie ihrer jüngeren Schwester dabei, an derselben Universität aufgenommen zu werden. Es sei bereits damals schwierig gewesen, ohne Korruption einen Studienplatz zu erhalten. Zwar besaß die Dozentin nicht die notwendigen finanziellen Mittel, um ihre Schwester in die Universität einzukaufen, als Mitarbeiterin verfügte sie aber über gute Kontakte (svjazi) zur Auswahlkommission. Sie beschreibt, wie sie mit einer Flasche Champagner und einer Schachtel Pralinen die Kommissionsmitglieder besuchte und mit diesen ein informelles Übereinkommen aushandelte:

16 Er berichtet von einem Kommilitonen, der von seinem Dozenten wissen wollte, wie er die anstehende Prüfung bestehen könne und darauf die Antwort erhielt: »Weißt Du, ich mag Tennessee (eine Whiskey-Marke, Anm. d. Verf.), du könntest morgen um 16 Uhr ja einmal in meinem Büro vorbeikommen.«

Sofern ihre Schwester die beiden ersten Teile der Aufnahmeprüfung bestünde, dürfe sie den dritten Teil in Form einer mündlichen Prüfung absolvieren, in der sie nicht durchfallen könnte, weil ihr die Prüfer bei Bedarf ausreichend Hilfestellung gäben. Die Kommission hielt sich an die informelle Absprache und sorgte dafür, dass die Schwester der Dozentin, nachdem sie im schriftlichen Teil erfolgreich gewesen war, auch die mündliche Prüfung bestand und einen der begehrten Studienplätze erhielt.

Neben ihren persönlichen Erfahrungen sollten die interviewten Studierenden und Dozenten auch die Motive darlegen, aufgrund derer sie sich auf eine korrupte Handlung eingelassen hatten bzw. einlassen würden. Alle fünf Befragten Dozenten erklärten, dass sich ihnen die Frage nach Motiven nicht stelle, da Korruption für sie keine Handlungsoption sei. Sie lehnten sie aus moralischen und idealistischen Gründen durchweg ab. Für einige der Studierenden stellt Korruption jedoch scheinbar keine abwegige Methode dar, um ihr Studium zu bestehen: Neben den drei Studierenden, die angaben, dass sie bereits Leistungsnachweise käuflich erworben hätten, erklärten sich weitere vier zu korrupten Handlungen bereit, sofern diese in Zukunft erforderlich sein sollten (Interviews 9, 14, 15, 16). Sie kämen für sie dann in Betracht, wenn sie ihre guten Noten allein durch Lernen nicht mehr halten könnten. Die anderen befragten Studierenden lehnen Korruption kategorisch ab. Die Gründe für die Ablehnung variieren. Zum Teil spielen Idealismus (Interview 18) oder Moral (Interview 22) eine Rolle. Auch religiöse Motive sind ausschlaggebend (Interview 19).

Auf die kaum vorhandene Angst vor Konsequenzen bei den korrupten Studierenden wurde bereits hingewiesen. Diese scheint vor allem dadurch begründet, dass die Respondenten gar keine konkrete Vorstellung von den Sanktionen haben, die ihnen drohen. Zumeist haben sie nur vage Vermutungen darüber, welche Strafen festgelegt sind. Einige gehen von einer Exmatrikulation aus (Interviews 13, 18), andere sprechen von Maßnahmen der Regierung, die sie aber nicht näher erläutern können (Interviews 8, 26). Die spektakulären Verhaftungen korrupter Dozenten, über die hin und wieder in den Medien berichtet wird, fallen mehreren Befragten ein (Interviews 16, 17, 20). Lediglich ein Studierender (Interview 18) erwähnt, dass es in Russland Gesetze gibt, die Korruption unter Strafe stellen.

5.2.7. *Gesellschaftliche Auswirkungen*

Korruption im russischen Hochschulwesen hat nach Meinung der meisten Respondenten negative Auswirkungen auf die Gesellschaft. Sie sei dysfunktional, da sie zu einer »De-Professionalisierung und De-Intellektualisierung« führe (Satarov, Interview 7, 15:40). Die Qualität der Bildung werde gesenkt und Absolventen verließen die Universitäten mit elementaren Bildungslücken. Laut der Absolventin der MGU (Interview 8.2) vermittele ein Studium an ihrer ehemaligen Fakultät den Studierenden kaum Wissen:

Nach dem Studium an der Soziologischen Fakultät kommt man nicht über Trainee-Stellen hinaus. Du kommst in irgendeine Firma und musst wieder alles von vorne lernen, als ob du überhaupt gar keine Hochschulausbildung hinter dir hättest. Aber alle haben sich inzwischen daran gewöhnt und finden es normal, so wie es ist. (45:19)

Diese Situation würde von den meisten Studierenden als »normal« bewertet und einfach hingenommen. Infolge von Bildungskorruption verlören akademische Titel ihren Wert, da sie kein Beleg mehr für tatsächlich erworbenes Wissen seien (Interview 9, 9:30).

Levin erkennt in der Universität eine Art »Schule für Korruption« (Interview 10, 29:07). Auch Kalimullin glaubt, dass das russische Bildungswesen auf eine »Korruptionskarriere« vorbereite. Erste Erfahrungen mit Bildungskorruption würden bereits im Kindergarten gesammelt. An den Schulen und später auch Universitäten würden diese Eindrücke dann vertieft. Dadurch entstünde bei vielen Absolventen die Vorstellung, dass Korruption völlig alltäglich sei (Interview 2, 22:23).

Mehrere Befragte weisen auf die soziale Ungerechtigkeit hin, die durch Korruption an Hochschulen noch vergrößert werde. Da ärmere Familien häufig nicht in der Lage seien, die notwendigen Bestechungs-

zahlungen aufzubringen, hätten die betroffenen Kinder wesentlich schlechtere Zugangsmöglichkeiten zu guter Bildung (Interview 24, 19:55 & Interview 8.1, 111:10).

5.2.8. Wege aus der Krise

Der Großteil der Befragtengruppe glaubt, dass die bisherigen Antikorruptionsmaßnahmen der russischen Regierung nicht ausreichen, um Hochschulkorruption zu beseitigen. Fast alle halten das neu eingeführte *EGĖ* für einen positiven Ansatz, bezweifeln jedoch seine Wirkung. Satarov begründet seine Zweifel folgendermaßen:

Eine systematische Krankheit benötigt eine systematische Behandlung. Einzelne Maßnahmen werden das Problem nicht beheben, weil die korrupten Personen neue Einnahmequellen finden werden. (Interview 7, 17:39)

Da Korruption nicht nur im Hochschulsektor auftritt, sondern verschiedene gesellschaftliche Teilbereiche betreffe, könne nur eine übergreifende Strategie Erfolg versprechen.

Die Befragten nennen informelle Wege, auf denen das *EGĖ* umgangen werden könnte. Ein Student (Interview 26) beschreibt, wie er über die Inhalte des Tests bereits im Voraus informiert wurde: Da in Russland elf verschiedene Zeitzonen existieren, müssen die Tests zum Teil zeitversetzt durchgeführt werden. Ein Freund aus Vladivostok hatte das *EGĖ* bereits früher abgelegt. Nach seiner Prüfung habe er angerufen, und ihm von den Inhalten erzählt. Diese Informationen hätten ihm dabei geholfen, seine eigene Prüfung sehr gut zu bestehen (20:45). Ein anderer Student (Interview 27) erhielt das Angebot, für 2.000 Rubel *EGĖ*-Resultate zu kaufen. Während des Forschungsaufenthaltes in Russland waren immer wieder Annoncen zu sehen, in denen das Bestehen des *EGĖ* mit der höchsten Punktzahl garantiert wurde (vgl. Abb. 5-2).

Abbildung 5-2: Werbeanzeige für den Erwerb des *EGĖ*

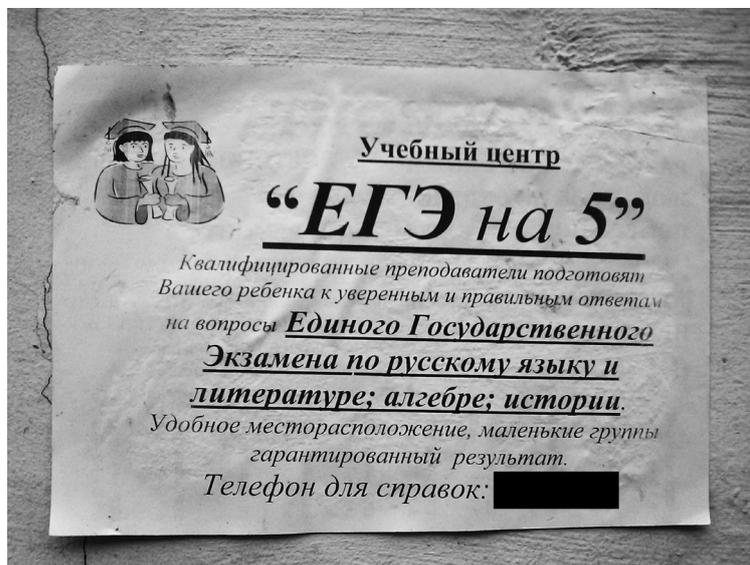


Foto: Eduard Klein.

Derartige Versprechungen legen die Vermutung nahe, dass hier für einen informellen Weg geworben wird. Solange die Leute die notwendigen finanziellen Mittel besitzen, gibt es wohl auch Methoden, die Vorkehrungen des *EGĖ* zu umgehen (Interview 18, 23:35). Kosals vermutet, dass das *EGĖ* die absoluten Preise für Korruption in die Höhe getrieben habe, indem nun noch mehr Leute in den Korruptionsprozess involviert werden, die alle ihren Anteil haben möchten (Interview 4, 41:36). In allen drei Interviewgruppen wurde nach alternativen Lösungen für die Bildungskorruptionsproblematik gefragt. Insgesamt nannten die Interviewpartner folgende Vorschläge:

- Mehr Transparenz (z. B. durch die Entkoppelung kostenloser und kostenpflichtiger Studienplätze) und weniger staatliche Kontrolle
- Stärkere Internationalisierung, Liberalisierung und Demokratisierung des Hochschulwesens
- Einführung neuer Universitäten, die mit korrupten Traditionen brechen (Beispiel EU-SPB, HSE) bei gleichzeitiger Verringerung der Gesamtanzahl der Hochschulen
- Erhöhung der Motivation der Studierenden, z. B. durch mehr studentische Mitspracherechte
- Bessere finanzielle Ausstattung der Hochschulen; höhere Gehälter bei gleichzeitiger Reduzierung der Belastung des Universitätspersonals
- Aufklärungsmaßnahmen
- Verstärkte Sanktionen¹⁷

Inwieweit diese Vorschläge tatsächlich zur Minderung von Bildungskorruption beitragen können, wird im Schlusskapitel diskutiert.

Die Expertengruppe wurde um eine Einschätzung der zukünftigen Entwicklung von Bildungskorruption in Russland gebeten. Satarov hält das Problem nur für lösbar, wenn die Regierung fortan ernsthaft und kompromisslos gegen Bildungskorruption vorgeht (Interview 7, 16:18). Kalimullin glaubt, dass die Korruption an den Universitäten auf jeden Fall zurückgehen wird, da Arbeitgeber zukünftig größeren Wert auf das Fachwissen der Absolventen legen würden (Interview 2, 23:26). Kosals hält das demographische »Loch« und den damit einhergehenden Einbruch der Studienplatznachfrage verantwortlich für die künftige Abnahme der Korruption (Interview 4, 39:35). Kalich hingegen rechnet mit einer Zunahme von Korruption im Hochschulwesen und in der Gesellschaft insgesamt (Interview 6, 40:39). Titaev hält zwei Szenarien für möglich (Interview 25, 44:57): Zum einen könnte der demographisch bedingte Rückgang der Studierendenzahlen zu einer Reduzierung des Hochschulkomplexes führen und der qualitativ minderwertigen Massenausbildung ein Ende setzen. Die verbliebenen Universitäten erhielten mehr staatliche Mittel und wären dadurch weniger auf Bestechungsgelder angewiesen. Folgendes Szenario hält er jedoch für wahrscheinlicher: Trotz sinkender Studentenzahlen würde ein Abbau der Hochschulinstitutionen nicht erfolgen. Die Universitäten würden um die verbliebenen Studierenden konkurrieren, indem sie ihre Anforderungen weiter senken und vermehrt informelle Wege zum Erwerb von Studienleistungen anbieten.

Die Experten sind sich einig, dass Korruption gegenwärtig fest im Bildungswesen verankert sei und nur an wenigen Hochschulen keinen institutionellen Charakter habe. Zu diesen Ausnahmen zählen sie die Higher School of Economics in Moskau und St. Petersburg, die New Economic School in Moskau sowie die Europäische Universität St. Petersburg. Diese fühlten sich dem westlichen Bildungsideal verpflichtet und seien international ausgerichtet. Mit Hilfe ausländischer Förderer erhielten die Mitarbeiter vergleichsweise hohe Gehälter und hätten dadurch weniger Anlass zu Nebenverdiensten durch Korruption. Außerdem gebe es strikte Antikorruptionsmaßnahmen. Diese Universitäten wären der Beweis dafür, dass russische Hochschulen auch ohne Korruption überlebensfähig sind. Sie sollten anderen Einrichtungen als Vorbild dienen.

17 Kalimullin (Interview 2, 29: 20) weist daraufhin, dass zu harte Maßnahmen kaum Erfolg versprechend seien. Er begründet diese These mit dem Paradoxon informeller Ökonomie nach ALEJANDRO PORTES/WILLIAM HALLER: Je resoluter eine Regierung gegen informelle Aktivitäten vorgeht, desto »tiefer« dringen diese Mechanismen in die Gesellschaft ein (PORTES 2005). Kalimullin schlägt daher einen Mittelweg zwischen »harten« und »weichen« Sanktionen vor.

6. Resümee

Das Abschlusskapitel fasst zunächst die Ergebnisse der empirischen Forschung zusammen und diskutiert diese in Hinblick auf die zentralen Fragestellungen der vorliegenden Arbeit. Abschließend wird ein Katalog mit Maßnahmen, die zur Verminderung von Korruption im Hochschulwesen beitragen können, erstellt.

6.1. Zusammenfassung der Interviewergebnisse

Die Interviews mit den Experten ergaben, dass vor allem historische Entwicklungen als ursächlich für die gegenwärtige Korruptionsproblematik in Russland angesehen werden. Informelle Institutionen haben sich bereits an sowjetischen Universitäten etabliert und sind schließlich durch den Transformationsprozess in den 1990er noch gestärkt worden. Da Korruption mittlerweile in der gesellschaftlichen Interaktion allgegenwärtig ist, äußerten die Experten Zweifel am Erfolg gegenwärtiger Antikorruptionsmaßnahmen. Eine Veränderung könne nur durch eine grundlegende Reform aller von Korruption betroffenen gesellschaftlichen Teilbereiche bewirkt werden.

Für alle Befragten hat Hochschulbildung eine große Bedeutung. Allerdings hat die Befragung gezeigt, dass Studierende vor allem aus pragmatischen Gründen ein Studium anstreben und so schnell wie möglich einen akademischen Titel erlangen wollen. Den Grund hierfür sehen die Experten in den veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes: Viele Arbeitgeber verlangen selbst für einfachste Tätigkeiten ein Universitätsdiplom, die Qualität der Abschlüsse scheint jedoch zweitrangig. Nicht die Fachkompetenz der Bewerber steht im Vordergrund, sondern der formale Nachweis über einen Hochschulabschluss. Dadurch würden falsche Anreize für den Besuch einer Universität geliefert und das Studium verkäme immer mehr zu einer Modeerscheinung oder einem Klischee. Die Hochschulen sehen sich infolge dieser Entwicklung mit erhöhten Studierendenzahlen konfrontiert, für die die institutionellen Rahmenbedingungen – finanzielle Mittel, Lehrpersonal etc. – in der Regel nicht ausreichend sind. Das bedeutet paradoxerweise, dass Hochschulbildung zwar immer stärker an Bedeutung gewinnt und angestrebt wird, die Qualität der Bildung sich aber zunehmend verschlechtert.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach – vor allem staatlich geförderten – Studienplätzen gibt es gegenwärtig keine fairen Zugangsbedingungen im Hochschulwesen. An prestigeträchtigen Universitäten und Fakultäten ist häufig nicht die persönliche Leistung der Bewerber ausschlaggebend für die Aufnahme, sondern deren finanzielle Mittel oder sozialen Beziehungen. Je begehrt ein bestimmter Studienplatz, desto höher auch die Bestechungssumme bzw. die Gegenleistung, die für ihn gefordert wird. Weniger renommierte Institutionen stehen hingegen vor dem Problem, dass sie – selbst für die kostenfreien Plätze – nicht ausreichend Bewerbungen erhalten.

Die Korruptionsformen an Universitäten lassen sich in zwei zeitliche Kategorien einordnen: Korruption vor Studienbeginn und Korruption während des Studiums. Korruption vor dem eigentlichen Studium dient vor allem dem Erwerb kostenloser Studienplätze an einer bestimmten Universität oder Fakultät. Diese Form ist zu einem richtigen »Business« geworden (Satarov, Interview 7, 12:28):

Häufig sind die Eltern der angehenden Studierenden die Initiatoren. Durch einen guten Studienplatz wollen sie ihren Kindern einen erfolgreichen Start in das spätere Berufsleben ermöglichen. Sie nutzen ihr ökonomisches (Bestechung) oder soziales (*blat*) Kapital. Die Höhe der Bestechungssummen für eine Immatrikulation ist in den letzten Jahren stark angestiegen und liegt in Moskau mittlerweile bei durchschnittlich ca. 20.000 USD. Während des Studienverlaufs erwerben die Studierenden mit Hilfe von Korruption verschiedene Studienleistungen. An einzelnen Universitäten ist diese Form so fest institutionalisiert, dass den Studierenden Preislisten oder Überweisungsträger ausgehändigt werden. Die Bestechungssummen sind deutlich niedriger als die Beträge, die vor Studienbeginn anfallen.

Anhand der Interviews lässt sich folgende Typologie von Korruptionsformen und ihren Ausprägungen im gegenwärtigen russischen Hochschulwesen erstellen (vgl. Tabelle 6-1):

Abbildung 6-1: Typologie von Bildungskorruption im gegenwärtigen russischen Hochschulwesen

Korruptionsformen vor Beginn des Studiums Ziel: (Kostenlose) Studienplätze an bestimmten Universitäten und Fakultäten	Korruptionsformen während des Studiums Ziel: Erhalt von Leistungsnachweisen, Freikaufen vom Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Repetitorstvo</i> • Direkte Beeinflussung der Auswahlkommission • <i>Rektorskie/Dekanskie spiski</i> • Spezielle Vorbereitungskurse (Externate) • Käuflicher Erwerb von <i>EGĖ</i>-Resultaten 	<ul style="list-style-type: none"> • Barzahlung an Dozenten • Geschenke, z. B. Alkohol, Konfekt • »Legalisierte« Korruption: Zahlungen an die Universitätskasse (z. T. per Banküberweisung) • Freiwillige kostenpflichtige Vorbereitungskurse • Erpressung der Bestechungsleistung durch die Dozenten

Quelle: eigene Darstellung.

In der Praxis können diese Typen nicht immer voneinander getrennt werden, da häufig Überschneidungen bestehen.

Das Ausmaß von Korruption variiert nicht nur von Universität zu Universität sehr stark, sondern auch innerhalb der Universitäten zwischen einzelnen Fakultäten. Geisteswissenschaftliche Fachbereiche scheinen häufiger von Korruption betroffen zu sein als naturwissenschaftliche. An nahezu allen russischen Universitäten ist Bildungskorruption fest institutionalisiert. Ausnahmen stellen offensichtlich die Higher School of Economics in Moskau und St. Petersburg, die New Economic School in Moskau sowie die Europäischen Universität St. Petersburg dar.

Äußere Einflussfaktoren, die die Entstehung von Bildungskorruption bedingen, lassen sich anhand der Interviewaussagen in drei Kategorien unterteilen: ökonomische Faktoren, strukturelle Faktoren und historische bzw. soziokulturelle Faktoren.

Mehrere Befragte berichteten von Korruptionsfällen an Universitäten, von denen sie durch Freunde oder Bekannte gehört haben. Ein Teil der Respondenten hat bereits persönliche Erfahrungen mit Bildungskorruption gesammelt. Einige Studierende kaufen sich regelmäßig von bestimmten Unterrichtsfächern frei (*otkuplennyye*), weil ihnen der Nutzen als gering erscheint, während gleichzeitig der zeitliche Aufwand sehr hoch ist. Eine Dozentin beschreibt, wie es ihr dank guter Beziehungen zur Auswahlkommission gelang, ihrer jüngeren Schwester einen Studienplatz zu verschaffen.

Korruption im Hochschulwesen ist dysfunktional und hat negative Auswirkungen auf die betroffene Gesellschaft. Der ungleiche Zugang zu Hochschulbildung verschärft die bereits bestehende Diskrepanz zwischen sozial schwachen und sozial privilegierten Schichten. Die Qualität der Bildung sinkt und in naher Zukunft ist mit einem Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften zu rechnen. Die Universitäten bereiten ihre Studierenden auf eine »Korruptionskarriere« vor: Korruption wird ihnen als legitime und sozial akzeptierte Handlung zur Erreichung von Zielen vor Augen geführt.

Trotz einiger Bemühungen der russischen Regierung, wie beispielsweise der Einführung des neuen Einheitsexamens *EGĖ*, glauben die wenigsten Befragten an den Erfolg der Antikorruptionsmaßnahmen im Hochschulwesen. Die Korruptionsfälle, von denen im Zusammenhang mit dem *EGĖ* berichtet wird, bekräftigen diese Einschätzung. Die Interviewpartner äußerten verschiedene Vorschläge zur Bekämpfung von Korruption an Universitäten. Diese werden in Abschnitt 6.3 näher analysiert. Zunächst erfolgt die abschließende Diskussion der Ergebnisse.

6.2. Abschließende Diskussion

Für die Ebene der Alltagskorruption im russischen Hochschulwesen bietet sich die *Principal-Agent-Client*-Theorie als Erklärungsansatz an. Nach KLITGAARD unterliegt die Entscheidung für bzw. gegen eine korrupte Handlungsalternative den rationalen Überlegungen der beteiligten Akteure.

Der Dozent trifft seine Entscheidung anhand folgender Überlegungen:

Wenn ich nicht korrupt handle, erhalte ich meinen regulären Lohn sowie die moralische Genugtuung dafür, dass ich mich nicht habe korrumpieren lassen.

Wenn ich korrupt handle, erhalte ich meinen regulären sowie einen zusätzlichen Lohn. Es besteht jedoch die Gefahr, gefasst und sanktioniert zu werden.

Er wird sich dann für die korrupte Handlungsoption entscheiden, wenn die Summe der Bestechung minus seiner moralischen Kosten minus der Möglichkeit, gefasst und sanktioniert zu werden, größer ist als sein regulärer Lohn und die moralische Genugtuung, nicht korrupt gehandelt zu haben.

Anhand dieser Rechnung werden vier Determinanten ersichtlich, die die Entscheidung pro oder contra Korruption beeinflussen:

1. Die Höhe der Bestechung. Je größer die Summe, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Korruption
2. Die moralische Einstellung des Akteurs. Je niedriger seine moralischen Bedenken, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Korruption
3. Die Wahrscheinlichkeit gefasst zu werden. Je niedriger diese Wahrscheinlichkeit ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Korruption
4. Die Höhe der Sanktionen. Je niedriger die Sanktionen sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Korruption

Der Student, der rational abwägt, ob er eine korrupte Handlungsalternative wahrnehmen soll, steht vor ähnlichen Überlegungen wie der Dozent:

Wenn ich nicht korrupt handle, muss ich Zeit investieren, um meinen Leistungsnachweis zu erbringen. Als Belohnung erlange ich dafür aber Wissen sowie die moralische Genugtuung, nicht korrupt gehandelt zu haben.

Wenn ich korrupt handle, erlange ich zwar kein Wissen, muss dafür aber keine Zeit ins Lernen investieren. Es besteht jedoch die Gefahr, gefasst und sanktioniert zu werden.

Der Studierende entscheidet sich folglich für den informellen Weg, wenn die zeitliche Ersparnis minus der moralischen und ökonomischen Kosten minus der Möglichkeit, gefasst und sanktioniert zu werden, größer ist als die Befriedigung durch erworbenes Wissen sowie die moralische Genugtuung, nicht korrupt gehandelt zu haben.

Die Entscheidung des Studierenden wird ebenfalls durch die oben genannten Determinanten beeinflusst. Mit dem einzigen Unterschied, dass die Wahrscheinlichkeit für Korruption umso höher ist, je *niedriger* die Bestechungssumme ausfällt. Außerdem ist im Falle des Studierenden noch ein weiterer Faktor entscheidend: der zeitliche Aufwand. Je stärker der schnelle Erwerb eines Abschlusses im Vordergrund steht und je weniger der Erwerb von Bildung, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für Korruption.

Es wurde gezeigt, dass aufgrund historischer und kultureller Besonderheiten, informelle Institutionen in Russland stärker ausgeprägt sind als in vielen anderen Industrieländern. Neben Wirtschaftskorruption und politischer Korruption ist Alltagskorruption mittlerweile weit verbreitet und erstreckt sich auf verschiedene gesellschaftliche Teilsysteme. Sie wird nicht mehr als deviante Handlung einzelner Individuen, sondern als Normalität empfunden. Diese Entwicklung legt die Vermutung nahe,

dass ihre moralischen Kosten in der Bevölkerung als zu gering wahrgenommen werden. Andernfalls wäre wohl die Hemmschwelle deutlich höher.

Einer der am stärksten von Korruption betroffenen Bereiche ist das Hochschulwesen. An vielen Universitäten finden korrupte Handlungen in aller Öffentlichkeit statt. Scheinbar haben die meisten Akteure keine Angst vor Sanktionen. Tatsächlich ist die Wahrscheinlichkeit gefasst zu werden sehr gering. Im Jahr 2007 kam es lediglich in ca. 500 Fällen zu einer gerichtlichen Verhandlung. Vor allem Studierende brauchen bisher keine Sanktionen zu befürchten. Wenn überhaupt, drohen juristische Konsequenzen den Dozenten. Diese schützen sich häufig gegen Sanktionen, indem sie Bestechungen lediglich in Form von Geschenken annehmen, die bis zu einem Sachwert von 3.000 Rubeln sogar laut Gesetz legal sind. Dieser Wert entspricht dem gegenwärtigen marktüblichen Preis für den Kauf einzelner Examen oder Noten (3.000–4.000 Rubel). Da dieser Preis für viele Studierende bzw. deren Eltern erschwinglich ist, scheitert Korruption zumeist nicht an der Höhe der Bestechung.

Es wird ersichtlich, dass derzeit alle Determinanten Korruption begünstigen, die Wahrscheinlichkeit für Korruption also sehr hoch ist:

- Die Höhe der Bestechungssummen garantiert den Dozenten ein attraktives zusätzliches Einkommen, ist aber so gewählt, dass die meisten Studierenden/Eltern sie aufbringen können
- Die moralischen Bedenken gegenüber Korruption sind äußerst gering
- Es besteht eine geringe Wahrscheinlichkeit, infolge korrupter Handlungen gefasst zu werden
- Die Sanktionsmechanismen sind kaum ausgebildet

Wodurch sich die gegenwärtige Situation zugunsten einer Eindämmung von Bildungskorruption verändern lässt, zeigt der folgende Abschnitt auf.

6.3. Handlungsempfehlungen

Eine zentrale Fragestellung dieser Arbeit ist, durch welche Maßnahmen Korruption im russischen Hochschulwesen reduziert werden kann. Nachstehend werden aus den Untersuchungsergebnissen Handlungsempfehlungen abgeleitet, die zur Verringerung des gegenwärtigen Korruptionsausmaßes beitragen können:

Adäquate Sanktionsmechanismen müssen für alle beteiligten Akteure gelten und konsequent durchgesetzt werden. Juristische Schlupflöcher – wie die erlaubte Annahme von Geschenken bis zu 3.000 Rubeln – sind zu beseitigen. Es sollte ein *Mittelweg* zwischen harten und weichen Sanktionsmechanismen gefunden werden.

Mehr Transparenz: Intransparente Verfahrensweisen, wie mündliche Aufnahmeprüfungen oder Rektorenlisten müssen abgeschafft werden. Das neue Einheitsexamen ist theoretisch dazu geeignet, diese Mechanismen zurückzudrängen. Ob es sich in der Praxis bewährt, bleibt jedoch abzuwarten. Weiterhin sind unabhängige Medien als Kontroll- und Berichterstattungsorgane erforderlich.

Liberalisierung: Der Einfluss und die Kontrolle des Staates müssen zurückgefahren werden. Solange dieser die Autonomierechte der Universitäten beschneidet und die wichtigen hochschulpolitischen Entscheidungen allein trifft (siehe das Beispiel der Föderalen Universitäten), entstehen lediglich neue Einfallstore für Korruption.

Internationalisierung: Die Integration in den europäischen Hochschulraum (Bologna-Prozess) ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Bezeichnenderweise haben die Universitäten mit der stärksten internationalen Ausrichtung die wenigsten Probleme mit Bildungskorruption. Eine Ausweitung ihrer Strategie (Fördermittel und Lehrpersonal aus dem Ausland) auf weitere russische Hochschulen ist daher erstrebenswert.

Demokratisierung: Das russische Hochschulwesen beruht auf strengen hierarchischen Prinzipien. Die Studierenden befinden sich am unteren Ende der Hierarchie und besitzen nur wenige Mitspracherechte.

Studentische Selbstverwaltungsgremien, die die Interessen der Studierenden vertreten, existieren bisher kaum. Sie müssen als Gegengewicht zur Machtposition der Rektoren, der Verwaltungen und des Lehrpersonals geschaffen werden.

Dezimierung: Das Hochschulwesen sollte »gesundgeschrumpft« werden. Nur dadurch lassen sich auf Dauer annehmbare Studienbedingungen und eine gute Qualität der Bildung gewährleisten. Die wegfallenden Plätze könnten mit Hilfe eines beruflichen Ausbildungssystems, wie es beispielsweise in Deutschland existiert, kompensiert werden.

Entkoppelung der staatlich finanzierten und privaten Studienplätze. Kostenpflichtige Bildung sollte auf die privaten Universitäten beschränkt bleiben.

Entsowjetisierung: Unzeitgemäße Überbleibsel aus der Sowjetphase (z. B. bestimmte Pflichtfächer wie Sport) müssen endgültig abgeschafft werden.

Veränderte Anreizstrukturen für Studierende: Gegenwärtig werden vom Arbeitsmarkt falsche Signale gesendet, die vielen Abiturienten gar keine andere Wahl lassen, als ein Studium anzustreben. Selbst wenn sie gar keine Lust dazu haben, müssen sie häufig eine Universität besuchen, um später ihren Lebensunterhalt finanzieren und soziale Anerkennung erlangen zu können. Es sollten jedoch primär die Studierenden eine Universität besuchen, die ein wirkliches Interesse an Bildung und weiterführendem Wissen haben.

Optimierung der finanziellen Rahmenbedingungen: Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion gingen die staatlichen Bildungsausgaben stark zurück. Daraus resultierte eine Unterfinanzierung des Hochschulsystems, die heute noch bemerkbar ist. Der durchschnittliche Lohn eines Universitätsmitarbeiters reicht in den meisten Fällen für die Lebenshaltungskosten nicht aus. Wenn die Dozenten nicht dazu bereit sind, mehrere Stellen parallel anzunehmen, kommt zur Sicherung ihrer Existenzgrundlage in der Regel nur Korruption in Frage. Eine deutliche Erhöhung der Gehälter sowie die Sicherung der Altersvorsorge würden die Anreize für korrupte Aktivitäten erheblich reduzieren.

Bewusstseinsveränderung: In der russischen Gesellschaft ist ein Bewusstsein für den unmoralischen und kriminellen Charakter von Korruption zu schaffen. Hierfür sind umfassende Aufklärungsmaßnahmen notwendig. Nichtregierungsorganisationen wie Transparency International könnten einen wichtigen Beitrag leisten.

Die vorgestellten Maßnahmen können nur Wirkung zeigen, wenn die Universitäten den Reformprozess aktiv unterstützen. Als positives Beispiel sind die HSE oder auch die EU-SPB zu nennen, deren Administrationen sich dem Kampf gegen Bildungskorruption verschrieben haben und Antikorruptionsmaßnahmen konsequent durchsetzen – wie sich zeigt, mit relativ großem Erfolg.

6.4. Ausblick

Die vorliegende Arbeit hat ermittelt, dass das russische Hochschulwesen gegenwärtig von Korruption durchdrungen ist. Dies wirkt sich negativ auf die Qualität der Bildung aus und verstärkt gesellschaftliche Diskrepanzen. Bereits benachteiligte Randgruppen werden zunehmend marginalisiert.

Mit Hilfe des vorgestellten Maßnahmenkataloges ließe sich das Ausmaß der Bildungskorruption in Russland verringern. Die konkrete Umsetzung der Maßnahmen gestaltet sich jedoch äußerst schwierig, da sie nicht nur im Bildungswesen implementiert werden müssten, sondern auch in anderen von Korruption betroffenen Gesellschaftsbereichen.

Die wissenschaftliche Forschung kann einen wichtigen Beitrag zur Analyse und Bekämpfung von Bildungskorruption leisten. Sicherlich unterliegt es in erster Linie der russischen Regierung, Signale zur Korruptionsbekämpfung zu senden und diese durch konstruktive Maßnahmen zu bekräftigen. Erste Schritte, wie das im Dezember 2008 verabschiedete Antikorruptionsgesetz oder die Einführung des *EGĖ* in diesem Jahr in ganz Russland, sind bereits erfolgt. Die Wissenschaft kann der Politik jedoch

wichtige Impulse für ihre Arbeit liefern. Außerdem sollte der tatsächliche Erfolg der Maßnahmen genau überprüft werden. Studien, wie das »Education monitoring« der HSE, sind auszuweiten und in regelmäßigen Abständen durchzuführen. Nur durch gemeinsame politische, gesellschaftliche und wissenschaftliche Bemühungen ist die Korruptionsproblematik an russischen Hochschulen auf Dauer lösbar.

Literaturverzeichnis

- ANTI-KORRUPTIONSKOMITEE DER RUSSISCHEN REGIERUNG Homepage. Online unter: <http://www.stopcorruption.ru> [Stand: 15.08.09].
- AKOPJAN, K. (1995): Zur Situation der Hochschulen in der russischen Föderation. In: A. HARTMANN (Hg.) (2000): *Kraftproben. Zum russischen Hochschulwesen und Wissenschaftsbetrieb der neunziger Jahre*. Bochum: Projekt, S. 31–48.
- BANNENBERG, B. (2002): Korruption in Deutschland – Ergebnisse einer kriminologisch-strafrechtlichen Untersuchung. In: H.H. VON ARNIM (Hg.): *Korruption. Netzwerke in Politik, Ämtern und Wirtschaft*. München: Droemer Knauer, S. 204–234.
- BELENTSCHIKOW, R. (Hg.) (2003): *Russisch Deutsches Wörterbuch*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- BRIM, S. (1985): *Universitäten und Studentenbewegung in Rußland im Zeitalter der großen Reformen 1855–1881*. Frankfurt a.M. [u. a.]: Peter Lang.
- BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE IN 30 BÄNDEN (2006). 21., völlig neu bearbeitete Auflage. Leipzig: F. A. Brockhaus GmbH.
- DAFFLON, D. (2009): *Youth in Russia – The Portrait of a Generation in Transition*. Bern: SAD.
- DAVID-FOX, M. (2003): Das seltsame Schicksal der russischen Universitäten vor und nach der Revolution von 1917. In: J. CONELLY, M. GRÜTTNER (Hg.): *Zwischen Autonomie und Anpassung: Universitäten in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts*. Paderborn [u. a.]: Schöningh, S. 13–37.
- DIEKMANN, A., VOSS, T. (Hg.) (2004): *Rational-Choice-Theorie in den Sozialwissenschaften. Anwendungen und Probleme*. München: Oldenbourg.
- DONATH, K.H.: *Der Ordnungshüter als Abzocker*. In: die tageszeitung, 22.06.2009.
- FITZPATRICK, S. (2000): Blat in Stalin's Time. In: S. LOVELL, A.V. LEDENEVA, A. ROGACHEVSKII (Hg.): *Bribery and blat in Russia. Negotiating Reciprocity from the Middle Ages to the 1990s*. Houndmills [u. a.]: MacMillan, S. 166–182.
- FÖDERALES STATISTIKAMT DER RUSSISCHEN FÖDERATION (2008): *Higher Education Institutions*. Online unter: http://www.gks.ru/bgd/regl/b08_12/lssWWW.exe/stg/d01/08-10.htm [Stand: 10.08.2009].
- FOM STIFTUNG ÖFFENTLICHE MEINUNG Homepage. Online unter: www.fom.ru [Stand: 20.01.2010].
- FOM STIFTUNG ÖFFENTLICHE MEINUNG (2009): *Korrupcija v organach vlasti*, 11.06.2009. Online unter: <http://bd.fom.ru/pdf/d23korr.pdf> [Stand: 10.08.2009].
- FRIEDBERG, M. (1991): *How things were done in Odessa. Cultural and Intellectual Pursuits in a Soviet City*. Boulder [u. a.]: Westview.
- GALICKIJ, E., LEVIN, M. (2008): *Zatraty semej na obrazovanie detej*. Online unter: <http://education-monitoring.hse.ru> [Stand: 15.08.2009].
- GALICKIJ, E., LEVIN, M. (2004): *Korrupcija v sisteme obrazovanija*. Moskau: Higher School of Economics.
- GARDINER, J. (1993): Defining Corruption. In: M. PUNCH, E. KOLTHOFF, K. VAN DER VIJVER, B. VAN VLIET (Hg.): *Coping with Corruption in a Borderless World: Proceedings of the Fifth International Anti-Corruption Conference*. Deventer & Boston: Kluwer Law and Taxation, S. 21–38.
- GUSEVA, A. (2007): Blat. In: T. SMORODINSKAYA, K. EVANS-ROMAINE, H. GOSCILO (Hg.): *Encyclopedia of Contemporary Russian Culture*. London: Routledge, S. 75.
- GRECO (2009): *Evaluation Report on the Russian Federation*. Strasbourg: Council of Europe.
- HARTER, S., GRÄVINGHOLT, J., PLEINES, H., SCHRÖDER, H.-H. (Hg.) (2003): *Geschäfte mit der Macht. Wirtschaftseliten als politische Akteure im Rußland der Transformationsjahre 1992–2001*. Bremen: Edition Temmen.

- HALLAK, J., POISSON, M. (2007): *Corrupt schools, corrupt universities: What can be done?* Paris: International Institute for Educational Planning.
- HALLAK, J., POISSON, M. (2005) *Ethics and corruption in education*. Paris: IIEP-UNESCO.
- HEIDENHEIMER, A.J., JOHNSTON, M. (Hg.) (2005): *Political Corruption: Concepts & Context*. New Brunswick [u. a.]: Transaction.
- HEIDENHEIMER, A.J., HOHNSTON, M., LEVINE, V.T. (Hg.) (1989): *Political Corruption: A Handbook*. New Brunswick: Transaction.
- HEIDENHEIMER, A.J. (Hg.) (1970): *Political Corruption. Readings in Comparative Analysis*. New York [u. a.]: Holt, Rinehart and Winston.
- HELLMAN, J.S., JONES, G., KAUFMANN, D. (2000): *Seize the State, Seize the Day. State Capture, Corruption and Influence in Transition*. In: *Journal of Comparative Economics*, 31 (4), S. 751–773.
- HELMKE, G., LEVITSKY, S. (2004): *Informal Institutions and Comparative Politics: A Research Agenda*. In: *Perspectives on Politics*, 2 (4), S. 725–740.
- HEYNEMANN, S.P. (2009): *Buying Your Way into Heaven. Education and Corruption in International Perspective*. Rotterdam, Taipei: Sense.
- HIGHER SCHOOL OF ECONOMICS (2009): *Monitoring ekonomiki obrazovanija*. Online unter: <http://education-monitoring.hse.ru> [Stand: 10.08.2009].
- HÖFFLING, C. (2002): *Korruption als soziale Beziehung*. Opladen: Leske & Budrich.
- HOLM, K. (2006): *Das korrupte Imperium*. München: DTB.
- HOMANN, K. (1997): *Unternehmensethik und Korruption*. In: *Zeitschrift für Betriebswirtschaftliche Forschung*, 49 (3), S. 187–209.
- JANSEN, S.A. (2005): *Elemente »positiver« und »dynamischer« Theorien der Korruption*. Multidisziplinäre Provokationen zur Form der Korruption. In: S.A. JANSEN, B.P. PRIDDAT (Hg.): *Korruption. Unaufgeklärter Kapitalismus. Multidisziplinäre Perspektiven zu Funktionen und Folgen der Korruption*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 11–42.
- JOE-LIST. Online unter: www.joe-list.de [Stand: 13.08.2009].
- KALIMULLIN, T.R. (2006): *Rossijskij rynek dissertacionnyh uslug*. Moskau: Higher School of Economics.
- KAUFMANN, D. (1998): *Research on Corruption: Critical empirical issues*. In: A.K. JAIN (Hg.): *Economics of Corruption*. Boston, Dordrecht, London: Kluwer Academic Publishers, S. 129–176.
- KIESS, J. (2007): *Kultur und Vertrauen in der russischen Wirtschaft: Blat, Kryscha und kollektive Korruption*. Diss.; St. Gallen: St. Gallen Universität.
- KLITGAARD, R.E. (1991): *Controlling Corruption*. Berkeley [u. a.]: University of California Press.
- KLJAMKIN, I., TIMOFEEV, L. (2000): *Tenevaja Rossija*. Moskau: RGGU.
- KLUSSMANN, U., MAYR, W., SCHEPP, M. (2007): *Operation Sturmschwalbe*. In: *Der Spiegel*, Nr. 48, S. 136–147.
- KLUGE, F., SEEBOLD, E. (Hg.) (1995): *Etymologisches Lexikon der deutschen Sprache*. 23., erweiterte Auflage. Berlin, New York: Gruyter.
- KOTKIN, S., SÁJO, A. (2002): *Political corruption in Transition: A Sceptic's Handbook*. Budapest: Central European University Press.
- KUEBART, F. (2001): *Das russische Bildungswesen im Spannungsfeld von Kontinuität und Umbruch*. In: H.-H. HÖHMANN, H.-H. SCHRÖDER (Hg.): *Russland unter neuer Führung. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts*. Münster: Agenda S. 216–228.
- KUZNECOV, A. (2009): *Bor'ba s korrupciej v rossijskom stile*. 22.07.2009. Online unter: <http://www.inosmi.ru/translation/250964.html> [Stand: 13.08.2009].

- LAMBSDORFF, J. GRAF, TAUBE, M., SCHRAMM, M. (Hg) (2005): *The New Institutional Economics of Corruption*. London: Routledge.
- LAUTH, H.J. (2000): *Informal Institutions and Democracy*. In: *Democratization*, 7(4), S. 21–50.
- LAUTH, H.J. (1999): Informelle Institutionen politischer Partizipation und ihre demokratietheoretische Bedeutung. Klientelismus, Korruption, Putschdrohung und ziviler Widerstand. In: H.J. LAUTH, U. LIEBERT (Hg.): *Im Schatten demokratischer Legitimität. Informelle Institutionen und politische Partizipation im interkulturellen Demokratievergleich*. Wiesbaden: Opladen, S. 61–84.
- LEDENEVA, A. (1998): *Russia's economy of Favours: Blat, Networking and Informal Exchange*. Cambridge: Cambridge University Press.
- LEDENEVA, A. (2006): *How Russia Really Works: The Informal Practice that Shaped Post-Soviet Politics and Business*. Ithaca [u. a.]: Cornell University Press.
- LEVADA-INSTITUT Homepage. Umfrage zu Bildung. Online unter: <http://www.levada.ru/education.html> [Stand: 10.08.2009].
- LEVIN, M., SATAROV, G. (2000): *Corruption and institutions in Russia*. In: *European Journal of Political Economy*, 16 (1), S. 113–132.
- LOVELL, S., LEDENEVA, A.V., ROGACHEVSKII, A. (Hg.) (2000): *Bribery and Blat in Russia. Negotiating Reciprocity from the Middle Ages to the 1990s*. Houndmills [u. a.]: MacMillan.
- LUCHTERHANDT, O. (2008): *Russlands Präsident Medvedev im »Augias-Stall« der Korruption*. In: *VDRW-Mitteilungen*, 19 (38/39), S. 31–39.
- LUHMANN, N. (1999): *Gesellschaftsstruktur und Semantik – Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- MANNOW, P. (2003): Politische Korruption als Gegenstand der Politikwissenschaft – Eine Kritik des Forschungsstandes. In: H.-H. VON ARNIM (Hg.): *Korruption. Netzwerke in Politik, Ämtern und Wirtschaft*. München: Droemer Knaur, S. 204–234.
- MARGOLINA, S. (1996): Bildungskorruption. In: A. HARTMANN (Hg.) (2000): *Kraftproben. Zum russischen Hochschulwesen und Wissenschaftsbetrieb der neunziger Jahre*. Bochum: Projekt, S. 155–158.
- MEISTER, S. (2009a): *Bologna po russkij. Internationalisierung der Hochschulbildung*. In: *Osteuropa*, 59 (5), S. 59–71.
- MEISTER, S. (2009b): *Föderale Hochschulen – Russlands neue Kadenschmieden?* In: *Russlandanalysen*, Nr. 185, S. 2–9. Online unter: <http://www.laender-analysen.de/dlcounter/dlcounter.php?url=../russland/pdf/Russlandanalysen185.pdf> [Stand: 12.07.2010].
- MEISTER, S. (2008): *Das postsowjetische Universitätswesen zwischen nationalem und internationalem Wandel. Die Entwicklung der regionalen Hochschule in Russland als Gradmesser der Systemtransformation*. Stuttgart: ibidem.
- MERKEL, W. (1999): *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*. Opladen: Barbara Budrich.
- MEYER, G. (2006): *Formal Institutions and Informal Politics in Central and Eastern Europe. Hungary, Poland, Russia and Ukraine*. Opladen: Leske & Budrich.
- MILDNER, K. (1995): Korruption in Rußland: Wurzeln, Effekte und Strategien. In: H. WOLLMANN, H. WIESENTHAL, F. BÖNKER (Hg.): *Transformation sozialistischer Gesellschaften: Am Ende des Anfangs*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 346–364.
- MILLER, W.L., GRØDELAND, Å.B., KOSHECHKINA, T. Y. (2001): *A Culture of Corruption? Coping with Government in Post-Communist Europe*. Budapest: Central European University Press.
- MORAR', N. (2008): *Korrupcija v VUZach: \$ 618 Mio. i – nikakich problem?*, 02.06.2008. Online unter: <http://www.hse.ru/lingua/en/news/1163613/2767782.html> [Stand: 15.08.2009].
- MÜHLE, E. (1995): *Die »Entsowjetisierung« der russischen Hochschulen*. Bonn: HRK.

- NORTH, D.C. (1994): *Economic Performance through Time*. In: *The American Economic Review*, 84 (3), S. 359–368.
- NORTH, D.C. (1992): *Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- O'DONNELL, G. (1996): *Illusions about Consolidation*. In: *Journal of Democracy*, 7(2), S. 34–51.
- OECD (2008): *Education at a glance*. Online unter: http://www.oecd.org/document/9/0,3343,en_2649_39263238_41266761_1_1_1_1,00.html [Stand 15.08.2009].
- OSIPIAN, A.L. (2009): *Corruption Hierarchies in Higher Education in the Former Soviet Bloc*. In: *International Journal of Educational Development*, 29 (3), S. 321–330.
- OSIPIAN, A.L. (2008a): *Introducing Vouchers and Standardized Tests for Higher Education in Russia: Expectations and Measurements*. Nashville, Tn.: Vanderbilt University.
- OSIPIAN, A.L. (2008b): *Le Bourgeois Gentilhomme: Political Corruption of Russian Doctorates*. Nashville, Tn.: Vanderbilt University.
- OSIPIAN, A.L. (2007a): *Vouchers, Tests, Loans, Privatization: Will they Help (Fight) Higher Education Corruption in Russia?* Nashville, Tn.: Vanderbilt University.
- OSIPIAN, A.L. (2007b): *“Feed from the Service”: Corruption and Coercion in the State-University Relations*. Seattle, Wa: University of Washington.
- OSIPIAN, A.L. (2006): *Corruption in Higher Education: Conceptual Approaches and Measurement Techniques*. Nashville, Tn.: Vanderbilt University.
- PLEINES, H. (1999): *Geregelte Regelverletzung. Korruption und informelle Netzwerke in Rußland*. In: H.-H. HÖHMANN (Hg.): *Eine unterschätzte Dimension? Zur Rolle wirtschaftskultureller Faktoren in der osteuropäischen Transformation*. Bremen: Edition Temmen, S. 177–192.
- PORTES, A., HALLER, W. (2005): *The Informal Economy and its Paradoxes*. In: N. SMELSER, R. SWEDBERG (Hg.): *Handbook of Economic Sociology*. 2. Auflage. Princeton: Princeton University Press, S. 426–446.
- PRESIDENT OF RUSSIA. OFFICIAL WEB PORTAL: *Annual Address to the Federal Assembly of the Russian Federation*, 03.04.2001. Online unter: http://www.kremlin.ru/eng/text/speeches/2001/04/03/0000_type70029type82912_70660.shtml [Stand 10.07.09].
- REGNUM Homepage(2008): *Srednjaja zarplata professora v Rossii v etom godu vyrastet do 14.500 rublej*, 27.02.2008. Online unter: <http://www.regnum.ru/news/963070.html> [Stand: 10.08.2009].
- RICHTER, H.-E. (1989): *Die hohe Kunst der Korruption – Erkenntnisse eines Politik-Beraters*. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- ROSE, R., MISHLER, W. (2008): *The Experience vs. the Perception of Corruption: Russia as a Test Case*. Presented at the Pisa conference of the European Consortium for Political Research in September 2007.
- ROSE-ACKERMANN, S. (1978): *Corruption – A Study in Political Economy*. New York [u. a.]: Academic.
- SATAROV, G. (2005): *Diagnostika rossijskoj korrupcii*. Moskau: INDEM. Online unter: http://www.indem.ru/en/Publicat/2005diag_engV.htm [Stand: 10.08.2009].
- SATAROV, G. (2001): *Diagnostika rossijskoj korrupcii: sociologičeskij analiz*. Moskau: INDEM. Online unter: http://www.anti-corr.ru/awbreport/zip/SOCreport_eng.zip [Stand: 10.08.2009].
- SAZONOV, D. (2007): *Korrupcija v sfere vysšego obrazovanija: regional'nyj aspekt i tendencii razvitija (na primere Saratovskoj oblasti)*, unv. Forschungsarbeit, Saratov: State Academy of Law.
- SCHÄFERS, B. (2000): *Grundbegriffe der Soziologie*. Opladen: Leske & Budrich.
- SCHATTENBERG, S. (2008): *Die korrupte Provinz? Russische Beamte im 19. Jahrhundert*. Frankfurt, New York: Campus.

- SCHMIDT, D. (2006): *Die Korruption bekämpfen – das Gesicht des Staates wahren*. In: *Russlandanalysen*, Nr. 120, S. 2–4. Online unter: <http://www.laenderanalysen.de/dlcounter/dlcounter.php?url=../russland/pdf/Russlandanalysen120.pdf> [Stand: 12.07.2010].
- SCHULLER, W. (2005): Korruption in der Antike. In: U. VON ALEMANN (Hg.): *Dimensionen politischer Korruption. Beiträge zum Stand der internationalen Forschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 50–60.
- SENTURIA, J. (1931): Corruption, Political. In: SELIGMAN, E. u. a. (Hg.): *Encyclopedia of the Social Sciences*, Bd. 4, New York u. a., S. 448–452.
- ŠEVČENKO, I., GAVRILOV, A. (2005): *O tenevych ekonomičeskich otnošenijach v sfere vysšego obrazovanija*. SoCis, Nr. 7, S. 118–125.
- SHLEIFER, A., VISHNY, R.W. (1993): *Corruption*. In: *Quarterly Journal of Economics*, 108(3), S. 599–617.
- SIMIS, K. (1982): *USSR: Secrets of a Corrupt Society*. London: Dent.
- ŠIŠKIN, S.V. (Hg.) 2004: *Vysšee obrazovanie v Rossii: pravila i realnost'*. Moskau: Unabhängiges Institut für Sozialpolitik.
- STYKOW, P. (2004): *Der Fall Russland: Korruption als Kollateralschaden der Transformation?* In: *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, 73(2), S. 247–262.
- STYKOW, P. (2006): *Staat und Wirtschaft in Russland. Interessenvermittlung zwischen Korruption und Konzertierung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- STRAFGESETZBUCH DER RUSSISCHEN FÖDERATION (2007). Nach dem Stand vom 1.1.2007. Deutsche Übersetzung und Einführung von Friedrich-Christian Schroeder. 2., aktualisierte Auflage. Berlin: Duncker & Humblot.
- TEICHMANN, C. (2004): *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*. HoF Arbeitsberichte, 1.
- THE TIMES HIGHER EDUCATION RANKING 2008. Online unter: <http://www.timeshighereducation.co.uk> [Stand: 10.08.2009].
- TRANSPARENCY INTERNATIONAL (2009): *Frequently asked questions about corruption*. Online unter: http://www.transparency.org/news_room/faq/corruption_faq [Stand: 10.08.2009].
- TRANSPARENCY INTERNATIONAL (2010): *Corruption Perceptions Index 2009*. Online unter: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2009 [Stand: 10.01.2010].
- VON ALEMANN, U. (Hg.) (2005): *Dimensionen politischer Korruption. Beiträge zum Stand der internationalen Forschung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- VON ALEMANN, U., KLEINFELD, R. (1992): Begriff und Bedeutung der politischen Korruption aus politikwissenschaftlicher Sicht. In: A. BENZ, W. SEIBEL. (Hg.): *Zwischen Kooperation und Korruption: abweichendes Verhalten in der Verwaltung*. Baden Baden: Nomos, S. 259–282.
- WAITE, D., ALLEN, D. (2003): *Corruption and Abuse of Power in Educational Administration*. In: *The Urban Review*, 35 (4), S. 281–296.
- WEBER, M. (2006): *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. 2. Auflage. München: Beck.
- WEBER, M. (1976): *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. 5. Auflage. Tübingen: Mohr.
- WIECZYNSKI, J.L. (1977): *The Modern Encyclopedia of Russian and Soviet History*, Bd. 4. Academic International Press.
- WIELAND, J. (2002): Korruptionsprävention durch Selbstbindung? In: ARNOLD, V. (Hg.): *Wirtschaftsethische Perspektiven VI*. Berlin: Duncker & Humblot, S. 77–97.
- WITZEL, A. (2000): Das problemzentrierte Interview. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* (Online Journal), 1(1). Online unter: <http://qualitative-research.net/fqs> [Stand: 17.08.2009].
- WITZEL, A. (1996): Auswertung problemzentrierter Interviews: Grundlagen und Erfahrungen. In: R. STROBL, A. BÖTTGER (Hg.): *Wahre Geschichten*. Baden-Baden: Nomos, S. 49–75.

Anhang

Dokumentation der Interviews

1. Dozentin und stellvertretende Direktorin des International Office, Finanz-Industrielle Universität, Moskau (kein Tonbandmitschnitt)
2. Tagir Kalimullin, Dozent für Soziologie an der Staatlichen Higher School of Economics, Moskau. Experte für postgraduale Korruption
3. Aleksandr Kolesničenko, Dozent für Journalistik an der Staatlichen Universität für das Druckwesen, Moskau und Journalist der »Novaja Izvestija«
4. Leon Kosals, Professor für Soziologie an der Staatlichen Higher School of Economics, Moskau. Experte für Korruption
5. Andrej Kalich, NGO »Zentrum für die Entwicklung von Demokratie und Menschenrechten«, Moskau. Experte für Korruption im Kontext der Menschenrechte
6. Dozentin für Geografie an der Staatlichen Lomonosov-Universität, Moskau und Direktorin des Regionalprogramms des »Unabhängigen Instituts für soziale Politik«, Moskau
7. Georgij Satarov, Direktor des unabhängigen »INDEM«-Instituts, Moskau. Experte für Korruption
8. Doppelinterview mit einer Studierenden (Interview 8.1) sowie einer Absolventin (Interview 8.2) der Staatlichen Lomonosov-Universität, Moskau
9. Studierender der Staatlichen Lomonosov-Universität, Moskau
10. Mark Levin, Professor für Mikroökonomische Analysen an der Staatlichen Higher School of Economics, Moskau. Experte für Bildungskorruption
11. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
12. Dozent an der Staatlichen Technischen Universität, Samara
13. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
14. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
15. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
16. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
17. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
18. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
19. Studierender der Staatlichen Technischen Universität, Samara
20. Studierende der Staatlichen Universität, Samara
21. Dozent an der Bauuniversität, Samara
22. Studierender der Staatlichen Wirtschaftsingenieurs-Universität, St. Petersburg
23. Aleksandr Sungurov, Dozent an der Staatlichen Higher School of Economics, St. Petersburg und Leiter des unabhängigen Instituts »Strategia«. Experte für Korruption
24. Dozentin an der Europäischen Universität, St. Petersburg
25. Kirill Titaev, Dozent für Soziologie an der Staatlichen Higher School of Economics, St. Petersburg. Experte für Korruption
26. Studierender der Staatlichen Wirtschaftsingenieurs-Universität, St. Petersburg
27. Studierender der Staatlichen Higher School of Economics, St. Petersburg

Darüber hinaus wurden Gespräche mit Aleksandr Čepurenko, dem Dekan der Fakultät für Soziologie an der Higher School of Economics, Moskau sowie mit Anna Serebrennikova, Dozentin für Strafrecht an der Jura-Fakultät der Staatlichen Lomonosov-Universität, Moskau geführt. Diese basierten nicht auf den Leitfäden und dienten primär der Auskunft über weitere Recherchemöglichkeiten.

Interviewleitfragen Experten

Beschäftigung:

Datum:

Ort:

Interviewdauer:

- Vorstellung
- Darlegung der Ziele meiner Befragung
- auf Anonymität hinweisen!
- Frage nach Tonbandmitschnitt

Korruption allgemein

1. Wie lange und aus welchem Grund beschäftigen Sie sich bereits mit dem Thema Korruption?
2. Russland ist global betrachtet eines der Länder mit dem höchsten Korruptionsaufkommen. Warum ist das Ihrer Meinung nach so?
3. Im Mai letzten Jahres wurde unter dem Vorsitz Dmitrij Medwedjews ein Antikorruptionsrat gebildet, der einen »Nationalen Plan zur Bekämpfung der Korruption« erarbeitet hat. Wird der Plan Erfolg haben und Korruption auch im Bildungssektor verringern oder nicht?

Bestechung, blat und Geschenke an russischen Universitäten

4. Welche Bedeutung hat Hochschulbildung im heutigen Russland Ihrer Meinung nach?
5. Welche Gründe gibt es Ihrer Meinung nach dafür, dass es zu Korruption im russischen Hochschulwesen kommt?
6. Warum ist das Korruptionsniveau gerade im Bildungswesen so hoch?
7. Welche Formen von Korruption an russischen Hochschulen sind Ihnen bekannt?
8. Von welchen Akteuren geht Ihrer Meinung nach Korruption im Hochschulwesen am ehesten aus?
9. Inwieweit würden Sie sagen ist Korruption im russischen Hochschulwesen fest institutionalisiert?
10. Welche Sanktionsmaßnahmen gegen Korruption im Hochschulwesen sind Ihnen bekannt?
11. Sind diese Maßnahmen Ihrer Meinung nach effektiv?
12. Welche gesellschaftlichen Folgen hat Korruption im Hochschulsektor Ihrer Meinung nach?
13. Könnten Sie eine Einschätzung vornehmen, wie sich die Korruption im russischen Hochschulwesen in den nächsten Jahren entwickeln wird?

EGĖ & Korruptionsbekämpfung

14. Das EGĖ soll 2009 das erste Mal in ganz Russland eingeführt werden. Was halten Sie davon?
15. Wird die Einführung des EGĖ dazu beitragen, das Korruptionsniveau im Hochschulwesen zu senken?
→ Evtl. nachfragen, ob bloße Verlagerung in Schulwesen
16. Wie könnte man Ihrer Meinung nach am besten gegen Korruption im Hochschulwesen vorgehen?

Abschlussfrage

17. Welche Aspekte dieses Themas wurden Ihrer Meinung nach zu wenig oder nicht berücksichtigt?

Anmerkungen:

Interviewleitfragen Studenten

Uni, Fakultät:

Studienfach, Semester:

Datum:

Ort:

Interviewdauer:

- Vorstellung
- Darlegung der Ziele meiner Befragung
- auf Anonymität hinweisen!
- Frage nach Tonbandmitschnitt

Einleitungsfragen

1. Welche Bedeutung hat Hochschulbildung für Dich?
2. Das russische Grundgesetz garantiert jedem Bürger der Russischen Föderation das gleiche Recht auf kostenlose Bildung. Inwieweit ist Deiner Meinung nach die Hochschulbildung allen gleich zugänglich und kostenlos?
3. Welche Formen von Korruption an russischen Hochschulen kennst Du?
4. Würdest Du Deine Hochschule als korrupt bezeichnen?
5. Wie hoch ist Deiner Meinung nach das Korruptionsniveau Deiner Universität im Vergleich zu anderen russischen Universitäten?

Erfahrungen mit Korruption im russischen Hochschulwesen

6. Kennst Du Personen, die an Deiner Universität mit korrupten Handlungen wie Bestechung (взятки), *blat* (блат) oder Geschenken (подарки) Erfahrungen gemacht haben?
Falls **ja** → Könntest Du mir die Situation(en) beschreiben?
7. Hast Du selbst persönliche Erfahrungen mit solchen Handlungen an russischen Hochschuleinrichtungen gemacht?
Falls **ja** → Könntest Du mir die Situation(en) beschreiben?
→ Falls Du selbst aktiv in so einer Situation beteiligt warst, was genau war Dein Motiv?
Falls **ja** → Würdest Du es wieder tun?
Falls **nein** → Warum hast Du ablehnend reagiert?
8. Man hört immer wieder davon, dass Studenten Scheine kaufen.
Würdest Du das auch tun, z. B., wenn Du in einer Arbeit durchfällst oder wenn ein Dozent Dir ein Angebot macht?
→ Evtl. nachhaken welche der beiden Alternativen!
Falls **ja** → Warum würdest Du es tun?
Hättest Du keine Angst vor Konsequenzen?
Falls **nein** → Warum nicht?
9. Welche Gründe gibt es Deiner Meinung nach dafür, dass es immer wieder zu Korruption im russischen Hochschulwesen kommt?
10. Von welchen Akteuren geht Deiner Meinung nach Korruption im Hochschulwesen am ehesten aus?
11. Welche Sanktionsmaßnahmen gegen Korruption im Hochschulwesen sind Dir bekannt?
12. Sind diese Maßnahmen Deiner Meinung nach effektiv?
13. Haben Bestechung und *blat* im Hochschulsektor Deiner Meinung nach gesellschaftliche Folgen?

EGĖ & Korruptionsbekämpfung

14. Das EGĖ soll 2009 das erste Mal in ganz Russland eingeführt werden. Was hältst Du davon?

15. Wird die Einführung des *EGĖ* dazu beitragen, das Korruptionsniveau an Hochschuleinrichtungen zu senken?
→ Evtl. Nachfragen, ob bloße Verlagerung in Schulwesen
16. Wie könnte man Deiner Meinung nach am besten gegen Bestechung im Hochschulwesen vorgehen?

Abschlussfrage

17. Welche Aspekte dieses Themas wurden Deiner Meinung nach zu wenig oder nicht berücksichtigt?

Interviewleitfragen Dozenten

Uni, Fakultät:

Im Lehrbetrieb seit:

Datum:

Ort:

Interviewdauer:

- Vorstellung
- Darlegung der Ziele meiner Befragung
- auf Anonymität hinweisen!
- Frage nach Tonbandmitschnitt

Einleitungsfragen

1. Welche Bedeutung hat Hochschulbildung heutzutage in Russland?
2. Das russische Grundgesetz garantiert jedem Bürger der Russischen Föderation das gleiche Recht auf kostenlose Bildung. Inwieweit ist Ihrer Meinung nach die Hochschulbildung allen gleich zugänglich und kostenlos?
3. Welche Formen von Korruption an russischen Hochschulen kennen Sie?
4. Würden Sie Ihre Hochschule als korrupt bezeichnen?
5. Wie hoch ist Ihrer Meinung nach das Korruptionsniveau Ihrer Universität im Vergleich zu anderen russischen Universitäten?

Erfahrungen mit Korruption im russischen Hochschulwesen

6. Kennen Sie Personen, die an Ihrer Universität mit korrupten Handlungen wie Bestechung (*взятки*), *blat* (*блат*) oder Geschenken (*подарки*) Erfahrungen gemacht haben?
Falls **ja** → Könnten Sie mir die Situation(en) beschreiben?
7. Haben Sie selbst persönliche Erfahrungen mit solchen Handlungen an russischen Hochschuleinrichtungen gemacht?
Falls **ja** → Könnten Sie mir die Situation(en) beschreiben?
→ Falls Sie selbst aktiv in so einer Situation beteiligt waren, was genau war dabei Ihr Motiv?
Falls **ja** → Würden Sie es wieder tun?
Falls **nein** → Warum haben Sie ablehnend reagiert?
8. Man hört immer wieder davon, dass Studenten Scheine käuflich erwerben.
Würden Sie es den Studenten auch anbieten oder auf so ein Angebot eines Studenten eingehen?
→ Evtl. nachhaken welche der beiden Alternativen!
Falls **ja** → Warum würden Sie es tun?
→ Hätten Sie keine Angst vor Konsequenzen?
Falls **nein** → Warum nicht?

9. Welche Gründe gibt es Ihrer Meinung nach dafür, dass es immer wieder zu Korruption im russischen Hochschulwesen kommt?
10. Von welchen Akteuren geht Ihrer Meinung nach Korruption im Hochschulwesen am ehesten aus?
11. Welche Sanktionsmaßnahmen gegen Korruption im Hochschulwesen sind Ihnen bekannt?
12. Sind diese Maßnahmen Ihrer Meinung nach effektiv?
13. Finden Sie Ihre Bezahlung angemessen?
14. Welche gesellschaftlichen Folgen haben *blat* und Bestechung im Hochschulsektor Ihrer Meinung nach?

EGÉ & Korruptionsbekämpfung

15. Das *EGÉ* soll 2009 das erste Mal in ganz Russland eingeführt werden. Was halten Sie davon?
16. Wird die Einführung des *EGÉ* dazu beitragen, das Korruptionsniveau an Hochschuleinrichtungen zu senken?
→ Evtl. Nachfragen, ob bloße Verlagerung in Schulwesen
17. Wie könnte man Ihrer Meinung nach am besten gegen Bestechung im Hochschulwesen vorgehen?

Abschlussfrage

18. Welche Aspekte dieses Themas wurden Ihrer Meinung nach zu wenig oder nicht berücksichtigt?

Anmerkungen:

Arbeitspapiere und Materialien der Forschungsstelle Osteuropa

ISSN 1616-7384

- Nr. 108 **Korruption im russischen Hochschulwesen**
Von Eduard Klein
(Juli 2010)
- Sonderheft **Der Gulag im russischen Gedächtnis.**
Forschungsergebnisse einer deutsch-russischen Spurensuche in der Region Perm
Von Manuela Putz und Ulrike Huhn (Hg.)
(April 2010)
- No. 107 **The Formal Political System in Azerbaijan and Kazakhstan. A Background Study**
By Andreas Heinrich
(March 2010)
- Nr. 106 »Das große Abenteuer ihres Lebens«
Geschichtsbilder und Symbolik der Armija Krajowa und des Warschauer Aufstandes
im polnischen »Zweiten Umlauf« (1980–1989)
Von Florian Peters
(Dezember 2009)
- Nr. 105 **Die Erdgasversorgung der EU**
unter besonderer Berücksichtigung der Ukraine als Transitland
Von Kateryna Malyhina
(Oktober 2009)
- Nr. 104 **Das Ende des postsozialistischen Raums?**
(Ent-)Regionalisierung in Osteuropa
Beiträge für die 17. Tagung Junger Osteuropa-Experten
Veranstaltet von: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Berlin,
Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Europäische Akademie Berlin
(September 2009)
- Nr. 103 **Dekonstruktion von Korruption.**
Die Bedeutung des EU-Beitritts für die westeuropäische Medienberichterstattung
über Korruption in Rumänien
Von Leyla Safta-Zecheria
(September 2009)
- No. 102 **An Assessment of Policy Measures to Support Russia's Real Economy**
By Yuri V. Simachev, Andrei A. Yakovlev, Boris V. Kuznetsov,
Michael Y. Gorst, Aleksandr V. Daniltsev, Michael N. Kuzyk, Sergey N. Smirnov
(June 2009)
- Nr. 101 **Der russisch-ukrainische Erdgaskonflikt vom Januar 2009**
Von Heiko Pleines (Hg.)
(Februar 2009)
- Nr. 100 **Die »Untergrunduniversität« der Prager Bohemisten.**
Ein Fallbeispiel für Parallelkultur in der »normalisierten« ČSSR
Von Karoline von Graevenitz
(November 2008)
- Nr. 99 **Die Ukraine zwischen Ost und West.**
Außenpolitische und kulturelle Orientierungen
Von Heiko Pleines (Hg.)
(Oktober 2008)

Die Arbeitspapiere erscheinen sechs Mal jährlich und können als PDF-Datei von der Website der Forschungsstelle Osteuropa (www.forschungsstelle.uni-bremen.de) heruntergeladen werden. Die Druckfassung ist nur im Abonnement für Bibliotheken erhältlich und kostet pro Jahr € 25,- zzgl. Versandkosten.

Aktuelle Bücher aus der Forschungsstelle Osteuropa

Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa

- Bd. 21 **Isabelle de Kéghel:**
Die Staatssymbolik des neuen Russland.
Traditionen – Integrationsstrategien – Identitätsdiskurse
LIT-Verlag (Münster) 2008, 256 S., br., ISBN 3-8258-8862-2, € 24,90

Archiv zur Zeitgeschichte und Kultur Osteuropas. Quellen – Bestände – Analysen

- Bd. 2 **Forschungsstelle Osteuropa (Hg.):**
Monographien im Zweiten Umlauf Polens
1976 – 1989
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2008, 506 S., Hardcover, ISBN 978-3-89821-883-2, € 89,90
- Bd. 1 **Wolfgang Eichwede (Hg.):**
Das Archiv der Forschungsstelle Osteuropa.
Sowjetunion, Russland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, DDR
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2009, 178 S., Hardcover, ISBN 978-3-89821-983-9, € 79,90

Changing Europe

- Bd. 7 **Sabine Fischer, Heiko Pleines (eds.):**
Civil Society in Central and Eastern Europe
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2010, 174 S., br., ISBN 978-3-83820-041-5, € 29,90
- Bd. 6 **Sabine Fischer, Heiko Pleines (eds.):**
The EU and Central & Eastern Europe.
Successes and Failures of Europeanization in Politics and Society
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2009, 165 S., br., ISBN 978-3-89821-948-8, € 24,90
- Bd. 5 **Julia Kusznir, Heiko Pleines (eds.):**
Trade Unions from Post-Socialist Member States in EU Governance.
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2008, 196 S., br., ISBN 978-3-89821-857-3, € 24,90
- Bd. 4 **Sabine Fischer, Heiko Pleines (eds.):**
Crises and Conflicts in Post-Socialist Societies.
The Role of Ethnic, Political and Social Identities
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2008, 218 S., br., ISBN 978-3898218559, € 29,90

Soviet and Post-Soviet Politics and Society (SPPS)

- Bd. 75 **Heiko Pleines (Hg.):**
Corporate Governance in post-sozialistischen Volkswirtschaften
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2008, 240 S., br., ISBN 978-3-89821-766-8, € 34,90
- Bd. 73 **Julia Kusznir:**
Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in russischen Regionen.
Eine Analyse am Beispiel der Erdöl- und Erdgasindustrie, 1992-2005
ibidem-Verlag (Stuttgart) 2008, 354 S., br., ISBN 978-3-89821-821-4, € 34,90

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa unter www.laender-analysen.de

Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de